Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 603. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 25. Dezember 1863.**

Nr. 604 der Breslauer Zeitung wird Montag Mittag ausgegeben.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., in den russischen Staaten (nach dem Warschauer Zeitungskatalog für 1864) 4 Rubel 37 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 16 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depesche.

Hamburg, 23. Dezember Abends. Die „Börsenhalle" schreibt: Eine Bekanntmachung der Bundescommissarien aus Büchen vom 23. d. kündigt die Uebernahme der Verwaltung Holsteins und Lauenburgs an, unbeschadet der nur zeitweise suspendirten landesherrlichen Rechte, rechnet auf willige Unterstützung ihrer auf Wahrung der Landesrechte gerichteten Aufgabe, erinnert, daß die Erbfolgefrage im Bundesbeschusse nicht übergangen, sondern gewahrt sei, und sagt: Verbannt also das Mißtrauen, kommt uns mit demselben Vertrauen entgegen, welches wir als Deutsche Euch entgegenbringen, unterstützt uns in Anwendung geeigneter Mittel, Ruhe, Ordnung, Recht und Gesetzlichkeit zu wahren, sowie unzeitige und unberufene Einmischung von Euren Grenzen fern zu halten. Die „Börsenhalle" meldet ferner: Sachsen und Hannoveraner werden Holstein besetzen, Könneritz zugleich mit ihnen erscheinen.

[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. Dezbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Minuten.) Staatsschuldscheine 88. Prämien-Anleihe 119½. Neueste Anleihe 103. Schles. Bank-Verein 102¼ B. Oberschlesische Litt. A. 151½. Oberschles. Litt. B. 141. Freiburger 131½. Wilhelmsbahn 50 B. Neisse-Brieger 81¼. Tarnowitzer 54¾. Wien 2 Monate 82½. Oesterr. Credit-Aktien 75¾. Oesterr. National-Anl. 66½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 76⅞. Oesterr. Banknoten 83½. Darmstädter 85¾. Köln-Minden 177. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¼. Mainz-Ludwigshafen 122½. Italienische Anleihe 68¼. Genfer Credit-Aktien 48¼. Neue Russen 87¼. Commandit-Antheile 96¼. Russ. Banknoten 86¾ B. Hamburg 2 Monat 150⅜. London 3 Monat 6, 18¼. Paris 2 Monat 79.

Wien, 24. Dez. Morgen-Course. Credit-Aktien 183, 50. National-Anleihe —, —. London 117, 75.

London, 23. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Englischer Weizen langsam, fremder nominell, gezwungene Verkäufe, niedriger. — Wetter kalt.

Amsterdam, 23. Dezember. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreide still, unwesentlich verändert. Raps, geschäftslos. Rüböl Mai 38⅝, Herbst 38½.

f. Zum Weihnachtsfeste.

Weihnacht ist da, das Fest des Friedens! „Friede auf Erden!" dieser Engelsgruß findet in jedem Herzen ein Echo. Heute, im traulichen Kreise der Familie, vergißt der Mann die Politik, heute ruhen die Waffen, heute giebt es keine Parteien, keine Feinde! Wer täglich hinaus muß auf die Wahlstatt der Geister, wer täglich in den vordersten Reihen steht in dem Kampfe für das Recht, der weiß die wenigen Stunden der Ruhe zu schätzen.

Die politische Spaltung in Preußen ist in alle Kreise der Gesellschaft gedrungen, in Geschäft und in Familie. Zwei Feldlager, zwei Fahnen, zwei Losungsworte, fast möchten wir sagen: zwei Nationen! Wenn der Engländer, nachdem er auf der Tribüne eifrig gestritten, die Politik sich aus dem Kopfe schlägt, wie der Geschäftsmann nach Comptoirschluß die Zahlen vergißt; wenn er mit seinem politischen Gegner, den er eben mit den tödtlichsten Waffen der Rede niedergeschmettert, Arm in Arm das Parlamentsgebäude verläßt: so vergißt der Preuße seinen Parteistandpunkt keinen Augenblick, so fühlt er sich unbehaglich in der liebenswürdigsten Gesellschaft, die seine Ansichten über vaterländische Ehre, Recht und Gesetz nicht theilt. Aber es giebt auch in England keine Partei, die an den Grundrechten des Volkes ihren Witz übt, wie an einem schlechten Rebus, die an dem Eide auf die Verfassung dreht und deutelt, die den Umsturz der gesetzlichen Ordnung predigt. In England werden alle politischen Kämpfe auf dem geheiligten Boden der allen Parteien gleich theuren Verfassung geführt, dort handelt es sich nur um Einzelinteressen, dort ist die Politik nur Geschäft. Bei uns ist sie Gewissenssache. Wenn wir kämpfen, so wollen wir nicht nur unser Wohl erringen, wir kämpfen zugleich um das Wohl, die Macht, die Existenz des ganzen Volkes. Wir müssen kämpfen, denn der Kampf ist uns Pflicht. Der leidende Mitmensch ist unser Bruder, und wenn er Jahre lang für Zeidler denuncirt hätte; aber in dem kampffähigen Gegner werden wir nicht nur den Landesgenossen, stets auch den Gegner sehen. In dem inneren Kriege, den wir führen, giebt es keinen Waffenstillstand, nur den Frieden nach dem Siege.

Die Freiheit, welche man besitzt, gleicht dem Weibe; die Freiheit, welche man erringen will, ist eine Geliebte. Der Engländer ist nicht Tag und Nacht um seine Freiheit beschäftigt, aber laßt sie angegriffen, gekränkt werden, er wird das Feuer der Jugend wieder gewinnen, er wird sie vertheidigen mit demselben, vielleicht mit mehr Eifer, als wir um unsere Freiheit ringen.

Wenn Chamfort's Worte: „Dans le commerce des hommes le coeur se bronze ou se brise", im Weltgewühle verhärtet oder bricht das Menschenherz, je in Bezug auf die Franzosen Wahrheit gewesen sind — uns Deutsche treffen sie nicht. Im harten Aneinanderprallen der Parteien, im heißen Kampfgewühle bleibt das Gemüth lebendig, mit dem die Gunst oder der Zorn des Himmels die Deutschen vor allen Völkern bedacht hat; die Sehnsucht nach Versöhnung, nach Frieden, beschleicht uns nicht nur in der stillen Zeit des Festes; sie begleitet uns durch das gesammte politische Leben, sie nistet in der Presse, auf der Tribüne. Aber immer und immer wieder muß das Pflichtgefühl den Drang des Herzens überwinden; solange nicht nur der Vortheil, solange auch Ehre und Recht in Gefahr sind, muß der ganze Mensch, die ganze Kraft, das ganze Leben dem Vaterlande geweiht sein. Erst wenn der Baum unserer Freiheit hoch gewachsen ist, wie der englische, wird er gleiche Früchte tragen; erst wenn unsere Verfassung von jedem Preußen anerkannt, als unerschütterliche Grundlage des politischen Lebens geachtet ist, erst dann wird für unser Vaterland der große Weihnachtstag anbrechen, der Tag des Friedens, der Versöhnung.

Weihnacht ist da, das Fest der Armen und Bedrückten! Auch unser Vaterland, unser Volk zählt zu ihnen; ein System, das aus überlebten Zeiten — Vorurtheil, Haß und Leidenschaft ererbt, hat ihnen Wunde um Wunde geschlagen. Am Geburtsfeste des Stifters der Religion der Liebe, welche mit dem Rufe der Erlösung die mächtigsten Gewalten der Erde gestürzt, die Sclavenketten von Millionen Armen gelöst, dem Aermsten das Recht des Reichsten, das Menschenrecht, dem Niedrigsten den Platz über dem Mächtigsten gegeben hat: an diesem Festtage darf auch der Gefesselte das Haupt erheben, sicher seiner kommenden Befreiung. Weihnacht ist ja die Zeit der Sonnenwende; rückwärts und rückwärts war das segenbringende Gestirn gedrängt, und nun bricht es sich Bahn und schreitet vorwärts, langsam, doch sicher — „ein Gott ist's, der die Sonne lenket, und unaufhaltsam ist ihr Lauf." Wir wissen, sie wird einst glühen und leuchten, wird neues Leben niedergießen, neue Kräfte wachrufen und jeden Keim mit süßer Gewalt hinauf locken an das frohe, freie Licht. Wir wissen, daß auch unsere Sonne am Wendepunkte steht, daß sie nicht weiter zurück kann, und mit der Gewalt ihres Lichtes die Nebel und Wolken zerstreuen wird. Der Lichtstrahl, der durch die Ritzen des Kerkers dringt, ist uns ein Bote von dem Lichtstrome da draußen. Darum verzagen wir nicht in der Bedrängniß der Gegenwart, sondern arbeiten, gestärkt von dem Glauben an die Zukunft, der da allgewaltig ist, unermüdet, frohen Muthes an unserem Tagewerke, an dem Aufbau des Verfassungsstaates. Heute blickt der Himmel trübe auf uns nieder, und Finsterniß bedeckt unser Vaterland und Dunkel unser Volk — „einst bricht in heil'gen Lohen doch uns're Freiheit auf!"

Preußen.

= **Berlin,** 23. Dez. [Die Herrenhaus-Adresse. — Bewegung im auswärtigen Ministerium. — Der Kronprinz. — Die Rüstungen. — Confiscationen.] Meine Andeutungen über die muthmaßliche Aufnahme der Herrenhaus-Adresse haben sich in vollstem Umfange bestätigt. Se. Maj. hat in sehr verbindlichen Ausdrücken in Folge seines Unwohlseins bedauert, die Adresse nicht persönlich durch das Präsidium in Empfang nehmen zu können, in Folge dessen ist dieselbe dem Ministerpräsidenten zur Ueberreichung gesendet worden, beide Häuser haben somit schriftliche Antworten zu erwarten. Inzwischen gehen die diplomatischen Verhandlungen in der schleswig-holsteinischen Sache sehr lebendig weiter. Das Hotel des Ministerpräsidenten wird nicht leer von hohen diplomatischen Besuchern, die Gesandten namentlich der Mittelstaaten conferiren eifrig mit Herrn v. Bismarck, und ich erfahre von guter Seite, daß es sich jetzt hauptsächlich um eine Verständigung in der Erbfolgefrage handelt, der baierische Gesandte bemüht sich besonders lebhaft zu Gunsten des Herzogs Friedrich und hat hier angedeutet, daß seine Regierung am Bunde auf schleunige Behandlung dieser Frage dringen werde. (Ist bekanntlich seitdem geschehen? D. Red.) Es ist nicht eben leere Vermuthung, wenn ich hinzufüge, daß unsere k. Familie sich für den Herzog mit Freuden erklären wird, denn derselbe war stets, namentlich von dem König, der Königin und dem kronprinzlichen Paar mit sehr günstigen Augen angesehen worden. Die Feudalpartei am Hofe wird daher in eine üble Lage kommen und dennoch darf man annehmen, daß sie möglicherweise den Sieg davon tragen wird. — Kronprinz und Kronprinzessin sind heut mit ihren Kindern eingetroffen. Der Kronprinz hatte heute Vormittag eine lange Unterredung mit seinem königl. Vater und es wird als fraglich bezeichnet, ob der Kronprinz auch fernerhin von der politischen Bewegung ganz zurückgezogen verharren wird. — Morgen Abend versammelt sich die gesammte königl. Familie um 8 Uhr im königl. Palais zur Weihnachtsbescheerung, nachdem eine solche zuvor in den einzelnen königl. Palais stattgefunden hat. — Herr v. Bismarck konferirte heute mit den Gesandten von Oesterreich, Baiern, Sachsen und Hannover und außerdem mit dem französischen General Fleury, welcher in besonderer Mission von Kopenhagen hier eingetroffen ist. — Inzwischen werden die Rüstungen in immer wachsenderem Umfange betrieben. Es sind jetzt hier namentlich viele Aerzte und Apotheker einberufen worden.. Die reitende Abtheilung für das leichte Feldlazareth hatte Befehl, sich zum 2. Jan. k. J. zum Ausmarsch nach Lübeck bereit zu halten. In der vergangenen Nacht 12 Uhr traf jedoch die Ordre ein, daß sie bereits morgen Quartier in Hagenow (Mecklenburg) nehmen müsse, wohin sie denn am Morgen ein Extrazug befördert hat. — In parlamentarischer Beziehung ist es ganz still, eine Antwort auf die Adresse des Abgeordnetenhauses noch nicht ergangen. Es darf als ziemlich sicher angesehen werden, daß den Beschlüssen auf Ablehnung der Militärnovelle wie die Abänderung des Artikel 99 keine langen und eingehenden Commissionsberathungen vorangehen werden. — Heute Abend ist die „National-Zeitung" polizeilich confiscirt worden.

K. C. **Berlin,** 23. Dezbr. [Die Motive zum Budget-Gesetzentwurf.] Der am vorigen Freitag im Hause der Abgeordneten vom Finanzminister eingebrachte Gesetzentwurf liegt jetzt mit den Motiven gedruckt vor. Derselbe führt die Bezeichnung: „betreffend die Ergänzung des Art. 99 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850". Der Wortlaut des einzigen Artikels, aus welchem der Gesetzentwurf besteht, ist bereits bekannt. In den Motiven ist hervorgehoben, daß das Etatgesetz wie jedes andere Gesetz nur durch die Uebereinstimmung des Königs und der beiden Häuser des Landtags zu Stande kommen kann. Damit ist die „Möglichkeit" des Nichtzustandekommens gegeben. „Der entworfene Etat kann aus den Berathungen des Hauses der Abgeordneten dergestalt verändert hervorgehen, daß nach der Ueberzeugung der Staatsregierung durch die ihr zur Verfügung gestellten Mittel der Fortbestand einer geordneten Verwaltung nicht gesichert ist: der Etat kann auch, und zwar selbst — dies „selbst" ist von äußerster Naivetät! — bei vorhandener Uebereinstimmung der Staatsregierung und des Hauses der Abgeordneten, von dem Herrenhause verworfen werden. Daß in solchen Fällen der Dissens durch schließliches Nachgeben des einen oder des anderen Theiles gehoben werden müsse, daß namentlich die mindere Bewilligung den Ausschlag oder die allseitig zu acceptirende Norm zu geben habe, ist eine Annahme, welche in der Verfassungs-Urkunde nirgend ihre Begründung findet. Wäre für irgend einen Theil eine rechtliche Nöthigung vorhanden, den Beschlüssen des andern beizutreten, so würde die Zustimmung insoweit keine freie mehr sein und nicht durch Uebereinstimmung der drei zur Gesetzgebung berufenen Faktoren, sondern durch die maßgebende Feststellung eines derselben der Staatshaushalts-Etat zu Stande gebracht werden." Was beim Nichtzustandekommen eines Etatsgesetzes zu geschehen hat, sagt die Verfassung nicht. „Die Möglichkeit eines budgetlosen Zustandes geht aus der Verfassungs-Urkunde unmittelbar hervor, die Regelung eines solchen Zustandes aber läßt sie vermissen." Schon 1849 wurde das „Bedürfniß einer ergänzenden Bestimmung" erkannt; doch kam damals eine Vereinbarung der Kammern nicht zu Stande. „Daß aber die der zweiten Kammer durch den Art. 99 eingeräumte Befugniß die Auffindung von Garantien erforderlich mache, um den regelmäßigen Fortgang der Regierung zu sichern und dem Lande schädliche Verlegenheiten fern zu halten, ist in den Motiven zu Nr. VII. der in der allerhöchsten Botschaft vom 7. Januar 1850 vorgeschlagenen Abänderungen und Ergänzungen der Verfassungs-Urkunde vom 5. Dezember 1848 hervorgehoben, und in dieser Beziehung die weitere Entwickelung der Verfassungs-Urkunde ausdrücklich der Zukunft vorbehalten worden."

Dazu ist indeß zu bemerken: In der allerhöchsten Botschaft vom 31sten Januar 1850 ist als nicht erledigt nur die Frage der Familien-Fideicommisse erwähnt; im Uebrigen heißt es wörtlich: „Die in der Verfassungs-Urkunde vom 5. Dezember 1848 vorbehaltene Revision derselben sehen Wir jetzt als beendet an, haben die Verfassung mit sämmtlichen von beiden Kammern übereinstimmend beschlossenen Zusätzen und Abänderungen vollzogen und deren Publikation durch die Ges.-S. angeordnet. Der Schlußbestimmung der Verfassung gemäß, werden Wir nunmehr das in derselben vorgeschriebene eidliche Gelöbniß in Gegenwart der vereinigten Kammern ablegen und zugleich den Eid Unserer Minister und der Mitglieder beider Kammern entgegennehmen." Ferner lautet die einleitende Verkündigungsformel der Verfassungs-Urkunde: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. thun kund und fügen zu wissen, daß Wir, nachdem die von Uns unterm 5. Dezember 1848 vorbehaltlich der Revision im ordentlichen Wege der Gesetzgebung verkündigte und von beiden Kammern Unsers Königreichs anerkannte Verfassung des preußischen Staats der darin angeordneten Revision unterworfen ist, die Verfassung in Uebereinstimmung mit beiden Kammern endgiltig festgestellt haben. Wir verkünden demnach dieselbe als Staatsgrundgesetz wie folgt:" — Endlich lautet Art. 119 der Verf.: „Das im Art. 54 erwähnte eidliche Gelöbniß des Königs, so wie die vorgeschriebene Vereidigung der beiden Kammern und aller Staatsbeamten, erfolgen sogleich nach der auf dem Wege der Gesetzgebung vollendeten gegenwärtigen Revision dieser Verfassung (Art. 62 u. 108)."

Die Motive erinnern dann ferner daran, daß die in Rede stehende Bedürfnißfrage auch seit der beendeten Revision wiederholt ventilirt und namentlich dringend geworden ist, seit ein Etatsgesetz nicht zu Stande gekommen. „Zur Erfüllung der ihm obliegenden Verpflichtung, für den Bestand der staatlichen Einrichtungen und einen geregelten Gang der Verwaltung Sorge zu tragen, hat sich das Staatsministerium in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, den Staatshaushalt auf seine Verantwortung und in Erwartung der nachträglichen Genehmigung des Landtages fortzuführen. Dabei hat dasselbe die Richtschnur seiner Verwaltung nur aus seiner pflichtmäßigen Ueberzeugung von dem, was zur Erhaltung und Förderung des Staatswohls geboten war, schöpfen können. Daß eine derartige Führung des Staatshaushalts mit gewichtigen Bedenken und Uebelständen verbunden sei, ist von dem Staatsministerium keinen Augenblick verkannt worden. Unter der Last einer ungemessenen Verantwortlichkeit hat dasselbe die Staatsausgaben auf die Befriedigung der unabweislichen Anforderungen beschränken müssen. Andererseits hat dasselbe der immer mehr um sich greifenden Befürchtung nicht vorbeugen können, daß es bei seiner an keine formelle Schranke gebundenen Verwaltung auch materiell eine uneingeschränkte Verfügung über die Staatsfonds mit Hintansetzung der Befugnisse des Landtages in Anspruch nehme." Das Ministerium glaubt jetzt „die Aufstellung einer gesetzlichen Regel über die Führung des Staatshaushalts während der Zeit, in welcher es an einem nach Art. 99 der Verf.-Urkunde festgestellten Etat fehlt, als ein nicht länger aufzuschiebendes Bedürfniß (Nothstand?) bezeichnen zu müssen." Das „Auskunftsmittel" der Zerlegung des Ausgabe-Etats in einem (permanenten) ordentlichen und einem (einmaligen) außerordentlichen kann die Regierung jetzt ebenso wenig wie 1855 und 1856 acceptiren. „Die Aufstellung eines sogenannten Normal-Budgets für unbestimmte Zeit oder einen längeren, bestimmten Zeitraum erweist sich bei dem fortwährenden Wechsel, auch der laufenden Bedürfnisse, als unausführbar. Zudem kann durch ein solches Budget außergewöhnlichen Bedürfnissen, deren Befriedigung unaufschieblich ist, nicht vorgesehen werden. Beispielsweise würden begonnene Bauten oder andere Unternehmungen in dem Falle, daß der außerordentliche Ausgaben-Etat nicht zu Stande käme, ohne augenscheinliche Benachtheiligung der Staatsinteressen nicht sistirt werden können; zur Fortsetzung solcher Unternehmungen aber würden durch den ordentlichen (Normal-) Ausgabe-Etat keine Mittel geboten sein." Die Regierung hat sich daher nur für ihre „Ergänzung des Art. 99" entscheiden können.

Es ist klar, daß dieser Vorschlag weiter geht als jenes in den Jahren 1855 und 1856 im Herrenhause vorgeschlagene Auskunftsmittel einer Zerlegung in parmanentes Ordinarium und einmaliges Extraordinarium; derselbe verlängert nämlich auch einen großen Theil des Extraordinariums ins völlig Unbestimmte; unter die „begonnenen Bauten oder andere Unternehmungen" läßt sich zudem mit nicht zu großer Interpretationskunst die Reorganisation gar leicht subsumiren.

Es ist ferner klar, daß die Bezeichnung „Ergänzung des Art. 99 der Verfassungs-Urkunde" für den vorliegenden Gesetzentwurf mit dem landesüblichen Sinne des Wortes „ergänzen" nicht stimmt. Der Art. 99 lautet: „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden. Letzterer wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt." Nach dem Gesetzentwurfe der Regierung würde es heißen müssen: „Letzterer wird nicht jährlich durch ein Gesetz festgestellt." Daß aber die Verneinung eines Satzes eine Ergänzung sein soll, ist neu. — Die Verwerfung dieses Gesetzentwurfes durch die Gesammtheit aller derjenigen Abgeordneten, welche das Budgetrecht der Volksvertretung nicht für immer zu einer Täuschung werden lassen wollen, ist im Voraus selbstverständlich. Um so schwerer begreift sich, daß erst noch eine Vorberathung durch eine Commission nöthig erachtet ist. Solchen Angriffen auf das Verfassungsrecht gegenüber hat auch die Form der Abwehr ihre Bedeutung, aber die Traditionen des büreaukratischen Parlamentarismus, wie er bisher jahrelang getrieben ist, haben sich so tief eingewurzelt, daß selbst das Ueberflüssigste noch für nöthig erachtet wird, wenn es nur den Usus für sich hat. Es verdient bei dieser Gelegenheit hervorgehoben zu werden, daß die vor Wochen eingebrachte Militärnovelle, über deren schließliche einfache Ablehnung durch eine große Majorität gar kein Zweifel besteht, von der Militär-Commission als solcher noch gar nicht einmal in Angriff genommen ist, und zwar wesentlich deshalb, weil hervorragende Mitglieder derselben zugleich Mitglieder der bisher vielbeschäftigt gewesenen Budgetcommission sind. Die Bildung dieser Militärcommission hat also lediglich eine Verschiebung der Entscheidung in der Militärfrage zur Folge, während die Kosten der Reorganisation, zu deren gesetzlicher Regelung die Militärnovelle bestimmt ist, bereits von der Budgetcommission gestrichen sind.

[Der Polenprozeß] beginnt Mitte Januar. Die Verhandlungen werden vier Wochen dauern. Allein die Verlesung der Anklageschrift, welche in deutscher und polnischer Sprache erfolgt, wird vier Tage in Anspruch nehmen.

[Preßprozeß.] Wegen eines Artikels in Nr. 122 der „Berliner Reform" wurde der frühere Redacteur des Blattes Dr. Meyen in erster Instanz auf Grund des Art. 101 des Strafgesetzbuchs verurtheilt, der mitangeklagte Verleger, Buchhändler Nöhring, indeß aus § 37 des Preßgesetzes freigesprochen. Gegen diese Freisprechung des Verlegers hat die Staatsanwaltschaft appellirt und hervorgehoben, daß der Gesetzgeber nicht beabsichtigt haben könne, bei Uebertretungen in Zeitschriften ein milderes Verfahren als bei anderen Druckschriften eintreten zu lassen, und daß deshalb die Anwen-

dung des § 37 des Preßgesetzes die des § 35 nicht ausschließe. Das Kammer-Gericht hat sich in seiner gestrigen Verhandlung dieser Ausführung angeschlossen und den Buchhändler Nöhring, weil er bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung den Verfasser des incriminirten Artikels nicht genannt hatte, zu 20 Thlr. Geldbuße oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Weißenfels, 20. Dez. [Begrüßung der Abgeordneten.] Der berliner Schnellzug, welcher in voriger Nacht bald nach 12 Uhr hier durchkam, wurde auf dem Bahnhofe mit vierstimmigem Gesang und Hochrufen begrüßt. Man hatte richtig gerechnet, daß die preußischen Abgeordneten, welche zur frankfurter Versammlung reisen, größtentheils auf diesem Zuge sein würden.

Königsberg, 22. Dezbr. [Keine Dienstentlassung in Folge der Wahlabstimmung.] Durch mehrere Blätter ist das Gerücht gegangen, daß die Entlassung der Referendarien, deren Entfernung aus dem Justizdienste in Folge ihrer Wahlabstimmung vom Präsidium beantragt worden, bereits vollzogen sei. Wie die „K. H. Z." hört, ist dem nicht so. Vielmehr hat der Justizminister erklärt, daß zu einer solchen Maßregel kein Grund vorliege.

Königsberg, 21. Dez. [Preßprozeß.] In der gestrigen Sitzung der Criminal-Deputation des hiesigen königl. Stadtgerichts wurde der stellvertretende Redacteur des „Verfassungsfreundes", Dr. Dinter, wegen der in demselben abgedruckten Resolution des Dr. Boßwinkel zu Duisburg der Theilnahme an der Beleidigung des Staatsministerii, sowie der Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit schuldig erachtet und zu 10 Thlr. Geld event. 4tägiger Gefängnißhaft verurtheilt. Die Verleger wurden freigesprochen. (K. H. Z.)

Lautenburg, 23. Dez. [Noch nicht dagewesen.] Der „Graud. Gesellige" enthält folgende Erklärung des Stadtverordnetenvorstehers in Lautenburg:

„Lautenburg, 17. Dez. Heute wurde das Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium durch den Magistratsdirigenten, Beigeordneten Vogel, zu einer Sitzung ohne Angabe des Zweckes eingeladen. Es hatte sich selbstverständlich hierzu auch der Schriftführer der Stadtverordneten, Gerichts-Secretär Suder, eingefunden. Bevor die Sitzung durch den Beigeordneten Vogel eröffnet war, erschien der Landrath des strasburger Kreises v. Young und wies, ohne den Zweck seines Erscheinens anzugeben, den als Schriftführer anwesenden Gerichtssecretär Suder mit dürren Worten hinaus. Hiergegen protestirte ich, indem ich angab, der Schriftführer wäre ausdrücklich zur Versammlung eingeladen, und es frage sich überhaupt, ob der Landrath von Young auch die Befugniß habe, sich in einer Sitzung der vereinigten Collegien einer Stadt, die er weder veranlaßt hätte, noch gesetzlich veranlassen könne, als deren Vorsitzender zu geberden. Dieser mein Protest hatte die Folge, daß mich Landrath v. Young auch aus dem Sitzungszimmer wies, welches mit mir gleichzeitig vier der anwesenden Stadtverordneten verließen, da sie es unter ihrer Würde hielten, länger dort zu verweilen. Dem nicht beschlußfähigen Reste der Versammlung eröffnete nun Landrath v. Young, er wäre im Auftrage, den er aber Niemandem zeigte, der königl. Regierung gekommen, um den Beigeordneten Vogel seines Amtes zu entheben und in dessen Stelle den Regierungs-Supernumerar Helmich einzuführen. Ob es überhaupt ein Recht giebt, nach welchem einer Gemeinde gegen ihren Willen in dieser überraschenden Weise ein Magistratsdirigent octroyirt werden kann, ist mir sehr zweifelhaft; mir sind wenigstens hierfür sprechende Gesetze nicht bekannt. Noch weniger weiß ich, ob es im Gesetze begründet ist, daß eine solche Einführung bei geschlossenen Thüren, mit davorstehendem Gendarmen geschehe. Dem nicht beschlußfähigen Theile der Stadtverordneten, meistens Kaufleuten, hat dann Hr. Landrath v. Young noch zu erwägen gegeben, daß es in seiner Macht stehe, die Grenze gänzlich zu schließen (was dem Verkehr unseres Ortes natürlich nicht sehr förderlich sein würde) und nur bei vernünftigem Handeln Hand in Hand mit ihm, würde er für das materielle Emporkommen der Stadt sorgen können. Diesen Beitrag zur Geschichte des Gemeindelebens einer preußischen Stadt im Jahre 1863, glaube ich der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen. W. Weichert, Stadtverordnetenvorsteher."

Kulm, 20. Dezbr. [Klage auf Schadenersatz.] Wie seit langer Zeit durch dieses Blatt mitgetheilt, ist das hier erscheinende polnische Blatt „Nadwislanin" in Folge der octroyirten Verordnung vom 1. Juni d. J. nach zweimaliger erfolgloser Verwarnung unterdrückt worden. Nachdem die Verordnung im Abgeordnetenhause gefallen, erscheint das Blatt wiederum. Der Herausgeber desselben, Hr. Danielewski, verlangt nunmehr für die ihm durch die Unterdrückung erwachsenen Nachtheile Schadloshaltung, welche er event. im Wege des Prozesses geltend machen will. Demzufolge hat er gestern durch seinen dazu erwählten Mandatar an die derzeitigen Herren Minister — welche die Verordnung unterzeichnet haben — die Aufforderung ergehen lassen, sich binnen einer bestimmten Frist zu erklären, ob sie die Entschädigung gütlich leisten, oder es dieserhalb auf einen Prozeß ankommen lassen wollen.

Deutschland.

Kassel, 21. Dez. [Die Remonstration des Prinzen von Hanau] gegen die ihm zugedachte Curatel ist hierher an den Minister des kurf. Hauses, Hrn. Abée, gelangt. In derselben wird mangelhafte und fehlerhafte Erziehung und Behandlung als der hauptsächliche Grund früherer Verirrungen angegeben; zugleich wird darin mit noch unliebsameren Einwänden für den Fall gedroht, daß von der Curatel nicht abgestanden werde. Wie es scheint, wird auch davon abgesehen werden. (Fr. J.)

In Sachen Schleswig-Holsteins.

∗ **Paris,** 21. Dezbr. [Fast unglaublich!] Die „K. Z." bringt folgende fast unglaublich klingende Nachricht: „Soeben hat der Fürst Metternich im Namen des deutschen Bundes die Erklärung abgegeben, daß die Bundesexecution gegen Dänemark ohne einen Flintenschuß werde vollzogen werden, und daß im Zusammenhange hiermit die Unterzeichner des londoner Protokolles aufgefordert werden würden, sich am gleichen Orte zusammenzufinden, um den deutsch-dänischen Streit endlich definitiv zu regeln. Was übrigens die Vermittelung anbetrifft, die Fürst Metternich den Bundesangelegenheiten angedeihen läßt, so ist dies bereits der zweite Fall, daß der Bundestag mit Umgebung des sonst üblichen Gesandtschaftsweges in Frankfurt a. M. sich direct durch den österreichischen „Botschafter" an den Kaiser gewandt hat. Das Erstemal geschah dies bei der Beantwortung der Congreßeinladung, die ebenfalls durch den Fürsten Metternich überreicht wurde, während sonst die französische Gesandtschaft in Frankfurt a. M. dergleichen Uebermittelungen zu besorgen pflegte. Herr v. Bismarck protestirte seiner Zeit — es war noch vor der jetzigen „entente cordiale" — gegen dieses Hervortreten Oesterreichs im Namen Deutschlands. Man ist neugierig, ob er es jetzt zum zweitenmale thun wird." Wenn sich die Nachricht von der obigen Erklärung bestätigte, so müßte man annehmen, daß die Majorität des Bundes insgeheim sich über die Abweisung der Ansprüche des Herzogs Friedrich bereits geeinigt hätte und mit der Veröffentlichung dieser Entscheidung nur noch zögerte, um die Nation noch in Ungewißheit zu halten. Es wäre das unerhört; aber — das deutsche Volk muß auf Alles gefaßt sein.

Frankfurt a. M., 22. Dezbr. [Aufruf.] Der Ausschuß der Versammlung von Mitgliedern der deutschen Volksvertretungen hat folgenden Aufruf erlassen:

An das deutsche Volk! Zum erstenmale seit fünfzehn Jahren haben gestern hier wieder Abgeordnete des ganzen deutschen Volkes gemeinschaftlich getagt. Kein Ruf der Fürsten, kein ausdrückliches Mandat, einzig der Ernst des Augenblicks vereinigte diese 500 Abgeordneten aus allen deutschen Landen, diese Vertreter aller Parteien, soweit solche Gefühl haben für die Ehre und Unverletzlichkeit des Vaterlandes. Einmüthig hat sich die Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen für das ganze und volle Recht der Herzogthümer Schleswig-Holstein und ihres Herzogs Friedrich VIII. ausgesprochen. Nahezu einstimmig hat die Versammlung sodann die Einsetzung eines Ausschusses beschlossen als Mittelpunkt der gesetzlichen Thätigkeit der deutschen Nation für Durchführung dieser Rechte. Derselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: (folgen die schon bekannten Namen). Der Entschluß des deutschen Volkes, deutsche Länder von der Fremdherrschaft zu befreien, den Brüdern in Schleswig-Holstein wirksame Hilfe zu bringen, hat gestern seine letzte und feierlichste Bestätigung gefunden. Nun gilt es, denselben mit Entschlossenheit und Beharrlichkeit durchzuführen. Noch sind die deutschen Großmächte vom londoner Protokoll nicht zurückgetreten; noch hat der deutsche Bund, dessen Truppen jetzt die Grenzen Schleswig-Holsteins überschreiten, das Thronfolgerecht Herzogs Friedrich nicht anerkannt; noch liegt die Besorgniß nahe, daß deutsche Bundestruppen der freien Selbstbestimmung eines deutschen Volksstammes entgegentreten. Das kann, das darf nicht geschehen. Die Entscheidung wird nicht hier in Frankfurt, sie wird in den deutschen Einzelstaaten herbeigeführt, und bei dem unheilvollen Beschlusse des Bundes vom 7. Dezember hat eine Stimme den Ausschlag gegeben! Deutsche Männer! Es ist Eure Pflicht, fortwährend jedes gesetzliche Mittel anzuwenden, Euren Willen kundzugeben und Eure Regierungen zu bestimmen, solchen selbstständig für sich wie beim Bunde zur Geltung zu bringen. In manchen deutschen Staaten haben sich die Landesvertretungen bis jetzt nicht aussprechen können, weil sie nicht versammelt waren; Ihr müßt dafür Sorge tragen, daß sie unverzüglich zusammenberufen werden. Aber nicht auf das, was jene beschließen und die Regierungen rasch oder zögernd, gern oder widerwillig, ausführen, darf gewartet werden. Jeder handle an seiner Stelle, als ob von seinem Thun Alles abhänge. In der Presse, in den Vereinen muß jede neue Wendung der Sachlage besprochen und erörtert werden. Schon hat in vielen Theilen des Vaterlandes eine freiwillige Selbstbesteuerung begonnen, damit den bedrängten und verfolgten Schleswig-Holsteinern geholfen, damit die Mittel zur Wiederherstellung ihres ganzen und vollen Rechtes vorbereitet und beschafft werden können. Eine solche Selbstbesteuerung muß nun überall in Stadt und Land eingeführt und so eingerichtet werden, daß ihr Ertrag reichlich und nachhaltend ausfalle. Durch den gestrigen Beschluß der Abgeordneten-Versammlung ist hierfür wie für die ganze Bewegung der oft verlangte Mittelpunkt geschaffen. Gewählt von den Vertretern der einzelnen deutschen Länder, zusammengestellt aus Mitgliedern von Parteien, die sich oft mit Erbitterung bekämpft haben, jetzt aber entschlossen sind, für die Befreiung Schleswig-Holsteins einmüthig zusammen zu gehen, darf der Ausschuß sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die sämmtlichen Hilfs-Ausschüsse für Schleswig-Holstein ihm mit Vertrauen entgegenkommen und seine Bemühungen, ein einheitliches Handeln herbeizuführen, überall willige und entschiedene Unterstützung finden werden. Der Ausschuß wird sich in fortwährende Verbindung mit der herzoglich schleswig-holstein'schen Regierung setzen, über die von dem deutschen Volke ihm zur Verfügung gestellten Geldmittel jedoch je nach dem Bedürfniß und nach gewissenhafter Erwägung selbst entscheiden. Ungesäumt aber bittet er, ihm die an vielen Orten bereits aufgehäuften Geldmittel zu überweisen; was in der entscheidenden Stunde fehlt, kann durch noch so reichliches späteres Zuströmen nicht ersetzt werden. Ebenso sind an ihn schon jetzt die Listen der Freiwilligen einzusenden, die bereit sind, sobald Herzog Friedrich das schleswig-holsteinsche Heer zu den Waffen rufen kann, in dasselbe einzutreten. An vielen Orten haben die Turn-, Schützen- und Wehrvereine in Verbindung mit patriotischen Sängern diese Sache kräftig in die Hand genommen, und eifrig übt sich dort die Jugend in allen Vorbereitungen des Kriegsdienstes. Das muß überall, so weit es die Verhältnisse und die Gesetze irgend zulassen, nachgeahmt werden. Endlich ist ungesäumt und mit Ernst dahin zu wirken, daß sowohl die einzelnen deutschen Staaten auf Antrag der Bundesvertretungen, so wie auch die wohlhabenden Klassen der Bevölkerung in denselben sich an der von der herzoglichen Regierung ausgeschriebenen Anleihe namhaft betheiligen, damit dieser Regierung, von welcher überall die Action verlangt, auch die Mittel zu einer solchen rasch zur Verfügung gestellt werden. Der Ausschuß hat seinen Sitz in Frankfurt a. M. Zu seinem Vorsitzenden ist Dr. Sigismund Müller erwählt und die ständige Commission für die geschäftliche Leitung besteht aus den Herren: S. Müller, Dr. G. Varrentrapp, Kolb, Dr. Lang und Karl Brater. Gestützt auf den wie noch nie zuvor einmüthigen Willen der Nation, hat der Ausschuß seine Thätigkeit mit Ernst, aber mit freudiger Zuversicht begonnen; er wird unter allen Umständen seine Schuldigkeit thun. Thue jeder Einzelne aus dem Volke die seine! Frankfurt a. M., den 22. Dezember 1863. Der Ausschuß der Versammlung von Mitgliedern der deutschen Volksvertretungen. Der Vorsitzende Dr. Sigismund Müller.

Hamburg, 23. Dezbr. [Die österreichischen Truppen. — Schließung der Turnhallen.] Vorgestern Abend wurden die in der Vorstadt St. Pauli einquartirten österreichischen Truppen, zwei Compagnien Infanterie, von dort zurückgezogen und in der Stadt untergebracht. Durch die Alarmirung der Truppen entstand in der Stadt das Gerücht, in Altona seien Unruhen ausgebrochen oder Conflicte zwischen Dänen und Oesterreichern vorgekommen. Allein in Altona herrschte sowohl vorgestern, wie auch heute, trotzdem daß sich solche Gerüchte von neuem wiederholten, die vollkommenste Ruhe. — Das österreichische Militär wurde hier gestern Mittag ebenfalls alarmirt. Man sagt, sie hätten nach Altona marschiren sollen, doch sei Gegenbefehl gekommen. Nachts stellen auch die österreichischen Wachen am Stein- und am Berliner-Thor Posten aus. Auf dem Walle wurden in der vorletzten Nacht häufig österreichische Patrouillen gesehen. — Zu heute Morgen um 8 Uhr sind die österreichischen Truppen, marschfertig auf ihren Alarmplätzen zu erscheinen, commandirt. — Gestern Nachmittag sind von den zur Einquartirung in Hohenfelde, Burgfelde und dem weitern Landgebiet bestimmten hannoverschen Truppen die Quartiermacher hier angelangt. Das Gros wird heute im Laufe des Tages ebenfalls auf dem Wege von Harburg über Wilhelmsburg hier eintreffen. — Die beiden Turnhallen in St. Pauli, in welchen Abends

---

Berliner Federskizzen.

Die constitutionelle Wirthschaft hat unter vielen anderen Uebeln auch das einer ungeheueren Dünkelhaftigkeit beim Volke und den einzelnen Staatsbürgern mit sich gebracht. Ein Jeglicher meint, er könne über Politik sich Urtheile erlauben, wie etwa über die Literatur oder das Theater, und hat das Glück gar Einen zum Abgeordneten, geschweige denn zum mißrathenen Pair gemacht, so lebt er vollends der Ansicht, er könne die Minister herunterkanzeln und ihnen Unterricht in der hohen Politik geben. Mit wahrer Befriedigung hat es denn jeden Billigdenkenden erfüllt, daß Se. Excellenz, Hr. Ministerpräsident v. Bismarck-Schönhausen, neuerdings zweimal die öffentliche Erklärung abgab, daß er seine Sache besser verstehe, als die lieben Herren, welche von der Tribüne declamiren und sich einbilden, sie seien zu Staatsmännern berufen. Es war endlich Zeit, dem sich aufblähenden, phrasenvollen, thatenarmen, in „Wenn und Aber" sich bewegenden Dünkel der Fortschrittspartei mit dem niederschmetternden „Versteht-ihr-nicht" entgegenzutreten. Da sind „sogenannte Volksmänner", welche der liebe Gott mit einer guten Suade und einer Portion Eitelkeit beglückt hat und die sich in Folge dessen zu Tribunen ernennen, anordnen, beschließen, und höchst empfindlich sind, wenn selbst ergraute Männer klarer Ueberzeugung und echter, auch in der Wäsche sich erhaltender Farbe nicht in blindem Gehorsam durch Dick und Dünn mit ihnen gehen wollen. Die wollen Alles verstehen, Alles besser wissen und die Welt überzeugen, daß sie als Minister wahrhaft erschreckenden Segen verbreiten würden. Man konnte sich nicht wundern, daß Hrn. v. Bismark endlich über dieses ewige Klugreden die Geduld riß und er Hrn. Virchow unzweideutig erklärte, er möchte auf seinem Felde in der Charité bleiben und sich nicht Urtheile über einen Mann anmaßen, der seine 15 Monate harter Ministerschaft voller „ausgezeichnetster Leistungen" (nach Senfft-Pilsach) hinter sich hat. Alle Welt weiß, daß man nicht Minister wird, ohne den Verstand dazu zu haben und daß sich von selbst einstellt, was etwa daran noch gefehlt haben sollte. Wir speciell ertragen die Beweise davon und müssen der Einsicht huldigen, daß Hr. v. Bismarck seine Sache wirklich besser versteht, als ein Anderer und mit vollem Recht das Geschwätz und Gemecker der Opposition unter sich verachten kann, welche seit Jahresfrist auf dem ceterum censeo reitet: Er kann sich nicht halten, er muß abtreten, seine Herrlichkeit muß bald aus sein, wir werden das schon besorgen! Lasse man sie schwatzen — er versteht das besser; denn er ist noch Minister und wird sich zu Neujahr als solcher noch gratuliren lassen. Die alten abgebrauchten Künste verfangen bei einem Mann wie Seinesgleichen nicht mehr, der sie besser versteht. Er geht deshalb erst recht nicht, weil es das Volk will und dessen Tribunen, denen Hr. v. Bismarck wie ein Pfahl im Fleische sitzt; er kümmert sich wenig darum, ob sie schwatzen, schimpfen, toasten, Feste und Aufzüge machen, Geld sammeln — pah, mögen sie es doch! Wenn man ihnen nur zeigt, daß man sich nicht fürchtet und diesen Kram verachtet, dann werden sie endlich doch desselben überdrüssig. Sie sind wie die Hunde, die laut bellen, und deshalb nicht beißen. Man muß das eben nur verstehen und man wird stets Herr des knurrenden Volkes sein, vor Allem des deutschen. Wer darüber nicht schon das Verständniß besäße, dem müßte es sich angesichts der schleswig-holsteinischen Beerdigung unter das londoner Protokoll wahrhaftig aufdrängen. Reden, singen, demonstriren, ja darin sind sie groß, diese Helden; aber etwas thun, hinter einem Beschluß mit einer That stehen, das giebt's nicht, denn dazu fehlt ja die obrigkeitliche Erlaubniß! Wer an Stelle eines Ministers würde wohl wegen dieses Volks, das wie ein gezäumtes Roß seine Kraft nicht kennt, sich irgendwie geniren, zu thun, was ihm gefällt und was er deshalb auch am besten versteht? Hand auf's Herz, — man müßte gar nichts verstehen, wenn man nicht also thäte.

Mit aufrichtigem Dank muß man sonach die offenherzige Erklärung des Ministerpräsidenten gegen Herrn Virchow aufnehmen, daß er mit sammt seinen Genossen im Abgeordnetenhause im Grunde gar nichts von Politik verstehe. Es ist das beste Mittel gewesen, den guten Leuten, Erwählten des Volks, während der Weihnachtsferien Stoff zum Nachdenken zu geben. Daß zu derselben Unterhaltung für den Rest des alten Jahres — zufällig ist's ein nationales Jubeljahr — auch ein Pair von Preußen durch Herrn v. Bismarck angehalten wurde, ist allerdings auffallender, da wir gewohnt sind, im Herrenhause nur Wesen höherer Art zu vermuthen, die gleich ihrem Minister Alles besser verstehen. Aller auch diese Gesellschaft scheint etwas gemischt zu sein; es sind etliche weiße Raben darunter, die nicht dahin gehören. Desto ruhiger und bescheidener sollten sie sich aufführen. Der weiße Rabe Tellkampf konnte aber dem Bedürfniß nicht widerstehen, auch über hohe Politik zu sprechen und sogar in einer Tonart, die besser für den Dönhofsplatz paßte, und in einer Weise, welche Herr v. Bismarck erst drei Tage zuvor im Abgeordnetenhause als Kennzeichen der gänzlichen Verstandeslosigkeit bezeichnet hatte. Natürlich geriethen darob die Pairs in die höchste Unruhe; ihre Temperatur erschien ihnen verdorben, ihre Ehre gekränkt, ihr Palladium auf der Ministerbank geschändet. Das Palladium aber, nämlich Herr v. Bismarck, wußte sich zu helfen; er sagte dem weißen Raben Tellkampf, trotzdem dieser Pair ist, was er Herrn Virchow gesagt: er verstehe Nichts von Politik, er stehe davor wie vor einem Berge. — Unglücklicher, warum bist du nicht Minister oder wenigstens vortragender Rath im Ministerium? Dann könntest du mitreden. So aber verschwinde und schäme dich, ein mißrathener Pair zu sein. Auch suchten die gelungensten Pairs sofort diesen Verstoß gegen die Würde des Hauses wieder gut zu machen. Herr v. Senfft-Pilsach legte die „ausgezeichnetsten Handlungen" auf die Ritzwunde des Ex-Deichhauptmanns, jetzigen Ministerpräsidenten Bismarck, und Herr v. Kleist-Retzow erinnerte das Land an den reichen Segen des einen Jahres dieses Regiments. Das Land wird darüber zwar auch denken: das verstehe es besser! Aber soll es doch denken! S.-W.

Wie in Paris die Zeitungen gemacht werden.

(Fortsetzung.)

Ein Bureaugarçon (hineinstürzend). Der Administrator ist eben gekommen und fragt noch Ihnen.

Der Sekretär. Es ist doch rein unmöglich, zwei Minuten lang Ruhe zu haben. Ich mache hier Alles, und man läßt mir nicht einmal Zeit zum Arbeiten. Dieser nichtswürdige Brummer .... das muß einmal ein Ende nehmen.

Der Sekretär begiebt sich in das Cabinet des Administrators, nicht ohne im Vorbeigehen dem Kassirer einen Handschlag zu appliciren.

Der Administrator.

Eine neue Persönlichkeit, die das Eindringen der Bourgeoisie und hohen Finance in die Journalistik repräsentirt. Sein Gewicht lastet bleiern auf der literarischen Unabhängigkeit. Auf den Geldsack gestützt, scheint er die Verantwortlichkeit des gesammten Journals auf seinen Schultern zu tragen.

Der überreizte Geschmack des Publikums ist daran schuld; ehedem konnte man mit einer bescheidenen Summe von 50,000 Franken ein Journal beginnen. Heute muß eine Million in der Kasse sein, sonst ist nichts anzufangen.

Des Administrators Domäne ist die vierte Seite des Journals, die Partie der Annoncen. Er wacht darüber, daß dieser Acker tagaus tagein denselben Ertrag abwirft. Er bemißt den Preis der Annoncen, dividirt und addirt.

Für diese Tantalusqual bezieht er 12,000 Franken Jahrgehalt und verbringt einige Stunden des Tages in einem elegant möblirten Cabinet. Er ist überzeugt, daß das Journal hundertmal besser sein würde, wenn er gleichzeitig die politische Redaction leitete. Da dies vorläufig nicht der Fall ist, so begnügt er sich inzwischen damit, die ganze Publicistik gründlich zu verachten.

Mit der dritten Seite des Journals kommt er in sofern in Berührung, als die mit 5 Franken pro Zeile als Vermischtes bezahlten Reclamen in sein Bereich fallen.

Z. B. Wir sind glücklich, den steigenden Erfolg der Bismuth-Crême 2c. Oder: Wir sind glücklich, unsern Lesern mittheilen zu können, das die Salons des Professors der Choreographie M. N. 2c. Oder: Ihre Majestät die Kaiserin hat geruht, vorgestern das Mode-Magazin Rue Vivienne 13 mit Ihrem Besuche zu beehren und diverse Bestellungen 2c.

Vollmachtsconflicte zwischen dem Administrator und dem Redacteur en chef kommen vor, machen Geräusch und enden mit dem Rücktritt eines von beiden.

Modernstes Beispiel: Mirès und Vicomte Archibald am „Constitutionnel". Diese Conflicte sind aber selten, weil sich Jeder zu sehr der Vortrefflichkeit seiner Gagen bewußt ist. Die Franzosen sind außerdem vollständig zufrieden gestellt, wenn man sie reden läßt, und daran hindern sie sich gegenseitig nicht.

Der Administrator empfängt den Redactionssekretär mit Majestät und nimmt mit eisiger Kälte die Höflichkeiten desselben entgegen. Dann fährt er heraus:

— Mein Lieber, das muß einmal ein Ende nehmen und zwar bald .... Ich werde den Administrationsrath zusammentrommeln und dann werden wir sehen! Wie geht es zu, ich frage Sie, daß wir gestern erst um fünf Uhr auf der Straße ausgeschrien worden sind, daß wir erst um sechs Uhr den Abonnenten in die Hände gekommen sind Während alle übrigen Journale um halb fünf auf der Gasse waren

Exercierübungen mit Gewehren vorgenommen worden, sind aus diesem Grunde von dem Patronat der Vorstadt geschlossen worden. Den Vorständen der Turnvereine, welche in St. Georg ihre Turnplätze haben, machte der Polizeichef, Herr Senator Dr. Petersen, gestern Vorstellungen, um sie zu veranlassen, Waffenübungen, außer dem Fechten, unter den gegenwärtigen Verhältnissen einzustellen. (H. N.)

Lauenburg, 19. Dezbr. [Versuch einer Loyalitätsadresse.] Mehrere Angestellte und Bürger der Stadt Ratzeburg haben in diesen Tagen durch Verbreitung einer Aufforderung sämmtliche Ortschaften des Herzogthums Lauenburg in Bewegung zu setzen versucht, eine Demonstration zu Gunsten Königs Christian IX. in der Form einer Loyalitätsadresse zu bewerkstelligen. Das übrigens in Bezug auf seine Urheberschaft sehr geheimnißvolle Unternehmen war zu tactlos angelegt, um auf einen Erfolg Anspruch machen zu können. Der Inhalt der Adresse ist ein Erguß des vollendetsten Philisterthums, wie solches nur in den engherzigen, particularistischen Bestrebungen Lauenburgs gedeihen kann. Keine Sympathie für Dänemark, keine für Deutschland, keine für Schleswig-Holstein-Lauenburg das Eldorado der ganzen Welt! Das verdanke man Dänemarks Fürsten allein und wünsche nicht ihrem Scepter entrissen zu werden. Zur Berichtigung wollten wir nur bemerken, daß die bekannten mittelalterlichen Zustände Lauenburgs, die hier in der Gestalt eines Paradieses auftreten, älter sind, als die letzten 50 Jahre, die für uns in allen Verhältnissen nur eine Stagnation bildeten, Dänemarks Verdienste sind bisher als rein negativ zu bezeichnen, indessen hegen wir durchaus keinen Zweifel, daß der goldene dänische Freiheitsbaum seine vielversprochenen duftigen Zweige noch einmal bis zu uns erstrecken werde. Wir sind nur begierig zu erfahren, ob man hier mit dem richtigen Verständniß entgegenkommen wird. Als bezeichnend möchten wir hervorheben, daß es hieran gerade bei denen fehlen dürfte, die sich jetzt in die rettenden Arme Dänemarks zu stürzen beeilen. (H. N.)

Altona, 19. Dezbr. [Mahnung.] Der „Nordd. Courier" schreibt: Es ist von verschiedenen Seiten die Befürchtung geäußert worden, daß es bei dem hier demnächst bevorstehenden Truppenwechsel zu tumultuarischen Auftritten kommen könne. Zur Besprechung über die geeignetsten Mittel, solche Excesse zu verhüten wird eine größere Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner heute Abend zusammentreten; auch ist dem Vernehmen nach heute Vormittag in einer gemeinschaftlichen Sitzung unserer städtischen Collegien derselbe Gegenstand einer längeren Berathung unterzogen. Polizeiliche Gewalt hat sich bekanntlich bei solchen Gelegenheiten häufig als nachtheilig oder doch unzulänglich erwiesen, und namentlich möchte für die nächsten Tage die Aufrechtung der Ruhe und Ordnung weniger von dieser als von der Bürgerschaft selbst zu erwarten sein. Möge daher Jeder in seinem Kreise auf eine ruhige und besonnene Haltung der ganzen Bevölkerung hinwirken, denn das Gegentheil könnte unabsehbares Unglück über unsere Vaterstadt herbeiführen. (Eine ähnliche Warnung enthält der „Altonaer Merkur.")

Meiningen, 20. Dez. [Bescheid.] Auf eine Petition der salzunger Gemeindebehörden hat das Ministerium dahin Bescheid ertheilt, daß die (erbetene) Ertheilung eines Staatscredits an den Herzog von Schleswig-Holstein, sowie die Verwendung des meiningenschen Militärs in dessen Diensten in eine den Bundespflichten der Regierung und den realen Verhältnissen wenig entsprechende Bahn einlenke, daß die Regierung ferner wünsche, in Befolgung ihres correcten Weges auch nicht durch wohlgemeinte Bestrebungen gestört zu werden. (Daneben giebt das „Regierungsblatt" noch zu erkennen, daß beim Bundestage Meiningen auch in zweiter Linie nicht für Execution gestimmt, daß man vielmehr hier Occupation und Sequestration für geboten halte. Auch bringt das am 16. ausgegebene Regierungsblatt in seinem amtlichen Theile und unter der Rubrik „Bekanntmachungen auswärtiger Behörden" das Decret des Herzogs Friedrich VIII. über die freiwillige Anleihe und die darauf bezügliche Bekanntmachung des schleswig-holsteinischen Finanzdepartements.)

Hannover, 22. Dez. [Antwort.] Se. Maj. der König hat vorgestern bei einem Besuche in Hildesheim den schleswig-holsteinischen Ausschuß empfangen und auf die Anrede des Bürgermeisters Borgsen, eines Schleswig-Holsteiners, erwidert, daß die Sache, wie er wohl schon bewiesen habe, bei ihm in guten Händen sei, die Entscheidung der Erbfolgefrage dem Bunde zustehe, die Berufung der Kammer aber lediglich seine Sache sei. (K. Z.)

Basel, 19. Dezbr. [Die hiesigen Deutschen] haben in ihrer zweiten, unter der Präsidentschaft des Professors Steffensen abgehaltenen Versammlung eine von Vaterlandsliebe glühende Adresse an die Versammlung der deutschen Abgeordneten in Frankfurt a. M. erlassen, welche bereits mit Unterschriften bedeckt ist. Das Comite für Schleswig-Holstein ist definitiv constituirt und findet immermehr Boden unter den Deutschen und Schweizern, die an der ganzen Sache jetzt den regsten Antheil nehmen.

Oesterreich.

Wien, 23. Dez. [Gegen den Ausschuß des deutschen Abgeordnetentages.] Die österr. „Gen.-Corr." schreibt: „Eine Proclamation des gemäß dem letzten Beschluß der frankfurter Abgeordnetenversammlung vom 21. d. M. zusammengetretenen Ausschusses ist soeben veröffentlicht worden. Unterzeichnet ist dieser Aufruf ganz überwiegend von bekannten Führern und Anhängern des Nationalvereins. Diese Thatsache läßt es an sich begreiflich erscheinen, sowohl daß die Tendenz jenes Proclams geradezu ein Uebergriff in das Gebiet der Executive der Regierungen ist, als auch, daß herorragende Mitglieder der großdeutschen Partei, welche an der Versammlung sich betheiligten, wenigstens von dem Beschlusse sich fern hielten, der den mit dem erwähnten Proclam seine Thätigkeit beginnenden Ausschuß ins Leben rief. Den betreffenden Beschluß selbst haben sie nicht zu hintertreiben vermocht. Es ist nur zu bedauern, daß sie an den übrigen Resolutionen sich betheiligt und damit wenigstens bis zu einem gewissen Grade für die Tendenzen des Nationalvereines mitgewirkt haben, während sie hiedurch doch keineswegs den Einfluß gewannen, dasjenige, worauf es offenbar von vornherein abgesehen war, die Bildung eines solchen Executivausschusses, zu verhindern. Es ist übrigens begreiflich, daß Männer wie Lerchenfeld, Hegnenberg-Dux, Brinz und Mühlfeld von den Bahnen, welche mit jenem Beschlusse betreten wurden, sich fern hielten!" (Gegen ein so trauriges Lob werden doch wenigstens die Herren Brinz und Mühlfeld protestiren. D. Red.)

[Dementi.] Dieselbe österr. „Gen.-Corr." schreibt: „Ein wiener Blatt, der „Lloyd", läßt sich aus Berlin telegraphiren, eine an den österreichischen Gesandten daselbst gelangte Depesche des Grafen Rechberg enthalte die dem berliner Cabinete vorzulegenden Propositionen Oesterreichs bezüglich der nun Dänemark gegenüber zu ergreifenden Schritte. Propositionen, welche in dem besagten Telegramme als „sehr energisch" bezeichnet werden. — Auf Grund der von uns eingezogenen Erkundigungen glauben wir bestätigen zu können, daß von hier aus Vorschläge nach Berlin gingen, welche allerdings auf die stricte Durchführung des strengen Rechtes abzielen. Wenn übrigens in der Mittheilung des wiener „Lloyd" auch von einer „Occupation" Holsteins und von der Annullirung der dänischerseits an der Eider errichteten Zollgrenze die Rede ist, so dürfte das theils auf einem augenscheinlichen Irrthume, theils auf einer Combination beruhen." (Dieses Dementi hatte die „Gen.-Corr." gar nicht nöthig; es hätte doch Niemand an energische Beschlüsse für Schleswig-Holstein seitens des österreichischen Cabinets geglaubt; gegen Schleswig-Holstein — das wäre allerdings etwas Anderes! D. Red.)

* Gestern waren in Krakau die warschauer und die preußischen Posten ausgeblieben.

Pesth, 20. Dezbr. [Revolutionäre Proklamationen.] Man schreibt dem „Wiener Lloyd": „Nicht allein Pesth, sondern fast alle bedeutenderen Städte und Orte in Ungarn wurden am 17. d. mit den revolutionären Proklamationen der sogenannten provisorischen ungarischen Regierung überrascht, und es sollen sogar den k. k. Behörden Exemplare zugeschickt worden sein. Auch in Pesth-Ofen hätte in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. die Garnison in Bereitschaft bleiben sollen, der kommandirende General erließ jedoch in richtiger Erkennung der herrschenden Stimmung schon nach einigen Stunden einen Gegenbefehl, und die Garnison erfreute sich ebenso wie die Bevölkerung eines vollkommen ruhigen Schlafes. Die Proklamation stellt sich auf den revolutionären Standpunkt vom Jahre 1849 und verweist auf ein neues Landesvertheidigungscomite, welchem Jedermann unbedingten Gehorsam zu leisten habe. Die Proklamation, obschon aus „Budapest" datirt, muß doch aus dem Auslande importirt sein, weil die Lettern es unzweifelhaft schon an den Accenten verrathen, die in der verwendeten Weise in der ungarischen Sprache nicht vorkommen. Es waren im Ganzen fünf solche Proklamationen in den verschiedenen Theilen Pesth's angeschlagen, und man ist überzeugt, daß das Placatiren, welches mit rothen Oblaten geschehen, von einer und derselben Person vollzogen sei. Auch ist es bekannt, daß schon vor einigen Tagen ähnliche Proklamationen mit der Post an Private eingetroffen und auch in andern Städten des Landes dieselben vorgekommen sind." Wir hoffen, daß die Regierung den ganzen Proklamenspuk als nichts Anderes betrachten wird, als was er eben ist.

Frankreich.

* **Paris,** 21. Dezbr. [Zur Lage.] Die französischen Regierungsblätter behandeln noch immer alles Ernstes die Frage des Kongresses und treten als dessen eifrige Fürsprecher auf. „Constitutionnel" wiederholt in der alten Tonart das alte Lied von dem gänzlich uninteressirten Benehmen Frankreichs; der Ehrgeiz habe an dem Vorschlag nicht den geringsten Theil, und die Vorgänge im Nordosten der Elbe seien ein Beweis, wie nützlich der Kongreß sein würde. Napoleon habe sich durch seine „großmüthige" Aufforderung den größten Anspruch auf den Dank Europas erworben. Auch „France" hält eine, freilich etwas kleinlaute Schutzrede für den „engeren Kongreß." Eigenthümlich ist es hierbei, daß die Regierungsblätter sämmtlich die Anweisung zu haben scheinen, die letzter Hand vorgeschlagenen Ministerkonferenzen als einen Vorschlag Preußens darzustellen. Drouyn de Lhuys wird aber bald erfahren, daß ihm sein preußischer College in der Kunst, Ausflüchte zu machen, (auf Preußisch heißt dies: „freie Hand behalten,") durchaus nichts nachgiebt. Napoleon wird sich bescheiden müssen, daß sich die Welt seine „Großmuth" nicht aufdringen lassen will. „France" ist jedoch keineswegs sicher, daß der engere Kongreß nicht täglich enger und enger werde, bis er ganz in Nichts zusammenschrumpft. Sie läßt die Flügel so tief sinken, daß sie nur erklärt, „man müsse es wünschen." Als Beispiel für den Kongreß führt sie den Fürstentag zu Frankfurt an; Oesterreich habe zwar seinen Plan nicht verwirklicht, allein man könne dennoch die Wirkungen nicht leugnen, welche „jene feierliche Darlegung der Grundsätze" hervorgebracht habe. Dieser Vergleich mag ganz zutreffend sein. In Deutschland ist die letzte kleine Nachwirkung des Fürstentags unter dem Eindruck der Worte des Kaisers Franz Joseph an den wiener Gemeinderath bis auf die letzte Spur verschwunden. In Frankreich werden die Wortklänge: Kongreß, engerer Kongreß, wenigstens bis über Neujahr hinaus nachhallen müssen. Zur diesmaligen Neujahrsrede wird Napoleon dieses Gegenstandes unumgänglich bedürfen. Dann kann es heißen: der Kongreß hat seine Schuldigkeit gethan, der Kongreß kann gehen. Und es wird in die Zauberlaterne, mit deren Spiegelungen die napoleonische Regierungskunst den Franzosen die Langeweile vertreibt, ein anderes Bild eingeschoben werden müssen.

[In Bezug auf die inneren Verhältnisse] steht Frankreich eine Krise bevor, und nach Berichten, die ich aus ganz zuverlässiger Quelle schöpfe, soll Napoleon III. sich über den Ernst der Lage nicht täuschen. So ist es grundfalsch, was die „Independance belge" von einer Beglückwünschung des Herrn Rouher nach dessen Rede im Senate gemeldet hatte. Der Kaiser war mit dem Staatsminister nicht zufrieden. Er tadelte, daß dieser zu weit ging, indem er die vorhergehende Verwaltung und insbesondere Persigny's Wahlpolitik vertheidigte. „Wenn Persigny wohl gethan, warum habe ich ihn beseitigt? Ich bin also ein launenhafter Mann (un capricieux)?" Diese Bemerkung ist sein

---

Wie geht es zu? An den Druckern liegt es nicht, die stehen mit leeren Händen da und sehen sich um. Es liegt also an der Redaction.

Secretär. Sie wissen sehr gut, daß das Journal Verzug erleidet, so wie ich nach halb drei Uhr noch Copie bekomme. Der Chef-Redacteur hat gestern das letzte Blatt seines Artikels um drei Uhr zehn Minuten abgeliefert.

Administr. Der Chefredacteur! Wäre ich Chefredacteur, so würden wir um drei ausgeschrien und gewännen goldne Berge! Ich werde ihm meine Bemerkungen machen .... Himmelsapperlot! Repräsentire ich hier etwa nicht die Aktionärs, geht ihr Interesse nicht über Alles!

Secretär (schmeichelnd). Potz tausend, was haben Sie denn da für ein reizendes Ordensband? .... Ich gratulire .... grau und gelb ....

Administr. (sich brüstend) Das ist der griechische Erlöserorden .... Sie haben einigen Antheil daran, ich verdanke ihn meiner letzten Broschüre: „Ueber die Nothwendigkeit der Abtretung der Insel Creta an Griechenland" .... A propos, die haben Sie mich etwas zu theuer bezahlen lassen. Sechszehn Seiten Text, zweihundert Francs; das haben Sie in höchstens zwei Stunden geschrieben.

Secretär. Wie viel Zeit haben Sie gebraucht, um zu zeichnen? Und den Orden haben Sie obendrein. (Vertraulich.) A propos, Bester, Sie können mir wohl einen Vorschuß von hundert Francs ausschreiben.

Administr. (verächtlich). Immer Vorschuß und Vorschuß .... Zum Teufel, Sie haben 500 Francs monatlich, werfen Sie das Geld zum Fenster hinaus? Das wird lästig.

Secretär (sehr böse). Ich fordere von Ihnen kein Geld, sondern einen Kassenvorschuß auf mein eignes Gehalt, begreifen Sie das, mein Lieber?

Administr. Gleich in Harnisch. Ich begreife vollständig, aber das derangirt die Rechnung. Da haben Sie Ihre Anweisung.

Der Secretär verläßt den Administrator unversöhnt; in das Büreau zurückgekehrt, fällt ihm der unglückliche Brummer in die Hände, der am Tisch sitzt und schreibt.

Secretär. Endlich haben wir den Kunden! Sie wollen sich also mit aller Gewalt an die Luft setzen lassen! Sie kommen jetzt erst, nachdem ....

Der Brummer. Das hat mir gerade noch gefehlt! Ich schreibe mir hier die Finger aus dem Gelenk, und Sie werden mir kommen die Hölle heiß machen. Ich entziehe mir den Schlaf für das Journal .... Von zehn Uhr an beobachte ich gestern Nacht einen Mondsüchtigen, der auf einem Dache in der Straße d'Amsterdam spazieren geht. .... Er ist nach zwei Stunden durch das Fenster wieder ruhig in die Stube gegangen, der Schafskopf! Wäre er heruntergefallen, das hätte mir achtzig Zeilen gemacht .... Da habe ich indessen eine Idee .... Ich könnte ihn in den Rauchfang fallen lassen .... Folgen Sie genau meiner Logik ..... Er gleitet berußt und blutig in die Röhre eines Zimmers, wo er stecken bleibt und drängt den Kaminspiegel durch, vor dem sich eben der Hauswirth rasirt. Wie das in einander greift! Der Hauswirth schneidet sich die Gurgel ab. Die Sache wird durch die Presse der ganzen Welt gehen.

Secretär (überzeugt). Wir können zufügen, daß der Mondsüchtige unter Anklage fahrlässiger Tödtung arretirt ist und daß die Justiz informirt ..... Machen Sie das! Sie vernachlässigen den Dienst, Brummer.

Der Brummer. Machen Sie keine Redensarten! Habe ich Ihnen nicht seit sechs Monaten sämmtliches Vermischte aus den Journalen der Restauration neu redigirt? Und alles das für 150 Francs monatlich.

Genug von der Küche. Es ist ein Uhr ein Viertel. Folgen Sie mir auf die politische Redaction, S. V. P.

Der Angelzapfen, um den sich die gesammte Politik der pariser Zeitungen dreht, ist die

Agentur Havas.

Sie hat für ganz Frankreich das Monopol auswärtiger Nachrichten und wirkliche Correspondenten von Haut und Haar in aller Welt Ländern.

Sie empfängt unaufhörlich telegraphische Depeschen und Zeitungen in fremdartigen Zungen. Um mit den letztern etwas anfangen zu können, befindet sich auf der Agentur ein Bureau von Uebersetzern, die unaufhörlich Auszüge aus europäischen und amerikanischen Blättern machen.

Diese Depeschen und Auszüge, auf Azurpapier autographirt, nennt man die blaue Correspondenz. Ehe dieselbe den Journalen zugeschickt wird, nehmen die Ministerien des Innern und des Aeußern davon Einsicht.

Sie unterdrücken gewisse Nachrichten, die ihnen unbegründet oder schädlich erscheinen und übernehmen für die übrigen keine Garantie.

Die Journale bezahlen die blaue Correspondenz nicht billig. Sie dürfen in dem Text derselben nichts ändern. Die bourbonischen Blätter gleich den andern müssen von den Räuberbanden der Abruzzen reden. Man begreift leicht, welche enorme Verantwortlichkeit auf der Agentur Havas für die von ihr gelieferten Documente lastet.

Sie füllt in den Zeitungen die Rubrik Bülletin des Auswärtigen oder auswärtige Nachrichten, welche zuerst die Depeschen wiedergiebt und dann die Auszüge mit der stehenden Einleitung: Die „Times", der „Czas", die „Volkszeitung" 2c. veröffentlicht folgenden Artikel.

Der Dienst der Agentur ist schlecht organisirt. Auf Kosten der Uebersetzer, die einen Haupttheil der Verantwortlichkeit tragen, werden Ersparungen gemacht. Die Uebersetzer machen dafür Phantasie. Die Correspondenten lügen, daß sich die Balken biegen.

Zwei von der Agentur Havas den Zeitungen im Jahre 1859 unter verschiedenem Datum zugeschickte diplomatische Actenstücke haben Berühmtheit erlangt. Graf Cavour war damals noch nicht todt, wer konnte seinen Vornamen wissen?

Das eine war unterschrieben:	Firmato Cavour.
Das andere:	Sotto Scritto Cavour.
Auf deutsch:	Gezeichnet: Cavour.
	Unterzeichnet: Cavour.

Kein Journal hat den Irrthum geahnt.

Gewisse und sehr wichtige Depeschen kommen den Zeitungen erst nach der Eröffnung der Börse zu. Alle Welt wußte um 12 Uhr vom griechischen Aufstande. Die Zeitungen erfuhren ihn erst um 2 Uhr durch Vermittelung der Agentur Havas. Ihr Dienst ist folgender: Um halb 12 Uhr kommt den Zeitungen das erste Couvert zu, einen Theil der blauen Correspondenz und einige telegraphische Depeschen enthaltend, und wandert sofort in die Druckerei. Um ein Viertel vor zwei kommt das sogenannte dicke Packet. Bisweilen langen gegen vier Uhr noch einige telegraphische Nachzügler an.

Um dieses goldne Kalb tanzen sämmtliche Journale. In allen ist die Basis der Discussion bis auf das letzte Komma dieselbe. Die politische Farbe geht aus der Besprechung der Basis hervor; der Leser kümmert sich selten um die erstere.

Die auswärtigen Nachrichten gilt es durch die politischen Tages-Neuigkeiten des Inlandes zu vervollständigen. Mit diesem Geschäfte ist betraut der

Chargé d'affaires,

einer der Lords der Redaction.

Man citirt den Publizisten Launey, der heut Redacteur der „France" ist und gute Kenntnisse in den Fächern des Krieges, der Marine und der Diplomatie besitzt, als den Schöpfer dieses Amtes.

Der Chargé d'affaires besorgt die letzten Nachrichten, welche, von den telegraphischen Depeschen getrennt, der Küche im Satz unmittelbar vorausgehen.

Er besitzt eine solide Bekanntschaft in sonst wohlunterrichteten Kreisen. Diese Bekanntschaft ist sein matinales Orakel; ihre Rathschläge sind maßgebend. Neben ihr hat er den Zutritt zu mehreren Privat-Cabinets, die weniger solid sind. Das Journal bezahlt den Fiacre.

Seine Thätigkeit ist in den letzten Wochen jedes Quartals am umfangreichsten; je mehr neueste Nachrichten von Interesse, desto größer der Zufluß der Abonnenten.

Der Chargé d'affaires besorgt demnächst die telegraphischen Privat-Depeschen; jedes Journal hat seinen besonderen telegraphischen Dienst, ohne Morse'schen Apparat. Seine Depeschen beruhen auf vertraulichen Mittheilungen. Ihnen sind in der Regel vierzig Zeilen gewidmet.

Die Kenntniß eines Specialfaches ist unerläßlich; die Specialität des Einen ist Rußland, des Anderen England, des driten das Militär-Departement. Es genügt, ein Fach zu kennen, um mit allen betraut zu werden.

Die Chargés d'affaires aller Journale, Freund und Feind, versammeln sich um eine bestimmte Stunde in einem kleinen Café des Faubourg du Roule und tauschen in der herzlichsten Eintracht der Welt ihre Neuigkeiten mit einander aus.

Es ist im Allgemeinen zu bemerken, daß die Publizisten ohne Rücksicht der augenblicklichen Farbe und des Journalkrieges persönlich unter einander zusammenhalten. Dieselbe Bemerkung läßt sich in anderen

und zeigt von einer richtigen Auffassung der Umstände — wenn nur auch in diesem Sinne gehandelt würde. (K. Z.)

[Ueber die französischen Finanzen] bemerkt heute die Times:

Unter den schweren Verlegenheiten, von denen der Kaiser der Franzosen bedrängt wird, ist keine so ernsthaft, keine in ihren entfernteren Folgen so bedrohlich, wie die Lage seiner Finanzen. Frankreich ist ohne Widerrede von allen Ländern der Welt am besten geeignet, ohne Mühe eine schwere Steuerlast zu tragen. Jene Hilfsquellen, welche England sich durch wundervolle Betriebsamkeit und Ausdauer errungen hat, sind unserer glücklicheren Nachbarin von der verschwenderischen Natur selbst in reichem Maße gespendet worden. Ein fruchtbarer Boden, ein mildes und heiteres Klima, stolze Flüsse und ein von den Wellen dreier Meere bespülte Küste sind in die Hände eines fleißigen, intelligenten und betriebsamen Volkes gelegt worden, eines Volkes, welches zudem mit einem Geschmacke begabt ist, der seinen Erzeugnissen einen höheren Werth verleiht, als den des Rohstoffes und der darauf verwandten Arbeit. Und doch ward vor zwei Jahren diese reiche und betriebsame Nation, die damals in Frieden mit der Welt lebte, wenn wir einen kleinen Krieg in Cochinchina ausnehmen — von solchen kleinen Händeln ist England kaum ja auch nur ein Jahr frei — durch die Anzeige überrascht, daß ein Deficit von ungefähr 40,000,000 L. Sterling vorhanden sei. Offenbar befolgt der Kaiser, wie in so mancher anderen Hinsicht, auch in Bezug auf die Finanzen eine doppelte Politik, die mit sich selbst schlechterdings im Widerspruche steht. Wir wollen gern glauben, daß es ihm darum zu thun ist, den Handel und Gewerbfleiß Frankreichs zu heben, um die Lage seiner Unterthanen zu verbessern. Allein er will auch einen gebieterischen Einfluß in der Welt ausüben und ist leider nicht damit zufrieden, sich auf die anerkannte Stärke Frankreichs zu verlassen, sondern muß das Land fortwährend in unnöthige Unternehmungen hineinstoßen und es durch Rüstungen erschöpfen, die für ein Land, welches anzugreifen keinem Menschen einfällt, ganz überflüssig sind. Diesem zweiten Zwecke opfert er fortwährend den ersten. Denn Niemand wird daran zweifeln, daß die Unsicherheit in Bezug auf die Erhaltung des Friedens, die beständige Furcht vor irgend einer beunruhigenden Neuigkeit, die Zerrüttung der Finanzen und die besorgnißvolle Haltung von ganz Europa die geeignetsten Mittel sind, welche ergriffen werden können, um der weisen und liberalen Politik von 1860 entgenzuwirken. Frankreich hat eine Anleihe von 12,000,000 L. nöthig. Wir wissen nicht, unter welchen Bedingungen es dieselbe abschließen wird; allein so viel wird Jeder leicht begreifen, daß die gegenwärtige Zeit höchst ungelegen für eine solche Operation ist. Ganz Europa ist in Confusion gerathen durch die Ankündigung, daß die Verträge von 1815 nicht mehr bestehen; durch die von Einem, der die von ihm gegebene Andeutung so gut zu verwirklichen im Stande ist, gethane Aeußerung, daß der Krieg unvermeidlich ist, wofern nicht ein Congreß zusammentritt, und durch das nicht vorherzusehende Scheitern des Planes, einen Congreß einzuberufen, der angekündigt wurde, ohne daß man vorher die europäischen Großmächte zu Rathe gezogen hätte. Alle diese Dinge sind geeignet, eine höchst ungünstige Wirkung muf den Geldmarkt auszuüben, und sind sammt und sonders die freiwilligen Handlungen der französischen Regierung.

[Stürme.] Das „Journal du Havre" giebt unter dem Titel: „Eine Dezemberwoche des Jahres 1863" eine statistische Uebersicht des durch die Stürme im Anfang dieses Monats auf dem Meere angerichteten Unheils. Es werden 1428 Unglücksfälle aufgezählt, die sich während der ersten zehn Tage des Dezember zutrugen. In 1158 Fällen wurden Schiff und Mannschaft, obwohl mit erheblichen Schaden gerettet, 230 Schiffe sind unwiderruflich verloren, 27 Schiffe sind mit Mann und Maus spurlos verschwunden, endlich sind 13 Fischerbarken untergegangen. Man ist in größter Besorgniß wegen des Dampfers „Atlas", der regelmäßig jede Woche zwischen Marseille und Algier fährt. Derselbe fuhr am 3. Dezember, also während des großen Sturmes, von Marseille fort, und sollte am 5. in Algier ankommen. Er fehlte aber, wie man jetzt erfahren hat, noch am 15. Dezember, und man hatte bis dahin auch nicht die geringste Nachricht von seinem Schicksale erhalten.

*** Paris,** 22. Dez. [Die Antwort Napoleons III. auf die Adresse des Senats] bezieht sich fast ausschließlich auf den projectirten Congreß und zeigt dadurch, daß dieser noch immer in den Gedanken des Kaisers voransteht. Die Rede lautet wörtlich nach dem „Moniteur":

Herr Präsident!

Als Organ der ersten Staatskörperschaft überbringen Sie mir Worte, die mich tief rühren. Ich sehe mit Vergnügen, daß die entgegengesetztesten Reden in dem einstimmigen Votum der Adresse sich verschmolzen haben und mir dasselbe Vertrauen bezeugen; dieses wird nicht getäuscht werden. Das allgemeine Wohl (le bien) ist, wie Sie wissen, der einzige Beweggrund meiner Handlungen. Für das Innere wie für das Aeußere wünsche ich Beruhigung der Leidenschaften, Eintracht und Einigung.

Ich sehne mich innigst nach dem Augenblick, wo die großen Fragen, welche die Regierungen und Völker entweien, friedlich durch ein europäisches Schiedsgericht werden gelöst werden können. Dieser Wunsch war derjenige des Chefs meiner Familie, als er auf St. Helena ausrief: „Sich in Europa schlagen, ist Bürgerkrieg." Kann dieser große Gedanke, der einst eine Utopie war, nicht morgen eine Wirklichkeit werden? — Wie dem auch sein mag, so ist es doch immer ehrenvoll, ein Princip zu verkünden, welches dahin gerichtet ist, die Vorurtheile eines anderen Zeitalters verschwinden zu lassen. Vereinigen wir unsere Anstrengungen für dieses edle Ziel; beschäftigen wir uns mit den Hindernissen nur, um sie zu überwinden, und mit der Ungläubigkeit, um sie zu überzeugen. Wollen Sie, Herr Präsident, dem Senat meinen Dank mittheilen.

[Das Circular Drouyn de l'Huys vom 8. Dezbr.] ist in derselben Nummer des „Moniteur" abgedruckt. Die von uns nach der „K. Z." mitgetheilte Analyse dieses Aktenstückes ist dem Sinne nach genau, doch halten wir es für gut, den Schluß desselben, welcher sich auf den neuen Vorschlag des engeren Congresses bezieht, im Wortlaut zu geben. Nachdem der Minister constatirt hat, daß durch Englands Weigerung der allgemeine Congreß unmöglich geworden, fährt er fort:

Es bleibt nun die zweite Hypothese übrig: der engere Congreß. Seine Verwirklichung hängt von dem Willen der Souveräne all. Wir könnten, nach der Ablehnung des britischen Cabinets, unsere Pflicht als erfüllt ansehen und fortan den etwa eintretenden Ereignissen gegenüber nur unsere Convenienz und unsere besonderen Interessen berücksichtigen. Aber wir ziehen es vor, Akt zu nehmen von den günstigen Dispositionen, die uns bezeugt worden, und den Souveränen, die sich unseren Absichten angeschlossen haben, von Neuem anzuzeigen, daß wir bereit sind, aufrichtig den Weg eines gemeinsamen Einverständnisses mit ihnen zu beschreiten. Eine Uebereinstimmung der Ansichten und des Verfahrens unter den Hauptmächten des Festlandes, welche, wie wir, die Gefahren der Gegenwart und die Nothwendigkeiten der Zukunft einsehen, würde von großem Gewicht für die künftigen Ereignisse sein und verhindern, daß die Allianzen und Beschlüsse dem Zufall anheimgegeben würden.

Als es sich um einen allgemeinen Congreß handelte, konnte der Kaiser, wenn er die Rolle, die er sich vorgezeichnet, nicht entstellen wollte, weder ein Programm formuliren, noch sich mit einigen Mächten verständigen, um dann den übrigen einen im Voraus vereinbarten Plan zu unterbreiten und so durch eine Sonderverhandlung Berathungen vorzugreifen, an denen er ohne vorgefaßte Ideen und frei von besonderen Engagements theilzunehmen entschlossen war. Aber da jetzt diese Versammlung nicht mehr vollzählig sein und also auch nicht die schiedsrichterliche Autorität haben kann, welche einem europäischen Congreß gebührt hätte: so dünkt es uns nunmehr gut (nous comprenons), daß die Souveräne, ehe sie persönlich zusammenkommen, ihre Minister der auswärtigen Angelegen beauftragen, sich über die zu verhandelnden Fragen zu verständigen, damit der Congreß größere Chancen für ein praktisches Resultat habe.

Sie werden daher bevollmächtigt, nach dem Vorstehenden die Absichten des Kaisers der Regierung, bei der sie beglaubigt sind, darzulegen, und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Abschrift dieser Depesche zu hinterlassen.

Empfangen Sie u. s. w. Drouyn de l'Huys.

Belgien.

Brüssel, 21. Dezbr. [Die Kammer] hat heute bei vollem Hause und überfüllten Tribünen die Adreß-Debatte begonnen, und den so pomphaft angekündigten Vortrag des antwerpener Abgeordneten, Herrn d'Hane de Steenhuyze, mit sehr ersichtlicher Enttäuschung angehört. Herr d'Hane, Führer der antwerpener Agitation, brachte nur die alten Klagen und Anklagen gegen die der Stadt aufgebürdeten finanziellen Opfer, gegen die unberechtigte Construction der Nord-Citadelle, so wie die doch schon offiziell eingeschlachtete Ente von angeblichen neuen Plänen, welche der Kriegsminister den Wünschen der Handelsstadt gemäß auszuführen gedenke. Herr Frère hat die Nichtigkeit dieses ganzen lärmenden Systems der antwerpener Beschuldigungen in einem eingehenden Vortrage bis zur Evidenz nachgewiesen, und die amtlich zwischen der Handelsstadt und der Regierung ausgewechselte Correspondenz verlesen, aus welcher unumstößlich hervorgeht, daß erstere die Befestigung nach dem heutigen Plane dringlich gewünscht, und mit Einbegriff der verschrieenen Nord-Citadelle genau gekannt, und daß sie sich zu der Beisteuer von 10 Mill. Fr. gegen Uebergabe des Terrains der alten Festungswerke kontraktlich verpflichtet hat. Herr Frère wies ferner nach, daß durch die Combination der Immobiliar-Credit-Gesellschaft (Uebernahme jener Terrains gegen Zahlung der 10 Mill. an den Staat) Antwerpen seiner Schuld, ohne auch nur den Beutel aufzumachen, sich entledigen könne, und daß die Regierung mit allem Ernste und aller Kraft auf Ausführung des beschlossenen Gesetzes dringen werde. „Denn Antwerpen", so schloß der Minister unter dem lauten Beifall des Hauses, „muß bezahlen, kann bezahlen — aber Antwerpen will nicht!" — Nach Herrn Frère nahm der Kriegsminister das Wort und gab die Erklärung ab, daß niemals von einer Abänderung des Befestigungsplanes die Rede gewesen sei, noch auch je sein könne, da die Regierung verpflichtet und entschlossen sei, diesen Plan, der glücklicher Weise auf dem Punkte der Vollendung stehe, bis auf's Titelchen auszuführen. Herr Delaet, der im Namen Antwerpens repliciren wird, erbat die Vertagung auf morgen, und in großer Bewegung ging die Kammer auseinander. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 21. Dez. [Zur Lage.] Es sollen verschiedene Regierungen hier vertraulich angefragt haben, was England von der Idee Frankreichs halte, die schwebenden Fragen Europa's durch Ministerial-Conferenzen in Verhandlung zu nehmen. Earl Russell hätte geantwortet, daß kaum etwas dabei herauskommen würde, und daß nach seiner Meinung solche Verhandlungen, die sich auf Alles und auf Nichts bezögen, nicht unbedenkliche Folgen haben könnten. Dagegen ist man hier für die Idee einer Conferenz in Sachen von Schleswig-Holstein eingenommen, und wenn die Bundes-Execution ohne Zusammenstoß vor sich gehen kann, wenn es Preußen und Oesterreich gelingt, einen Conflict Deutschlands und Dänemarks zu verhindern, dann wird die Diplomatie allem Anscheine nach wieder das Wort ergreifen. Aus einem Briefe von Lord Cowley an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten geht hervor, daß Herr Drouyn de Lhuys mit Lord Russell in der Frage Hand in Hand geht, und General Fleury's Bemühungen in Kopenhagen werden hier gepriesen. Nach Italien sind Warnungen von hier gesandt worden. Herr d'Azeglio hat an den König Victor Emanuel geschrieben, daß Lord Palmerston es als eine Niederlage der italienischen Sache betrachten würde, wenn es jetzt zu irgend einer verunglückten Schilderhebung käme. Man glaubt hier auch an keine solche. Ueberhaupt sieht man hier die Zukunft mit weit ruhigeren Augen an, als auf dem Continente. Frankreichs kriegerische Initiative wird nicht gefürchtet, man weiß, welche Bleikugel der Kaiser sich mit Mexico an die Füße gebunden hat. Nun scheint man aus Mexico gar eine französische Kolonie machen zu wollen, wenn sich kein Abnehmer für die Krone findet. (K. Z.)

[Die innere Lage.] Im ganzen Lande beginnt die liberale Partei zu erwachen, und sich der zweideutigen Lage, in die sie durch Lord Palmerstons Politik versetzt worden ist, zu schämen. Das gegenwärtige Unterhaus hat nur noch eine Session zu leben, und wenn es auch, was sehr zweifelhaft ist, eines natürlichen Todes sterben sollte, so stehen doch immer die Wahlen und mit ihnen der große Tag der Abrechnung vor der Thür. Es ist daher nur natürlich, daß die konservative Reaktion, unter deren Wahlen die liberalen Mitglieder ihre Hustingsverpflichtungen so angenehm verschlafen haben, gegenwärtig weniger beruhigend erscheint, als zu Anfang der Parlamentsperiode. Zunächst scheinen diejenigen, welche bei den letzten Wahlen eine bestimmende Rolle gespielt haben, von dem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit in Bewegung gesetzt zu werden. Das liberale Wahlcomite von Norwich, welches die letzten Wahlen seines Fleckens leitete und durchsetzte, berief neulich die Wähler zu einem Meeting, um über die nächsten Schritte zu berathen. Der Präsident, Herr Tillett, sagte ohne Rückhalt: „Ich versichere Ihnen, daß ich mich ausnehmend beunruhigt fühle bei dem Gedanken, demnächst dem Volk entgegentreten zu müssen, während alle Versprechungen, die wir ihm vor fünf Jahren gemacht haben, unerfüllt geblieben sind, und es so den Anschein hat, als hätte ich durch falsche Vorspiegelungen die Stimmen der Wähler auf liberale Kandidaten gelenkt, die das Volk nur getäuscht haben." Sehr richtig schloß er mit den Worten: „Die allgemeine Entmuthigung, die in Folge

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Ständen machen, namentlich bei den Advokaten und den Wechselagenten, die geborene Concurrenten sind.

Eine Folge der Eintracht der Chagés d'affaires ist, daß eine europäische Celebrität, die des Morgens ein vorübergehendes Unwohlsein verspürt hat, des Abends in allen Blättern todtgesagt wurde.

Die Lieblingsmorde werden zur Zeit gegen Lord Palmerston und Auber verübt.

Ist beim besten Willen gar nichts aufzuspüren, so begiebt sich das Ensemble der Chargés d'affaires in das Lesekabinet der Opernpassage und componirt daselbst eine Reihe von wahrscheinlichen oder doch möglichen Depeschen und letzten Nachrichten, die sich der augenblicklichen Controle entziehen.

„Sichern Nachrichten zufolge, wird der Papst in Person nach Paris kommen, um dem Congreß zu präsidiren."

„Der Papst hat die Einladung zum Congresse abgelehnt."

In beiden Fällen hat das Publikum Stoff zur Discussion.

Die Geographie ist bekanntlich die schwächste Seite der Franzosen. Man erkennt die Tage der Noth an den geographischen Bomben der letzten Nachrichten.

Der Name des Delinquenten steht zum Glück stets darunter.

Wo irgend der Piräeus für einen Mann und der Potomac für eine Festung genommen wird, ist über die Fabrik kein Zweifel.

Ein großes Journal erzählte letzthin Folgendes:

„Der König von Italien bereitet seine Reise nach Sicilien vor. Im Gegensatz zu früheren Nachrichten, wird sich Se. Majestät nach Sicilien zu Lande begeben."

Zu Begräbnissen von Marschällen, Ministern und sonstigen Würdenträgern reist der Chargé d'affaires in die Provinz und folgt im Zuge. Im Bericht nennt er sich mit anderen Personen von Distinction unter den Leidtragenden.

Bisweilen führt die Reise weit, weit. Z. B. nach Königsberg in Ostpreußen, wenn gekrönt wird. Bei solchen Gelegenheiten hat der Chargé d'affaires carte blanche, was die Kasse betrifft, und hält durch enorme Gasthofsrechnungen die Ehre seines Journals hoch.

Die Reiseberichte werden zu vollständigen Romanen. Was hat man nicht Alles in jenen Tagen über Königsberg gelesen!

Die Pariser wurden einigermaßen enttäuscht. Daß in den Städten nach Rußland zu ewiger Winter herrscht und die Bären auf der Straße herumlaufen, hatten sie mit der ersten Milch des Geographie-Unterrichts eingesogen.

Die Chargés d'affaires wurden zunächst von der Fruchtbarkeit des Landes und der Blüthe des Ackerbaues frappirt. Ihr Erstaunen wandelte sich in Enthusiasmus, als sie nach Königsberg kamen. Die Partie um die Börse herum wurde ein wahres Amsterdam, die Börse selbst wurde mit einem griechischen Tempel, die Vordere Vorstadt mit den Boulevards, der Schloßteich mit dem See von Enghien verglichen. Das grüne Thor erhielt die Ehre eines sich selbst unklaren Anstaunens. Die sieben Hügel erinnerten an Rom. Doch prophezeite einer der Chargés, beängstigt durch die Steilheit des Schloßberges und die Enge der einmündenden Straßen, daß der ganze Krönungszug beim Einbiegen unvermeidlich umwerfen müßte. Die Beschreibung der Festlichkeiten versetzte uns in die Wunder von Tausend und Einer Nacht. Die Französinnen entzifferten mit Mühe die heillos verstümmelten Namen der jungen Damen, welche poetische Ansprachen gehalten hatten, und zerbrachen sich darüber die Zunge.

Mit den öffentlichen Sicherheitsmaßregeln war einer der Chargés nicht einverstanden. Er hatte in der Nacht die schrillen Pfiffe der Banditen gehört und von seinem Fenster aus deutlich im Laternenschein unheimlich vermummte Gestalten mit langen Piken schleichen gesehen.

Der Chargé d'affaires gewinnt nach einigen Reisen die Ueberzeugung, daß sämmtliche Excellenzen und Eminenzen der Welt seine vertrauten Freunde sind. Die Präfecten und Maires hat er alle in der Tasche.

Treten wir in den Redactionssaal.

Großes Zimmer, elegant möblirt, oder unelegant; es giebt keine Mitte. In der localen Mitte steht ein langer Tisch mit grüner Decke. Die verschiedenen politischen Farben, die das Journal gehabt, schimmern unter den neu aufgetünchten indiscret hervor, selbst im Ameublement. Im Saal des „Constitutionnel" z. B. steht neben der Büste des Kaisers die Ludwig Philipp's, — er hat allerdings die Nase gegen die Wand gedreht; eines Tags nun wird er umgedreht und dann bekommt der Kaiser die Aussicht auf die Wand. Man entdeckt ferner die Büsten des Generals Foy und Thiers'; neben diesem Schulter an Schulter, — weiß Gott weshalb, — die des Generals Bolivar.

Im Dachraum liegen Sammlungen von Fahnen.

Es ist ein Uhr; die Lords der Redaction sind vollzählig; der Redacteur des Bülletin, zwei oder drei politische Redacteurs, einer für das Innere, einer für das Auswärtige, einer für die Entrefilets, drei für die Polemik; ferner die Specialisten für die Finanzen, die Nationalökonomie, die Industrie und Gewerbe, den Ackerbau, die Wissenschaften, die Theaterkritik; endlich der Secretär der Redaction.

Einer der Polemiker versieht gleichzeitig das Justizportefeuille. Er unterzeichnet die Artikel, welche Prozesse in Aussicht stellen, erscheint vor Gericht, sitzt die Gefängnißstrafen ab, zu denen das Journal verurtheilt wird, und bezieht dafür Diäten.

Die Discussion wird unterbrochen durch den eintretenden Bureaugarçon: — Der Herr Chefredacteur ist gekommen!

(Fortsetzung folgt.)

[Ein Prozeß], der an Othello erinnert, hat in diesen Tagen zu London großes Aufsehen gemacht. Ein junger Mann, von wilder Leidenschaft und Eifersucht bewegt, hat den Gegenstand seiner Liebe, eine Miß Goodwin, ermordet, um, wie er vor Gericht sagte, seine Ehre zu wahren. Vergebens bemühte sich ein als Zeuge vorgeladener berühmter Arzt, den Angeklagten als wahnsinnig darzustellen; es wurde nachgewiesen, daß sein ganzes Benehmen vielmehr auf einen ausgeprägt ruhigen Charakter und gründliche Bildung hinweise. Die Liebenden correspondirten einige Zeit in voller Eintracht, als ein Geistlicher bei dem Großvater des Mädchens um dessen Hand anhielt, und dieses brach dann das frühere Verhältniß ab. Der frühere Geliebte bat um eine letzte Zusammenkunft, und obschon Miß Goodwin derselben auszuweichen suchte, begab er sich Abends in ihr Haus, fand sie allein, spazierte mit ihr im Garten und erfuhr dabei, zum erstenmal, daß er einem Anderen das Feld räumen müsse, und darauf schnitt er ihr die Kehle ab. Auf ihr Geschrei kam ein Arbeiter herbei, der sie nach Hause brachte, wobei der Mörder, der die That bekannte, ihm behilflich war, und sie wiederholt küßte. Auf die Frage des Großvaters, wer die That verübt, antwortete er ruhig, er selbst, weil sie ihn getäuscht habe, und daß er nun glücklicher sei, als je vorher, und glaube, daß es derselbe Fall mit dem Mädchen sein werde. Von den Geschworenen für schuldig befunden, wurde er zum Tode verurtheilt; dem Richter stockten aber aus Rührung die Worte und das ganze Auditorium brach in lautes Schluchzen aus.

Duisburg, 19. Dez. [Scheußliches Verbrechen.] Die „Rhein- und Ruhrztg." erzählt: „Vorgestern gegen Abend ist in dem benachbarten Oberhausen ein scheußliches Verbrechen begangen worden. Als vorgestern Abend die Schulkinder heimwärts kehrten, gesellte sich zu einer kleinen Schaar derselben ein unbekannter Mensch, der einem zwölfjährigen Knaben 4 Pfennige anbot, wenn er ihn in den Busch begleiten wolle. Der Knabe ging auf den Vorschlag ein, während seine drei jugendlichen Gefährten ihres Weges weiter gingen. Später fand man die Leiche im Busche liegen mit durchschnittenem Halse und aufgeschlitztem Bauche, so daß die Gedärme hervorquollen. Das Ungeheuer, welches die Unthat verübte, war mit einer wollenen Jacke bekleidet, trug einen schwarzen Knebelbart und ein Bündel auf dem Rücken."

[John Brett †.] John Brett, der Erfinder des unterseeischen Telegraphen, ist gestorben. Er hat das erste Kabel zwischen Frankreich und England gelegt, das noch heute die telegraphische Verbindung zwischen den beiden Ländern unterhält. Er hat auch das Kabel zwischen Cagliari und Algier gelegt. Die Kunde, daß auf die Klage einiger Actionäre der Mittelmeer-Telegraphen-Gesellschaft in Frankreich gerichtliche Verfolgungen gegen ihn im Zuge seien, alterirte John Brett so sehr, daß er den Verstand verlor. Erst kurz vor seinem Verscheiden gewann er ihn wieder und versicherte in seinem letzten Augenblicke, daß sein Vorgehen stets ein redliches gewesen sei.

[Ein „Trichinen-Erprober."] Unter der Aufschrift „Trichinen" enthält das „Oppenheimer Kreisblatt" vom 12. Dezember folgendes Inserat: „Seitdem es festgestellt ist, daß das rohe Schweinefleisch Trichinen enthalten kann und der Genuß des rohen Fleisches Krankheiten, ja selbst den Tod herbeiführen könne, seit jener Zeit findet man fast allenthalben eine oft übergroße Besorgniß vor dem Genusse dieses Fleisches, Viele sogar verzichten lieber ganz auf den Genuß dieses vortrefflichen Nahrungsmittels und auf die Leckerbissen von Brat- und Cervelatwurst. Im Interesse der Menschheit nun, und speziell in dem meiner Mitbürger, habe ich mich entschlossen, mich selbst zum Opfer zu bringen, und ich mache daher Jedem, der schlachtet, den Vorschlag, mir ein halbes Pfund oder besser ein Pfund Bratwurst, Cervelatwurst oder rohen Schinken zukommen zu lassen, welche ich mit Beihilfe eines guten Schoppens verzehren werde. Die Folge wird dann beweisen, ob das Fleisch schädlich oder unschädlich war. Bei dem Vorkommniß in Hettstädt sollen jedoch diejenigen, welche Branntwein genossen, von der Krankheit verschont geblieben sein. Damit man mir nun nicht vorwerfen kann, ich sei ein schlechter Probierstein, weil ich Schnaps trinke, so habe ich mich von heute an entschlossen, dem Mäßigkeitsverein beizutreten und nur noch Wein, Wasser und Bier zu trinken. Oppenheim, 10. Dezember. Johann Reis, Trichinen-Erprober."

Thorn, 22. Dez. [Ausbruch.] Die Polizeibehörde, wie die Bevölkerung beschäftigt zur Zeit ein ganz besonderer Vorfall. In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach aus einem der Gefängnisse des k. Kreisgerichts (Stockthurm) der ehemalige römisch-katholische Pfarrer zu Lobdowo bei Gollub, Ossowiecki. Er war am 4. Juli d. J. wegen Kindermordes vom Schwurgerichtshofe Thorn-Strasburg zum Tode verurtheilt worden. Er hatte eine Nichtigkeitsbeschwerde beim kgl. Appellations-Gerichte zu Marienwerder eingelegt, mit der er abgewiesen worden war. Es sind Anzeichen da, daß dem Entwichenen von außerhalb des Gefängnisses zu seiner Flucht Hilfe geleistet worden ist, und das in sehr verschlagener Weise. (D. Z.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dessen unter den Liberalen herrscht, dürfte bei einer allgemeinen Wahl der jetzt im Amt befindlichen Partei sehr gefährlich werden." Lord H. Cavandish, ein gemäßigter aber ehrlicher Whig, erklärte in Leeds: daß durchaus keine Ursache zum Stillsitzen und Dankbarsein vorliege, so lange noch fünf Sechstel der männlichen Bevölkerung von ihren politischen Rechten ausgeschlossen und die Staatskirchen-Privilegien nicht im Sinne der Religionsfreiheit und Gerechtigkeit reformirt seien. Ob es jedoch der liberalen Partei gelingen wird, in der kurzen Zeit das so schmählich verscherzte Vertrauen der Nation wieder zu gewinnen, ist sehr fraglich. Das Wahrscheinlichste dürfte sein, daß die charakterlose Mittelpartei, wie das immer bei solchen Krisen der Fall ist, zusammenschmilzt, und daß die beiden extremen Richtungen an Ausdehnung gewinnen. Unter solchen Umständen ist es leicht möglich, daß die nächste Wahl zu einer Tory-Majorität führt. Lord Palmerston hat es so trefflich verstanden, den radikalen Parlamentsmitgliedern durch Aemter und Ehrenstellen den Mund zu verstopfen, daß die liberale Partei wirklich das Vertrauen zu ihren Führern verloren hat. Die HH. Layard, Stansfield, Collier, welche jetzt offizielle Vertheidiger der Palmerston'schen Politik sind, können es nicht wohl wagen, ihre früheren Glaubensbekenntnisse auf den Hustings zu wiederholen. (A. Z.)

Rußland.

† **Helsingfors,** 18. Dez. [Die Verlängerung der Session. — Der Gouverneur Cedercreutz †. — Befestigungen fortgesetzt.] Allerdings ist auf den Antrag der vereinigten finnländischen Reichsstände, betreffend die Verlängerung der alsbald verstrichenen gegenwärtigen Landtagssession um mindestens 2 Monate, von Seiten der kaiserl. Regierung bis jetzt kein schriftlicher Bescheid eingetroffen, allein der Gewährung der vorgetragenen Bitte dürfte in keiner Beziehung ein Hinderniß entgegenstehen, seitdem der Kaiser einem angesehenen finnländischen Beamten in St. Petersburg gegenüber mündlich äußerte, daß der Landtag des Großfürstenthums alsbald davon unterrichtet werden würde, daß es der Wille des Kaisers sei, die Landtags-Verhandlungen vorläufig bis etwa Mitte März fortgesetzt zu sehen. — Der Gouverneur in den Lehnschaften Abo und Björneborg, General-Major Freih. v. Cedercreutz, ist vor wenigen Tagen mit Tode abgegangen. Der Verstorbene stand am kaiserlichen Hofe in hohem Ansehen und trat oft mit Erfolg als Vermittler auf, wenn früher der jetzige Statthalter des Königreichs Polen, General Graf v. Berg, und in späteren Jahren der jetzige Generalgouverneur von Finnland, Baron v. Rokassowsky, mit einseitigen Darstellungen der finnländischen Situation an die Regierung in St. Petersburg vordrang. Durch den Entseelten hat die finnländische Natian also einen getreuen Fürsprecher eingebüßt. — Die Rüstungen in Finnland werden fortgesetzt. Die russische Krone bestellte bei den Herren Chrichton u. Comp. neuerdings kleinere Schraubendampfboote, welche in den Gewässern vor dem stark befestigten Tavastehus zur Beförderung von Truppen gebraucht werden sollen.

Unruhen in Polen.

Warschau, 20. Dezbr. [Hinrichtungen. — Zu spät. — Gutsherrlich-bäuerliche Verhältnisse.] Die kriegsrechtlichen Hinrichtungen werden seit einiger Zeit immer häufiger. Es giebt wohl keine Kreisstadt in ganz Polen, wo nicht einer oder mehrere gefangene Insurgentenführer hingerichtet worden wären. — In Wloclawek sollte am 16. d. der Insurgentenführer Becchi, ein Italiener und ehemaliger Lieutenant unter Garibaldi, in Folge kriegsrechtlichen Urtels erschossen werden. Da derselbe die Verwendung des italienischen Gesandten in Petersburg, Marquis Pepoli, beim Kaiser behufs seiner Begnadigung verlangte, so wurde über Thorn und Warschau nach Petersburg telegraphirt. Am folgenden Morgen traf auf demselben Wege die Antwort ein, daß die Verwendung erfolglos gewesen sei. Eine Stunde später erfolgte die Hinrichtung des Unglücklichen. Er starb mit dem Ausruf: „Es lebe Polen!" — Zur Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse ist hier eine besondere Commission unter dem Vorsitz des Staatsraths Peterson niedergesetzt, welche diese Angelegenheit mit dem größten Eifer betreibt. Wie man hört, sollen die Vermessungen und Separationen schon im nächsten Frühjahr beginnen, und hat die Regierung bereits Schritte gethan, um preußische Feldmesser und Beamte zu diesen Arbeiten zu gewinnen. Die Regulirungs-Commission hat aus der Prüfung der Regulirungsprojecte aus der Wielopolski'schen Verwaltungsperiode die Ueberzeugung gewonnen, daß dieselben auf die Benachtheiligung der Bauern berechnet waren. Das leitende Prinzip bei den gegenwärtigen Vorarbeiten ist, den Bauern ein freies Eigenthum zu begründen und sie vom Adel völlig unabhängig zu machen. (Bromb. Z.)

Wilna, 20. Dezbr. [Gefangene. — Hinrichtung.] Das hiesige amtliche Blatt enthält folgende Bekanntmachung: „Der Militär-Chef des Gouvernements Kowno hat die Anzeige hierher gelangen lassen, daß am 5. d. M. im Kreise Kowno, zwischen Wilkaje und Sredniki, der Bandenführer, Priester Mackiewicz, dessen Adjutant Dortuczi und Kassirer Radowicz vom Stabs-Capitän Ozierski ergriffen und nach Kowno eingeliefert worden sind, wo sie dem Kriegsgericht übergeben wurden." — Am 27. v. M. wurden von hier gegen 50 politische Gefangene, meist Adelige, nach Sibirien deportirt. — Am 11. d. M. wurde der Gutsbesitzerssohn Johann Konopku wegen Betheiligung am Aufstande in dem Städtchen Sokoly kriegsrechtlich gehenkt. (Bromb. Z.)

** Wie man der krakauer „Chwila" aus Warschau meldet, sind am 19. und 20. d. M. wiederum zwei Gefangenen-Transporte nach Sibirien abgeführt worden. Die Verhaftungen werden täglich fortgesetzt; unter den Personen, die neuerlich in die Citadelle gebraucht wurden, sind genannt der Gerichts-Applicant Franz Kantorowicz, der Maschinist Johann Schulz, ferner August Brendel, Somus Alexander und der Feuerwehrmann Melchior Piorkowski. Am 17. sollen die Insurgenten-Abtheilungen unter Chmielinski und Rembaily bei dem Dorfe Wierzbi im Stobnicaschen gekämpft haben. Nach der „Chwila" ist Czengery von Bosak und Chmielinski bei Rakow im Sandomirschen total geschlagen worden.

Amerika.

[Nahes Ende des Krieges gehofft.] Aus London erhält die „K. Z." folgendes Telegramm: „Der englische Gesandte in Washington, Lord Lyons, hat es dem Vernehmen nach dem Earl Russell als seine Ansicht mitgetheilt, daß der amerikanische Krieg binnen einem Vierteljahre beendigt sein werde, und daß die Conföderirten einen Waffenstillstand würden erbitten müssen." — Damit stimmt allerdings, was telegraphisch über den Inhalt der neuesten Botschaft des Präsidenten Jefferson Davis gemeldet worden ist.

∗ [Die dem Congresse zu Washington am 9. Dezember übergebene Botschaft des Präsidenten Lincoln] liegt uns erst im Auszuge vor. Zur Ergänzung unserer diesen Gegenstand betreffenden telegraphischen Depesche theilen wir Folgendes mit:

Nachdem gesagt worden ist, daß die britische Regierung, wie erwartet wurde, ihre Autorität ausgeübt habe, um das Auslaufen neuer feindlicher Expeditionen aus britischen Häfen zu verhindern, und daß der Kaiser der Franzosen in ähnlicher Weise die von ihm bei Beginn des Kampfes verkündigte Neutralität rasch zur Geltung gebracht habe, heißt es in der Botschaft weiter: „Blocade-Fragen wurden in einem Geiste der Freimüthigkeit, der Gerechtigkeit und des nationalen Wohlwollens discutirt und beigelegt. Unsere Prisen-Gerichte haben sich durch ihre Unparteilichkeit die Achtung und das Vertrauen der Seemächte erworben. Eine wichtige Frage, bei welcher es sich um die maritime Gerichtsbarkeit Spaniens in den cubanischen Gewässern handelt, ist debattirt worden, ohne daß ein Uebereinkommen erzielt worden wäre, und es ist der Vorschlag gemacht worden, die Sache dem schiedsrichterlichen Spruche einer befreundeten Macht zu überweisen. Die Rechte der in Amerika lebenden Ausländer sind zum Theil durch Verträge mit einigen Regierungen festgestellt. In keinem Falle jedoch ist stipulirt, daß während eines Bürgerkrieges Fremde, die innerhalb der Linien der Aufständischen leben, von der Regel ausgenommen werden sollen, welche sie zu den Kriegführenden rechnet, und ihre Regierung kann zu ihren Gunsten keine Privilegien oder Immunitäten erwarten, wodurch sie sich von jener Klasse unterscheiden würden. Und doch ist man mit solchen Ansprüchen zu Gunsten von Fremden aufgetreten, die den größeren Theil ihres Lebens hier zugebracht haben." Die Botschaft sagt ferner, daß die Einnahmen während des Jahres aus allen Quellen mit Einschluß von Anleihen und dem zu Anfang des Jahres im Schatze befindlichen Vorrathe sich auf 900,000,000 Dollars, die Ausgaben hingegen auf 895,000,000 Doll. beliefen, der Ertrag der Zölle war 69,000,000 Dollars, der der Abgaben im Innern 37,000,000 D. und die Anleihen brachten 776,000,000 D. ein. Das Kriegs-Departement verschlang 590,000,000 und das Flotten-Departement 63,000,000 D. Seit Beginn der Blocade wurden über 1000 Fahrzeuge gekapert. Die Kriegsflotte besteht aus 588 Schiffen, darunter 75 Panzerschiffe. 100,000 befreite Sklaven stehen in Diensten der Union; dieselben sind zur Hälfte bewaffnet. Es heißt ferner in der Botschaft: „Inmitten anderer Sorgen dürfen wir den Umstand nicht aus dem Gesichte verlieren, daß wir hauptsächlich auf die Macht des Krieges bauen müssen, und von dieser Macht allein dürfen wir eine Zeit erhoffen, welche den Bewohnern der zufriedenen Gegenden das Vertrauen einflößt, daß die Macht der Insurgenten sie nicht wieder überfluthen wird. Bis zur Wiederherstellung dieses Vertrauens läßt sich überall nur wenig auf dem Gebiete dessen, was „Reconstruction" genannt wird, thun. Daher muß unser Hauptaugenmerk auf den Krieg gerichtet sein."

In dem Berichte des Schatz-Secretärs heißt es: „Es wird nothwendig sein, zur Deckung der Ausgaben bis zum Juli 1864 auf dem Wege von Anleihen 460,000,000 Dollars aufzubringen. Für die Ausgaben vom Juli 1864 bis zum Juli 1865 werden 545,000,000 Dollars nöthig sein." Die Staatsschuld im Juli 1865 wird auf 2,200,000,000 Dollars veranschlagt. — Der Congreß hat dem General Grant einstimmig seinen Dank und eine Medaille votirt.

Montevideo, 14. Nov. [Der Bürgerkrieg.] Der General Flores hält sich fortwährend im Felde. Man versichert sogar, er habe Verstärkungen erhalten und sei auf das südliche Ufer des Rio Negro zurückgekehrt. Unsere Regierung läßt um die Stadt her jetzt steinerne Verschanzungen erbauen, um die Palissaden zu ersetzen, die zu früh weggenommen worden sind. Man sieht hier mit Aengstlichkeit der Nachricht eines wichtigen Treffens zwischen den Truppen unter dem General Flores und denen unter dem General Medina entgegen. Um die Kosten, welche dieser Bürgerkrieg verursacht, bestreiten zu können, hat die Regierung eine Anleihe von 2½ Mill. Piaster zu einem außerordentlich hohen Zinsfuß contrahirt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Dezember. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] **1. Festtag.** Amtspredigten: Pastor Girth, Senior Weiß, Propst Schmeidler, Hofprediger Dr. Gillet, Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Prof. Dr. Meuß (akadem. Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Diak. Dr. Gröger, Diak. Hesse, Pred. Dr. Koch, ein Kandidat (11,000 Jungfr.), Pred. Kristin, Pastor Stäubler.

2. Festtag. Amtspredigten: Diak. Gossa, Diak. Rachner, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Prof. Dr. Schultz (Christophori), Pred. David, Pred. Zachler.

Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Senior Weiß, Kand. Reche (Bernhardin), ein Kandidat (Hofkirche), ein Kandidat (11,000 Jungfr.), Eccl. Kutta, Pred. Etzler.

Nächsten Sonntag, den 27., werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Neugebauer, Lector Schröder, Kand. Hahn (Bernhardin), Pred. Dr. Koch, Kand. Döring (11,000 Jungfr.), Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Gen.-Substitut Minkwitz (Krankenhospital), Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Wachler (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Subsenior Weingärtner, Kand. Freher (Bernhardin), ein Kandidat (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Kristin, Pastor Stäubler.

** [Bestätigung.] Aus Liegnitz bringt das dortige „Stadtblatt" folgende wichtige Nachricht: Auf den Recurs der städtischen Behörden, hat Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Schleinitz die Wahl des Stadtverordneten Herrn Seydel zum unbesoldeten Stadtrath bestätigt."

Der Rendant der hiesigen königl. Ober-Postkasse, Hr. Conradi, ist zum Rechnungsrath befördert worden.

—* [Wohlthätiges.] Nächst den vereinigten 6 Kleinkinder-Bewahr-Anstalten, hatte auch diejenige des westlichen Schweidnitzer-Anger-Bezirks ihre Weihnachtsbescheerung, bei welcher die jungen Zöglinge (im Alter von 4—6 Jahren) sich in Gesprächen, Liedern und Gedichten hören ließen. Die Vorträge bekundeten, daß die Kleinen mit gutem Erfolg beschäftigt und unterrichtet werden. Nach bezüglicher Ansprache des Revisors, Herrn Ecclesiast Kutta, wurden die Kinder durch eine Menge hübscher Gaben erfreut. Hierauf schloß Herr Stadtrath Pulvermacher die Feier, indem er dem Vorstande und den Lehrerinnen, sowie allen Gönnern und Wohlthätern der Schule herzlichen Dank sagte. Auch im Kloster der Elisabetinerinnen fand eine Vertheilung von Geschenken statt.

⋊ Auch in der Lindner'schen höheren Töchterschule fand am verflossenen Sonntage eine Weihnachtsfeier für 46 arme Kinder statt. Die Kleinen wurden von den Lehrerinnen und Schülerinnen der Anstalt reich mit Kleidern, Spielwaaren u. s. w. beschenkt. Herr Senior Penzig hielt eine gehaltvolle Rede; die Feier wurde mit einem Choral begonnen und geschlossen.

—* [Bauliches.] Der innere Ausbau der Hauptwache am kgl. Palais schreitet jetzt noch rüstig vor, so daß die Lokale wohl im Frühjahr fertig und beziehbar sein dürften. — Dem Vernehmen nach soll der Circus in der Neuen Graupenstraße am 15. Februar eröffnet werden. Für die Regulirung der Straße ist bis jetzt nur so viel geschehen, daß Kanäle zur Entleerung der Pfützen gezogen wurden.

△▽ Die Durchlegung einer Straße zwischen der Gartenstraße über die Verbindungsbahn nach Neudorf-Commende zu, parallel also mit der Freiheitsgasse, so wie die Anlegung einer Verbindungsstraße zwischen der Kurzengasse und der Friedrich-Wilhelmsstraße steht in Aussicht. Ebenso sind bereits in der verlängerten Grünstraße nach der Flurstraße zu mehrere Bauplätze verkauft worden und sind dort binnen kurzer Zeit nicht unbedeutende Gebäude entstanden.

** [Für Schleswig-Holstein] hatte bekanntlich in Liegnitz am 11. d. M. eine Versammlung stattgehabt, in welcher die Anwesenden sich mit den Beschlüssen unseres Abgeordnetenhauses einverstanden und zugleich bereit erklärten, mit allen gesetzlichen Mitteln für die Durchführung der guten Rechte Deutschlands auf die Herzogthümer einzustehen. Das von jener Versammlung zu diesem Zwecke gewählte Comite hat nun beschlossen, auf künftigen Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Saale des Gasthofes zum „Kronprinzen von Preußen" eine neue Versammlung anzuberaumen, um über die zu ergreifenden Mittel Beschluß zu fassen. Es steht zu erwarten, da ja fast alle Parteien in dieser Frage einig sind, daß die Betheiligung eine sehr rege sein werde. Wie wir vernehmen, werden unsere geschätzten Abgeordneten, Herr Kreisgerichtsrath Aßmann und Herr Rittergutsbesitzer Quoos der Versammlung beiwohnen. — (Auch in Breslau wird am 29. Dezbr. (Dinstag) eine Volksversammlung zu ähnlichem Zwecke stattfinden, welcher ebenfalls einige schlesische Abgeordnete beiwohnen wollen.)

=bb= [Schifffahrt.] Das Wasser der Oder ist bereits wieder im Fallen; es zeigte heute Mittag 12 Uhr der Oberpegel 15′ 6″. Von oberhalb ist der Verkehr ein lebhafter, und ist dies namentlich am Schlunge (Ausladeplatz) bemerkbar. Die Fahrlinie auf der Oder am neuen Packhofe ist jetzt frei, da 20 beladene Kähne nach Stettin abgegangen sind.

= [Schlesische Gesellschaft.] Den nächsten Sonntagsvortrag im Musiksaale der königl. Universität wird Herr Dr. med. Hodann halten und „über Helgoland und die Helgoländer" sprechen.

△▽ [Curiosum.] Gestern passirte ein Klempnerlehrling die Schweidnitzerstraße, als ihm plötzlich an der Ecke derselben — keine gebratene Taube in den Mund flog, sondern eine ungebratene aber geschlachtete Gans auf den Kopf fiel. Der nicht wenig Bestürzte übergab das bezeichnete Objekt einem dort stationirten Aufsichtsbeamten, der dann einer herbeieilenden Köchin den von seinem Platze unfreiwillig entfernten Weihnachtsbraten zurückgab.

—* [Gerichtliches.] Die erste Schwurgerichts-Session für d. J. 1864 beginnt den 11. Januar, und soll bis etwa den 20. dess. Mts. dauern. Am 30. Dezember kommen vor der Criminal-Deputation des Stadtgerichts zwei Preßprozesse zur Verhandlung.

—* [Verhaftung.] Der gestrige Vorfall, über den bereits im Mittagblatt kurz berichtet ist, hat sich nach authentischen Mittheilungen wie folgt zugetragen. Auf Grund einer Anzeige, wonach der Trompeter Rademacher in der Heyer'schen Restauration (Neue Weltgasse 42) den aus dem striegauer Zuchthause entsprungenen Sträfling Löwenberg erkannt, hatten sich zwei Polizeibeamte dorthin begeben; sie forderten nun mehrere am Tische sitzende Gäste, unter denen L. sich befand, auf, ihnen behufs Feststellung der persönlichen Verhältnisse nach dem Sicherheitsamte zu folgen. Dies geschah anfänglich ohne jeden Widerstand. Als aber der Zug die Nikolaistraße passirte und bereits am Ringe angelangt war, entwischte gerade der Mensch, in dem man den gefährlichen Verbrecher erkannte oder doch ziemlich sicher vermuthet hatte, und floh nach dem Elisabetkirchhofe, von wo er wieder die Herrenstraße entlang lief. Seine Verfolger, die sich fortwährend aus dem Publikum rekrutirten, ließen den Flüchtling nicht weit kommen. Schon in der Nähe der Freund'schen Druckerei wollte ihn ein Student W. festhalten, wurde aber durch einen Schuß, welchen L. auf den Studenten abfeuerte, daran verhindert. Glücklicherweise traf der Schuß nicht. An der Ecke des Blücherplatzes und der Reuschenstraße traten zwei beherzte Arbeiter dem Verbrecher entgegen, auf diese feuerte er wiederum einen Schuß, wobei der Eine durch zwei Schrotkörner am rechten Arm und der andere durch drei Schrotkörner an der linken Schulter verwundet wurde. Einen dritten Arbeiter, der sich dem Flüchtling entgegenstellte, stieß derselbe bei Seite und drohte ihn mit dem Messer zu erstechen. Trotz dieser verzweifelten Gegewehr ward Löwenberg endlich von der Menge umringt und überwältigt. Im Gefängniß soll er bald eingestanden haben, daß er mit seinen Strafgenossen Närger und Krause aus Striegau entflohen sei. Der eine Lauf des Doppelterzerols war beim Feuern in seinen Händen zersprungen, die Waffe entfiel ihm auf dem Blücherplatze, wo man sie auch später fand. Wie er angiebt, hatte er sich das Terzerol nur gekauft, um damit seine Freiheit zu vertheidigen.

[Ein angeblicher Kinderräuber.] Gestern Nachmittag transportirte eine Masse Publikum einen schlecht gekleideten Mann vom Ringe nach der Polizeiwacht auf der Elisabetstraße. Derselbe wurde des Raubes von 3 Kindern beschuldigt; es stellte sich indessen heraus, daß der Mann vom Lande zu einer Bekannten gekommen war und deren Kinder auf den Christmarkt genommen, um denselben eine Kleinigkeit zu kaufen. Das Mädchen, welches sich bei den Kindern befand, war dem Manne fortgelaufen, und eilte er ihm nach, die andern Kinder schrieen dabei, und erregte diese Verfolgung bei dem Publikum den Verdacht, der fremde Mann habe die Kinder rauben wollen. Der Mann, welcher ohne alle Legitimation war, wurde verhaftet. Er scheint übrigens geisteskrank zu sein, da er den ihn transportirenden Polizei-Beamten wiederholt versicherte, daß er schon oft in Rom gewesen sei.

=bb= [Einbruch.] Auf dem Dominium Barteln wurde heut Nacht ein frecher Diebstahl verübt. Der Spur nach sind die Diebe von der Oder herübergekommen und haben, nachdem sie die Fensterscheiben eingedrückt, aus drei Zimmern Betten, Kleidungsstücke, Festgeschenke ꝛc. entwendet und sind mit ihrer Beute glücklich entkommen. Geld haben die Diebe nicht vorgefunden.

=bb= [Unfall.] Diesen Vormittag war ein Schiffer bemüht, seinen Kahn zu wenden, hatte aber dabei das Unglück, daß er durch das Ruder seinen Cameraden rücklings in die Oder schleuderte. Es gelang indeß noch durch schleunige Hilfe, den Mann zu retten.

[Besitzveränderungen.] Bauergut Nr. 88 zu Ulbersdorf, Kreis Goldberg, Verkäufer: Gutsbesitzer Grüttner, Käufer: Pächter Hornig. — Bauergut Nr. 98 zu Seitendorf, Kr. Schweidnitz, Verkäufer: Gutsbesitzer Reimann, Käufer: Holzhändler Raupach aus Gießmannsdorf. — Rittergut Nassadel, Kreis Kreuzburg, Verkäufer: Rittergutsbesitzer John, Käufer: Partikulier Vater in Breslau. — Bauergut Nr. 2, 3, 9, 10, 40 und 43 zu Kokoschütz, Kr. Rybnik, Verkäufer: Steiger Utgenant zu Pschow, Käufer: Gutsbesitzer Gotzman zu Steuberwitz. (Schl. Landw.-Ztg.)

η **Görlitz,** 23. Dez. [Weihnachtliches und Industrielles.] Wie alljährlich, fanden auch in diesem Jahre die üblichen Christbescheerungen für arme Kinder statt. Den 20. und 21. d. M. wurde zunächst den Kindern der Döring'schen Mädchen-Beschäftigungs-Anstalt, der Augusten-Stiftung (Klein-Kinder-Bewahranstalt) und der Schulknaben-Beschäftigungs-Anstalt, zusammen 330, eine recht reichliche Weihnachtsbescheerung zu Theil, zu welchem Zweck die städtischen Behörden Herrn Döring bereitwilligst den Sitzungssaal der Stadtverordneten zur Verfügung gestellt hatten. Am 22. d. Mts. erhielten 25 arme Kinder im Victoria-Institut an 200 Kleidungsstücke, welche theils die Zöglinge dieser Lehranstalt unter sich gesammelt, theils durch Freunde derselben geschenkt worden waren. Alle diese Feierlichkeiten fanden trotz der unangenehmen Witterung recht lebhafte Theilnahme seitens der städtischen Behörden und vieler Gönner genannter Institute. — Ein Näheres über die Döring'sche Anstalt dürfte von Interesse sein. Die Mädchen, zur Zeit etwa 102, werden mit Stricken wollener Strümpfe, Handschuhen und anderen in dieses Fach schlagenden Artikeln, nach den Schulstunden, beschäftigt. Die Knaben, jetzt 190, werden in 3 Abtheilungen nach der Schule beschäftigt und zwar die erste Abtheilung mit allerhand Knüpfarbeiten von Bindfaden, als: Reisetaschen, Jagdtaschen, Pferdenetzen, Schultaschen, Kiepennetzen und anderen Gegenständen. Dieselben finden nicht nur auf der leipziger Messe reichlichen Absatz, sondern werden auch größtentheils nach England versandt. Diese Abtheilung leitet der Seilermeister Engel sen., der sich mit Liebe des Unterrichts der Kinder unterzieht. Die zweite Abtheilung beschäftigt einen Theil der Knaben mit Anfertigung von Nachtlichten (sogen. Schwimmern), welche, in Schachteln verpackt, nicht nur im In- und Auslande verkauft, sondern auch überseeisch exportirt werden; den andern Theil mit Anfertigung von Düten für Kaufleute, Roßhaarzupfen und verschiedenen anderen Sachen. In der dritten Abtheilung werden sämmtliche Kinder mit Wollelesen und reinigen beschäftigt, zu welchem Zweck die Wolle vorher auf Maschinen gelockert und gewolft wird. Der Verdienst der Kinder, welcher sich ganz nach ihrem jeweiligen Fleiße richtet, wird in ihre Arbeitsbücher eingetragen und sowohl den Mädchen als den Knaben alle Vierteljahre durch die Mitglieder des Curatoriums ausgezahlt.

---

s **Liegnitz,** 23. Dez. [Einbescheerung.] Am 21. d. fand in dem Saale des Kronprinzen von Preußen die von dem Handwerker-Verein für arme bedürftige Kinder veranstaltete Christbescheerung statt. Die Mitte des Saales nahm ein riesiger Christbaum ein, um denselben standen auf 30 Tischen 30 kleine Christbäume, von den betreffenden Bescheerungen für 30 Kinder 15 Knaben und 15 Mädchen, umbreitet. Der Saal war zu dieser Festlichkeit in allen Räumen überfüllt. Die Kinder wurden zuerst mit Kaffee bewirthet, ein von der Gesangsabtheilung des Vereins gut vorgetragenes Lied introduzirte die Feier, dem eine von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Silberwaarenfabrikant Köhler gehaltene Rede über die Bedeutung des Festes folgte. Hierauf fand der eigentliche Akt der Bescheerung statt. Jedes der Kinder, Knabe wie Mädchen, erhielt einen vollständigen Anzug, dabei Schreibmaterialien, Federkästchen, Tuschkasten, Schreibebücher und Bilderbücher, Feiertagskaffee für die Eltern, Weihnachtsstrietzel, Pfefferkuchen,

Aepfel und Nüsse und obendrein einen behangenen Christbaum. Besonders lobend müssen wir einiger Frauen von Vorstandsmitgliedern gedenken, die sich mit Aufopferung der Mühewaltung unterzogen, die ganze Sache zu arrangiren und Liebesgaben dafür zu sammeln.

d. **Landeshut**, 23. Dez. [Oeffentliche Unsicherheit.] Vergangenen Sonnabend Abends wurde wieder hier in der Nähe von Giesmannsdorf (an der Straße nach Freiburg) ein Fleischerbursche angefallen und erheblich geschlagen; doch hat des Letzteren Hund den Gegner wahrscheinlich auch gebührend gekennzeichnet, so daß derselbe seine böse Absicht nicht ausführen konnte. Eben so wurde denselben Abend ein Knabe, der sich verspätet hatte, und dem seine Mutter entgegenkam, auf dem hier nahe gelegenen Forst (alte Straße nach Waldenburg), nebst dieser von einer Person angefallen, welche jedoch durch den Hilferuf der Genannten von weiteren Thätlichkeiten abgehalten wurde und sich wieder zurückzog. Auch hier in der Stadt selbst wurde vorigen Sonntag bei dem bewegten Leben eine bei einem Verkaufslokal aushändende seidene Mantille entwendet; die Thäter aber wurden erfaßt und untergebracht. Denselben Tag hob ein Liebhaber fremder Gegenstände von einer Handlung das Schaufenster aus und trug es sammt seinem Inhalte fort; doch angerufen, warf er die Last von sich und wußte durch seine Schnelligkeit sich der Verfolgung zu entziehen.

β **Frankenstein**, 23. Dez. [Turnverein.] In einer am 18. d. M. stattgefundenen recht zahlreich besuchten General-Versammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde an Stelle des wegen seines Abganges nach Breslau ausscheidenden Turnwarts Peuckert, ein Ausschuß von fünf Vorturnern gewählt, welche provisorisch das wöchentlich zweimal stattfindende Turnen bis zum 1. April 1864 leiten sollen. Nachdem die Bekanntmachung des allgemeinen deutschen Turn-Ausschusses und die Aufforderung des Hrn. Prof. Dr. Haase aus Breslau, wegen Unterstützung der Schleswig-Holsteiner zur Kenntnißnahme der Versammlung gebracht war, beschloß man, der monatlich circulirenden Beitragsliste, eine Liste zur Zeichnung von freiwilligen Beiträgen für Schleswig-Holstein beizufügen. Der Antrag, die Verhandlung einer jedesmaligen stattgefundenen General-Versammlung mittelst protokollarischen Auszuges, sämmtlichen Mitgliedern durch den Vereinsboten bekannt zu machen, wurde gleichfalls acceptirt. Schließlich wurde der gestrige letzte Turnabend dieses Jahres bestimmt, den Abschied des Hrn. Peuckert zu feiern. Es wurde nun demselben nach einer Ansprache des Hrn. Nakel ein Album, die Photographien der Vereinsmitglieder enthaltend, überreicht. Bei einer Bowle feierte man darauf noch die letzten Stunden im fröhlichen Verein, und gab Hr. Peuckert in herzlichen Worten seinen Dank zu erkennen und ermahnte daran, wie bisher, auch später fest zusammen zu halten. Toaste und heitere Lieder wechselten mit einander, so daß man sich erst spät trennte.

S. **Strehlen**, 23. Dez. [Zur Tages-Chronik.] Seit mehreren Jahren war am letzten Markttage vor Weihnachten — dem sogenannten großen Montage — kein so großer Verkehr hierselbst wie diesmal. — Nach heut eingegangener Ordre findet die Musterung der gestellungspflichtigen Cantonisten diesmal schon in dem ersten Drittel des Januar statt. — Für den zweiten Feiertag ist Einquartirung — Mannschaften, welche sich hier durch nach der polnischen Grenze begeben — für die Stadt angekündigt. — Der Gesundheitszustand ist hier im Allgemeinen günstig zu nennen, Blatternfälle sind in letzter Zeit nur in Peterwitz vorgekommen.

e. **Neumarkt**, 23. Dez. Das Weihnachtsfest hat auch hier wiederum zu mehrfachen Beschenkungen der Armen Veranlassung gegeben. Bereits am Montag Abend bekamen die ca. 70 Kinder der Arbeitsschule im hell erleuchteten Schießhaussaale einbescheert; auf zwei langen Tafeln waren für jedes der Kinder fertige Anzüge, Schreibmaterialien und Eßwaaren ausgelegt. Hr. Pastor Dr. Hübner richtete einige Mahnworte an die Kinder und Eltern, dankte Namens dieser und des Vorstandes dem Dirigenten der Anstalt Hrn. Rathsherrn Kaufmann Weber für seine rastlose Thätigkeit; sowie den Mitwirkenden bei der Theatervorstellung und dem Concert zum Besten derselben am 13. d., wodurch die reichliche Einbescheerung nur ermöglicht worden sei. Gesang der Kinder eröffnete und schloß die Feier. — Gestern fand in der Klein-Kinderbewahranstalt eine ähnliche Einbescheerung statt. — Der Vincenz-Verein vertheilt wie früher, Striezel und Feuerungsmaterial an Arme, außer seinen gewöhnlichen Unterstützungen durch Marken, wofür die Empfänger an bestimmten Orten Lebensmittel erhalten. Dieser Verein beging am 8. d. M. sein neuntes Jahresfest durch Rechnungslegung 2c. im katholischen Schulhause, seinem Versammlungslocale. Im Kreis-Rettungshause werden den Pflegbefohlenen ähnliche Weihnachtsfreuden bereitet, wie in den Familien. Auf Anordnung des Herrn Ministers für Handel 2c., wird bei der hiesigen Postanstalt eine Telegraphen-Station etablirt, und ist der Hr. Ober-Telegraphen-Inspector Crüsemann mit der Ausführung dieser hier mit Freuden begrüßten Einrichtung betraut.

—r. **Namslau**, 23. Dezbr. [Weihnachts-Einbescheerung.] Der seit einigen Jahren hier bestehende evangelische Frauen-Verein zur Unterstützung Hilfsbedürftiger erfreut sich einer immer regeren Theilnahme und Ausbreitung, und der Vorsteherin desselben, der verw. Frau Major v. Rosenberg, muß der unermüdlichste Eifer, die rastloseste Thätigkeit und Aufopferung nachgerühmt werden. Wie im vorigen Jahre, ist es dem segensreichen Vereine auch dieses Jahr wieder möglich geworden, armen, größtentheils verwaisten evangelischen Schulkindern eine Weihnachtsfreude zu machen. Dieselben wurden, 42 an der Zahl, durch ihre Herren Lehrer nach dem Schießhause geleitet, wo im kleinen Saale um einen schimmernden Christbaum die Festgeschenke für sie bereits ausgebreitet lagen. Nach einem Choral sprach Herr Pastor Schwarz einige Worte an die Kinder und richtete in deren Namen Worte des Dankes an die zahlreich versammelten Vereins-Mitglieder. Die Kleinen wurden mit Kleidungsstücken, Wäsche, Schulbüchern, Tafeln, Aepfeln, Nüssen, Pfefferkuchen, Striezeln 2c. reichlich beschenkt. — Heute Abend wiederholten sich diese Einbescheerungen in der evangelischen und katholischen Schule, wo 47 und resp. 28 Kinder reichlich beschenkt wurden.

= **Oppeln**, 23. Dez. [Versetzungen. — Ernennungen.] Die ministerielle Verfügung, durch welche der Ober-Regierungs-Rath Sack von hier an das Collegium der Regierung zu Breslau versetzt und in seine Stelle der neu ernannte Ober-Regierungsrath von Eichhorn aus Breslau dem hiesigen Collegium überwiesen wird, ist nunmehr bei der königl. Regierung hierselbst eingegangen und dürfte der Wechsel im Laufe des Monats Januar vor sich gehen. — Der seither mit der interimistischen Wahrnehmung der Geschäfte der Forstinspection II. bei hiesiger Regierung betraute Oberförster Graf von Matuschka aus Schöneiche, Reg.-Bez. Breslau, ist zum Forstinspector ernannt und ihm die gedachte Verwaltung definitiv übertragen worden. — Des Königs Majestät haben mittelst heut bei der Regierung eingegangenen allerhöchsten Patents dem hiesigen Ober-Bau-Inspector Fessel den Charakter als Baurath zu verleihen geruht.

=ch= **Oppeln**, 23. Dez. [Militärisches.] Gestern hat uns der seit etwa 5 Monaten hier verweilende Stab der 12. Division, sowie die zu derselben gehörende Intendantur nebst dem Auditeur verlassen und ist nach Neisse zurückgekehrt. Durch diesen Ortswechsel dürfte jedoch keinerlei Aenderung des Commandos gedachter Division über die an der polnischen Grenze stehenden Truppen eintreten. Der Stab des Füsilier-Bataillons 4. oberschles. Inf.-Reg. Nr. 63, welcher seine ordentliche Garnison ebenfalls in Neisse hat, verbleibt einstweilen noch hier.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der „Anzeiger" meldet: Der am Sonntag in der Abschieds-Vorstellung der Suhrschen Kunstreiter-Gesellschaft gestürzte, weiß geborene Hengst „Monte-Christo" ist am andern Tage crepirt. Wie uns mitgetheilt wird, soll der Werth des Pferdes von Herrn Suhr auf 2000 Thaler angegeben worden sein. — Die „Nied. Ztg." meldet: Am Dinstag fiel die Magd des Stadtgärtners Petzold in den beim Gehöfte desselben befindlichen Brunnen und würde ertrunken sein, wenn nicht eine in der Nähe befindliche Frau den Hilferuf gehört und demselben Folge geleistet hätte.

† Waldenburg. Am Sonntag Abend ertränkte sich ein hiesiges Dienstmädchen, Tochter des früher in Charlottenbrunn ansässigen Tischler-Meisters B., im hiesigen Mühlgraben. Schwermuth wird als die Todes-Ursache angegeben.

△ Neisse. Das „Sonntagsbl." meldet: Vergangenen Sonntag wurde aus dem Neisseflusse bei Rochus ein unbekannter ältlicher Mann leblos herausgezogen. Der Mann soll kurze Zeit vorher in einem Wirthshause betrunken bemerkt worden sein und es ist daher möglich, daß derselbe aus Versehen in das Wasser gefallen ist.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 22. Dez. [Aus Polen.] Ein kürzlich aus Polen zurückgekehrter, hier wohnhafter Schiffseigner K. erzählt, wie er im vorigen Monate in Polen auch einmal in Lebensgefahr gewesen sei. Geschäftehalber mußte er mit einem gemietheten Fuhrwerk zu Anfang des vorigen Monats einig Meilen weit nach einem Städtchen hinter Warschau fahren. Es participirte an der Fahrt wie an dem Miethsgelde noch die Frau eines russischen Kapellmeisters. Kurz vor einem Walde in der Nähe eines einsam gelegenen Gasthauses stellte sich ein katholischer Geistlicher, wenigstens mußte man ihn in Folge seiner Tracht dafür halten, mitten in den Weg und gebot dem Fuhrmanne, zu halten. Nachdem das geschehen, verlangte er zunächst Auskunft über die beiden auf dem Wagen sitzenden Fahrgäste und erklärte sodann, daß er bis nach dem q. Städtchen mitfahren werde. Gleichzeitig befahl er dem Fuhrmann indeß, bei dem nahen Kruge zu halten. Man stieg dort aus, da die Pferde zugleich gefüttert wurden, und begab sich in die Stube. Der Geistliche trat an den Wirth heran, zeigte ihm ein Schriftstück vor und sprach längere Zeit mit ihm, jedoch ziemlich leise und in einem aufgeregten Zustande. Endlich sagte er laut in polnischer Sprache: „Sage bloß Ja oder Nein". Der Wirth sagte Letzteres, worauf der Geistliche verstummte und den Fuhrmann aufforderte, sobald als möglich weiter zu fahren. Als sie den Wagen bestiegen, ging der Geistliche noch einmal zum Wirthe und sagte: „Du hast „Nein" gesagt und willst also die Dir von der Nationalregierung auferlegte Summe für die heilige Sache unserer Brüder und der Religion nicht zahlen! Lebe wohl! In einer Viertelstunde, spätestens in 20 Minuten bist Du todt und wirst Rechenschaft geben u. s. w. Der Krugwirth zuckte die Achseln und schien auf die Drohung nicht viel zu geben; sie ging aber, wie der Geistliche vorhergesagt hatte, in Erfüllung. Man fuhr weiter und gelangte etwa nach 10 Minuten in den Wald. Wenige Schritte in demselben zog der Geistliche eine Pfeife hervor und pfiff damit einige durchdringende, anhaltende Töne, indem er zu den Reisegefährten sagte, sie sollten sich nur um nichts kümmern und kein Wort sprechen. Es dauerte gar nicht lange, so sah man aus dem Dunkel des Waldes ca. 8 verdächtige und gut bewaffnete Individuen ankommen, welche sofort den Wagen umringten und Miene machten, an die darauf befindlichen Personen Hand anzulegen. Auf ein Zeichen des Geistlichen standen sie jedoch davon ab und hörten aufmerksam auf das, was ihnen leise und heimlich von dem Geistlichen gesagt wurde. Hierauf gingen sie fort und zwar in der Richtung nach dem gedachten Kruge zu. Jeder dieser Kerle trug einen Säbel, an demselben einige kürzere oder längere Stricke und eine respektive zwei Pistolen oder lange Messer. Es waren diese Subjecte jedenfalls sogenannte Hängegendarmen. Etwa nach zwei Stunden erreichte man mit Ausnahme des Geistlichen, der vorher ausgestiegen war, den Bestimmungsort, woselbst bereits die Kunde von der Erhängung des Waldkrügers, unter welchem Namen der Mann in jener Gegend bekannt war, unter allerlei Verwünschungen der polnischen Insurrektion circulirte. Der Ermordete war Familienvater und sonst ein ehrlicher, geachteter Mann; er soll sich geweigert haben, bei einer abermaligen Steuer-Ausschreibung der sogenannten National-Regierung 200 R. S. herzugeben. — Gegenwärtig ist's mit dem Aufstande in Polen so gut wie zu Ende, was die Kosaken übrigens zu bedauern scheinen wegen der reichen Beute, die sie bisher gemacht haben. In vielen kleinen Städten wurden und werden Auktionen der den Insurgenten abgenommenen Pferde veranstaltet; der Erlös kommt denen zu Gute, welche die Beute gemacht haben. Es sind wahre Spottpreise, womit man die schönsten und kräftigsten Thiere erstehen kann. In voriger Woche fand z. B. nicht weit von Plock, in dem Städtchen Lubraniec, eine Auktion statt, wobei ein dortiger Fleischer eine schöne 7jährige Schimmelstute für 50 polnische Gulden (8 Thlr. 10 Sgr.) erstanden hat. Wie ich höre, wollen hiesige Spekulanten ihren Freunden in Polen Aufträge ertheilen, ihnen bei vorkommenden Gelegenheiten eine Anzahl guter Pferde anzukaufen. Es kommen übrigens nur Pferde zur Auktion, nicht aber Sättel, Waffen und Uniformen. (Pos. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 24. Dezbr. [Börse.] Bei fester Stimmung waren österr. Effekten höher, Eisenbahnaktien dagegen wenig verändert. Oesterr. Creditaktien $76\frac{3}{8}$ bezahlt und Geld, National-Anleihe 67 Geld, 1860er Loose $77\frac{1}{2}$ bis $77\frac{3}{8}$, Banknoten $84\frac{1}{4}$—$84\frac{3}{8}$ bez. Oberschlesische 152 Geld, Freiburger $131\frac{1}{4}$—$131\frac{1}{2}$—$131\frac{1}{4}$, Oppeln-Tarnowitzer 54 Br., Kosel-Oderberger $50\frac{1}{2}$. Von Fonds wurden 4procent. Pfandbriefe höher bezahlt, andere Gattungen unverändert.

Breslau, 24. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert fest, ordinäre $10\frac{1}{4}$—$10\frac{3}{4}$ Thlr., mittle $11\frac{1}{4}$ bis $12\frac{1}{4}$ Thlr., feine $12\frac{2}{3}$—$13\frac{1}{6}$ Thlr., hochfeine $13\frac{1}{3}$—$13\frac{2}{3}$ Thlr. Kleesaat, weiße, matt, ordinäre 10—$12\frac{3}{4}$ Thlr., mittle $13\frac{1}{4}$—$15\frac{3}{4}$ Thlr., feine $16\frac{1}{4}$—$17\frac{3}{4}$ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) still, gek. — Ctr., pr. Dezember $32\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar $32\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai $33\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Mai-Juni —.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 611 Ctr., pr. Dezember $36\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar — —, April-Mai $37\frac{1}{3}$ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Dezember 48 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Dezember 33 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember $92\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas fester, gek. 400 Ctr., loco $11\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. Dezember $11\frac{7}{24}$—$\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Februar-März 11 Thlr. Br., März-April — —, April-Mai $11\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Spiritus geschäftslos, gek. 6000 Quart, loco $13\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., $13\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. Dezember $13\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar $13\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Januar-Februar $13\frac{7}{8}$ Thlr. Gld., Februar-März $14\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., März-April —, April-Mai $14\frac{11}{24}$ Thlr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

⊖ **Neisse**, 17. Dez. [Vorschußverein.] In der gestrigen, nur sehr spärlich besuchten Generalversammlung des Vorschußvereins brachte der Vorsitzende, Justizrath Scholz II., den Antrag eines Mitgliedes wegen Gewährung eines offenen Credits zur Beschlußfassung ein. Derselbe wurde fast einstimmig abgelehnt. Der Zusatz zu § 13 des Statuts „Wird die Sicherheit in Cours habenden Papieren bestellt, so können dieselben bis zu 75 Prozent des Tagescourses beliehen werden, sollte der Cours vor dem Verfalltage aber sinken, so ist der Schuldner verpflichtet, die Coursdifferenz zu ergänzen" wurde einstimmig angenommen. Bei der Wahl eines Ausschußmitgliedes erhielt Rathssecretär Vogel die meisten Stimmen und nahm die Wahl an

Oppeln, 12. Dezbr. [Personal-Chronik.] Bei dem Kreis-Gericht zu Kosel. Ernannt: der Civil-Supernumerar, Actuar zweiter Klasse, Franz Kubik aus Groß-Strehlitz zum Bureau-Assistenten. Versetzt: der Bureau-Assistent Stach an das Kreis-Gericht zu Lublinitz.

Telegraphische Depeschen.

Altona, 24. Dezbr. Heute morgen um 8 Uhr zogen die Sachsen, und zwar das Regiment Kronprinz-Infanterie, in Altona ein. Die Dänen verließen Altona erst beim Einrücken der Bundestruppen. Der Jubel der ungeheuren Volksmassen war sehr groß. Sobald die Dänen eine Straße verlassen hatten, kleidete sich dieselbe sofort in deutsche und schleswig-holsteinsche Flaggen. Die Civilcommissare sollen im Rathhause abgestiegen sein, von wo eine große deutsche Flagge herabweht. An den Straßenecken stehen: die büchener Proclamation der Civil-Commissare, ein Plakat „es lebe Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein!" und ein Aufruf an die Bevölkerung von den Deputirten Altona's, der die Bürger und Einwohner zur Versammlung auf heute um 12 Uhr vor dem Bahnhofsgebäude einladet.

[Angekommen 7 Uhr 10 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Altona, 24. Dez. Von Scheele und der Polizeimeister haben die Stadt verlassen, letzterer auf Andringen einiger Bürger.

[Angekommen 7 Uhr 10 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 24. Dez. Die vier Stimmen gegen den baierischen Antrag waren Oesterreich, Preußen, Luxemburg und Mecklenburg.

[Angekommen 7 Uhr 10 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Altona, 24. Dez. (Mittag). In einer von einer Anzahl der angesehensten Bürger berufenen, von Tausenden besuchten Volksversammlung, ist unter dem größten Enthusiasmus Herzog Friedrich als legitimer Landesherr proclamirt worden. Die Stadtdeputirten haben sich der Erklärung der Stände-Abgeordneten angeschlossen; der Magistrat hat sich ebenfalls bereit dazu erklärt, die Bundes-Commissare haben die Volksversammlung nicht gehindert. Dr. Kolliser, welcher die Anrede hielt, bemerkte, daß dies mit Bewilligung der altonaer Stadtbehörde geschehe. Die sächsische Regimentsmusik spielte das schleswig-holsteinische Nationallied.

[Angek. 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

London, 24. Dezbr. Die Bank hat den Discont auf 7 pCt. herabgesetzt.

[Angekommen 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 24. Dez. Roggen: fest. Dezbr. $35\frac{1}{2}$, Dezbr.-Jan. $35\frac{1}{2}$, Jan.-Febr. $35\frac{1}{4}$, Frühjahr $36\frac{3}{4}$. — Spiritus: matter. Dezbr. $14\frac{5}{24}$, Dezbr.-Jan. $14\frac{5}{24}$, Jan.-Febr. $14\frac{1}{4}$, Frühj. $14\frac{5}{8}$. — Rüböl: matter. Dezbr. $11\frac{1}{24}$, Frühjahr $11\frac{1}{4}$.

Abend-Post.

△△ **Hamburg**, 23. Dez., Abends 9 Uhr. Der Oberbefehlshaber der deutschen Bundestruppen, General-Lieutenant v. Hake, hat so eben die morgen in der Frühe zu vollziehende Räumung der Stadt Altona durch die Dänen verfügt, worauf dann voraussichtlich binnen wenigen Stunden die Proclamirung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein erfolgen wird, wie solche bereits in den heutigen Nachmittagsstunden in dem naheliegenden holsteinischen Flecken Wandsbeck vollzogen worden ist, nachdem kurz zuvor sächsische und hannoversche Truppen einrückten.

Hamburg, 23. Dez. [Die militärischen Dispositionen] werden fortwährend verändert. Die Oesterreicher versammelten sich heute Morgen um 5 Uhr und marschirten, erhielten dann Contreordre und gingen in ihre Quartiere zurück. Heute Morgen waren die altonaer Wachen noch von den Dänen besetzt. Die Hannoveraner ziehen hier seit heute Früh durch in ihre Cantonnements. Der sächsische Commissar v. Könneritz mit dem Regierungs-Assessor v. Zahn und dem Legationssecretär Lemaitre, sowie der hannoversche Commissar Nieper mit dem Regierungsrath Haase sind hier eingetroffen. — Der „Altonaer Courier" meldet aus Altona: Gestern war hier der österreichische General von Hamburg anwesend, hat lange mit dem Oberst Scharffenberg conferirt und bei demselben gespeist. — Es heißt, den neuesten Bestimmungen zufolge werden die Sachsen allein einrücken.

Die Bundescommissare v. Könneritz und Nieper haben heute in Büchen eine Bekanntmachung erlassen, in welcher sie anzeigen, daß sie im Namen des Bundes die Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, unbeschadet der einstweilig suspendirten landesherrlichen Rechte, übernehmen, und zu williger Unterstützung ihrer auf Wahrung der Bundesrechte gerichteten Aufgabe auffordern.

Es heißt, Preußen würde einen Cordon von 18,000 Mann von Lüneburg bis zum Jahdebusen aufstellen.

Die Börse ist durch die Störung fast sämmtlicher Telegraphen-Linien noch geschäftsloser als gestern.

Hamburg, 23. Dez. Es heißt, Herr v. Könneritz habe das Einrücken der Oesterreicher in Altona verhindert. Diesen Morgen wurden 1500 Sachsen zur momentanen Einquartierung angesagt; dieselben werden, wie es heißt, nach Altona marschiren. Wandsbeck ist mit schleswig-holsteinischen Flaggen geschmückt. In Altona erwartet man bei dem Einrücken der Bundestruppen eine allgemeine Kundgebung.

Warschau, 23. Dez. [Das Attentat.] Der Offizier, an welchem gestern ein Attentat verübt wurde, heißt v. Rothkirch, ist Major und Atjutant des Chefs der Kanzlei für die Kriegsgerichte, des Generals Roznow. Das Attentat fand um 10 Uhr Vormittags statt, mitten in der belebtesten Straße der Stadt, in der Krakauer-Vorstadt, und der Attentäter entkam, wie es heißt, durch das Grodzicki'sche Haus. Dem Major folgte ein Kosak mit einem Portefeuille, der aber im ersten Augenblick stutzig wurde, welchen Augenblick der Thäter zur Flucht benutzte, so daß der nacheilende Kosak und der russische Kutscher des Senators Fandukley ihn nicht mehr einholen konnten; er sprang über eine Mauer nach einem anderen Hofe, der auf eine andere Straße führt, und verschwand.

Breslau, 24. Dez. Zu wiederholtenmalen haben wir wahrgenommen, daß die „Berliner Börsenzeitung" Nachrichten über commerzielle Reformen u. d. m. mittheilt, welche unseren in der Breslauer Zeitung gebrachten Referaten über die Sitzungen des hiesigen kaufmännischen Vereins entnommen sind. — So enthält beispielsweise Nr. 599 derselben, Mittheilungen über Einlösung von Coupons, Errichtung von Handelsgerichten, Portoermäßigung u. s. w., entsprechend unserem jüngsten Berichte vom 18. d. M., Breslauer Zeitung Nr. 597.

Indem wir unsere Freude darüber aussprechen, daß die Bestrebungen des hiesigen kaufmännischen Vereins durch die Aufnahme in ein kommerziell so bedeutendes und weitverbreitetes Organ den weitesten Kreisen zugänglich werden, möchten wir die Redaction der „Börsenzeitung" dennoch ersuchen, in Zukunft gef. darauf zu achten, daß die Berichterstatter in ähnlichen Fällen die Quelle, welche den Mittheilungen zu Grunde liegt, nicht verschweigen möchten. [5943]

Der Referent des kaufmännischen Vereins.

Bescheidene Anfrage.

Glaubt denn die „Kreuzzeitung", des Schweidnitzerkellers frische Bierpolitik (vgl. ihren Artikel über „Tellkampf's Rede") sei weniger gut als ihre schon einmal verschluckte Olmützer-Käsepolitik? [5944]

Mehrere Stammgäste, die „Examen gemacht haben".

Wichtiges für Damen.

In der Ueberzeugung, der verehrten Damenwelt einen wesentlichen Dienst zu leisten, zeigen wir ihnen den Weg, bei der herannahenden Ballsaison ihre schönen Köpfchen durch den schönsten Schmuck, „durch Blumen" zu verschönern und zu schmücken. — Es bietet das Magazin von **R. Meidner**, Ring 51 (Naschmarktseite) eine seltene Auswahl von Kopfputz und duftenden Bouquets. Die Blumen erglänzen in schönster Farbenpracht und frisch gefallenen Thautropfen. Das Auge erquickt sich, und ist bisher den Damen Breslaus eine solche Mannichfaltigkeit und Fülle derartiger Sachen noch nicht geboten worden. [5908] D. R.

Zur Ausfüllung der Albums

empfehle das 100 Photographien à 2—3⅓ Thaler in Portraits berühmter Personen und Genrebilder, Photographie-Albums zu 12—200 Stück von 4 Sgr. bis 8 Thlr., 1 Stereoskopen-Apparat mit 12 Bildern 25 Sgr. bis 1 Thlr. [5912]

A. Zepler, Nikolaistr. Nr. 81.

Bei Bestellungen von 25—100 Stück Photographien à 1 Sgr. das Album gratis.

Directer Import von ausschließlich [5789]

Havanna-Cigarren,

deren **Echtheit** garantirt wird.

Hugo F. Wegner,

Schweidnitzerstraße Nr. 13, 1. Etage.

(Aus der Schles. Ztg. vom 20. Dez.)

Der Schles. Honigextract von L. W. Egers

in Breslau, Blücherplatz Nr. 8.

Diätetisches Mittel für Hals-, Brust-, Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidende.

[Fortsetzung.] Bekanntlich sind alle Athmungsorgane, als Nasenhöhle, Kehlkopf, Luftröhre, Lungen, mit einer Schleimhaut überzogen. Diese Haut ist hauptsächlich der Sitz der im gewöhnlichen Leben als Brustkrankheiten bezeichneten Leiden. Man wird also besonders darauf zu achten haben, daß vorerst die in bezeichneter Haut entstandenen Störungen beseitigt werden. Nun ist aber der **L. W. Egers**'sche **Honigextract** ein ganz vorzügliches Remedium, um zunächst die übermäßige Eiter- und Schleim-Absonderung in den Schleimhäuten der Athmungsorgane zu beschränken, und die Vernarbung bestehender Geschwüre in Kehlkopf, Lungen und Luftröhre zu begünstigen. Einen nicht minder wohlthätigen Einfluß übt aber dieser Honigextract auch auf die Ernährung aus, und Brustkranke haben nach dessen längerem Gebrauch nebst erzielter Besserung ihres Hauptleidens auch auffallend an Körperfülle zugenommen. Ein nicht hoch genug anzurechnender Umstand ist ferner der, daß dieses Mittel, indem es den Kitzel resp. Hustenreiz beseitigt, zugleich die lästige Ursache der Schlafentziehung aufhebt, und dadurch sehr fur Stärkung des Kranken beiträgt. Da ferner der im Honigextract enthaltene zarte Zuckerstoff sich im Blute in Milchsäure verwandelt, so wirkt er auf das Innere des Kranken kühlend und das Fieber mäßigend. Wenn wir außerdem beachten, daß nämlich Fette nicht blos zur Erhaltung der thierischen Wärme beitragen, sondern auch zu den thätigsten Vermittlern der thierischen Stoff-Metamorphose gehören, so wird die Eigenschaft unseres Extracts, welcher sich Kraft seines Gehaltes unter gewissen Verhältnissen im Innern des Körpers zu Fett verwandelt, gewiß schwer ins Gewicht fallen, um so mehr, als gerade bei Brustkranken das Fett im Organismus schnell zu entschwinden pflegt. [5936] (Fortsetzung folgt.)

Clavier-Institut von Gustav Felsch.

Am 4. Januar 1864 beginnt ein neuer Cursus für Anfänger. Meldungen jeden Tag von 12—2 Uhr **Carlsstrasse 36.**

R. F. Daubitz'scher [4865]

Kräuter-Liqueur,

erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19, dessen Bewährtheit von medicinischen Autoritäten vielseitig anerkannt ist, und sich in kurzer Zeit durch seine Vorzüglichkeit einen europäischen Ruf erworben hat, ist echt à Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr. zu beziehen in der General-Niederlage für Schlesien bei

Heinrich Lion, Breslau, Neuschestr. 48.

Niederlage bei **Hermann Büttner**, Ohlauerstraße 70.

Gestern wurde ausgegeben: [5938]

Schles. Landw. Zeitung, IV. Jahrg., Nr. 52.

Redigirt von **Wilh. Janke**. Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Der Fowler'sche Dampf-Kultivator zu Pleß. Von Stentzel. — Das Ebenpflügen, oder Pflügen in größeren Breiten. Von Pinckert. — Das Unterbringen des Düngers. Von R. Bergreen. — Wegnahme der Hörner bei den Wiederkäuern. Von P. Charlier. (Schluß) — Der Geldwerth gegenüber dem Grundwerth. — Der Verkehrswerth des Grund und Bodens in einigen benachbarten deutschen Ländern, verglichen mit den Bodenpreisen in Schlesien. Von F. Göbell. — Ist der Oelfruchtbau bedroht durch die Konkurrenz der Erdöle? Von Pinckert. — Kartoffeln, die der Hagel getroffen, vermehren sich im Ertrage. Von A. Steinberger. — Technische Rundschau. — Neuer Brennapparat. Von Krupski. — Friedländer's Pätent-Flachsbrech- und Schwing-Maschine. — Provinzialberichte. — Vereinswesen. — Bücherschau. — Unseren Hausfrauen. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 52.** Inhalt: Nachweis der Mütter aus der Stammschäferei zu Nitsche bei Alt-Boyen. — Victoria- oder Riesenerbse. — Die Viehversicherungsbank für Deutschland. — Amtliche Marktpreise. — Productenbericht. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½ Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

Breslau. Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IV. Jahrg. N. 53

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dinstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Verlobte:
Mathilde Fabisch.
J. Markiewicz.
Borek. [6436] Krotoschin.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Lonny**, geb. **Seydel**, von einem muntern Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 24. Dezember 1863.
[6413] **Otto Wissowa.**

Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Minna**, geb. **Sedlaczek**, am 22. d. M. von einem gesunden Jungen glücklich entbunden worden ist.
Namslau, den 23. Dezember 1863.
[5894] **Emil Spiller**, Agent.

Am heutigen Mittag starb, in Folge eines wiederholten Schlaganfalles, meine theure Gattin **Emilie**, geb. **v. Büttner**, in dem Alter von 56 Jahren, was ich Verwandten und Freunden in meinem und meiner Kinder Namen, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst anzeige. [5928]
Breslau, den 24. Dezember 1863.
v. Carnall.

Heut Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser jüngstes Söhnchen **Erwin**, in einem Alter von 9 Monaten. Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an. [6434]
Breslau, den 23. Dezember 1863.
Heinrich Zipp.
Elise Zipp, geb. **Schilling.**

Am 24. d. Mittags 1½ Uhr entschlief, mit den heil. Sterbe-Sakramenten versehen, meine geliebte Gattin **Agnes**, geb. **Reimann**, im Alter von 39 Jahren. Wer die Verewigte kannte, wird meinen Schmerz ermessen. Acht unerzogene Kinder beweinen mit mir den herben Verlust. Dies allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
[6452] **E. Primer**, Gastwirth.

Heute in der Mittagsstunde starb, versehen mit den heiligen Sakramenten, nach qualvollem vierzehntägigen Krankenlager der emeritirte Erzpriester und Pfarrer von Lendzien, Herr **Johannes Galleja**, in seinem 60. Lebensjahre. Dies zeigt, im Namen der Concircularen des Nicolai'er Archipresbyterats O.-S., der Unterzeichnete an. [5892]
Tichau bei Nicolai O.-S.,
den 21. Dezember 1863.
Theophil Kosmeli, Erzpriester.

Nach Gottes Willen ist Montag Abend, den 21., um ½9 Uhr meine innig geliebte Frau **Renate Henning**, geb. **Paetzold**, im 64. Lebensjahre, nach langen, schweren Leiden sanft verschieden. Tiefbetrübt zeigt dies an und bittet um stille Theilnahme:
Henning, Wundarzt und Geburtshelfer.
Lobendau, den 22. Dezember 1863.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Frl. Ida Wenig mit Hrn. Adolph Schröder in Berlin.

Ehel. Verbindung: Hr. Oscar Römer mit Frl. Ottilie Révier in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. H. Blumenfeld in Berlin, Hrn. R. Lingner das., Hrn. Robert Hahn das., Hrn. Apotheker H. Francke in Alt-Strelitz, eine Tochter Hrn. Ernst Koch in Berlin.

Todesfälle: Hr. Bank-Assistent Friedrich Sternfeld in Berlin, Hr. Kaufm. Heinrich Fürstner das., Frau Marie Dorothea Friebe-Zeiser, geb. Zowe, im 93. Lebensjahre, in Schulzendorf, verw. v. Le Noble in Frankfurt a. d. O., Frau Marie Dräger, geb. Scheibel, in Grünberg.

Verlobung: Frl. Emma Radecke in Dittmannsdorf mit Hrn. Pastor Hermann Klein in Friedland, Kr. Waldenburg.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Lieut. Paul v. Madeyski in Gleiwitz.

Todesfall: Hr. Thor-Controleur Gottlieb Ernst aus Schweidnitz.

Meine **Wohnung** und **Geschäfts-Lokal** ist von heute ab **Schweidnitzerstraße 53.**
[6390] **S. Silberfeld**, Schneider-Mstr.

Theater-Repertoire.

Freitag, den 25. Dezbr. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** Zum ersten Male: **„König Karl XII."** Geschichtliches Trauerspiel in 5 Akten von Rud. Gottschall. (Karl XII., König von Schweden, Hr. Alexander Liebe.)
Sonnabend, den 26. Dez. **„Gustav, oder: Der Maskenball."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Freih. v. Lichtenstein. Musik von Auber.
Sonntag, den 27. Dezbr. Zum vierten Male: **„Pech-Schulze."** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Salingré. Musik von A. Lang.

Dem Andenken [5900]
des am 8. d. M. verstorbenen Bäckermeisters
Herrn **Joh. Woywode.**

Der gute Mensch lebt fort noch auf der Erden,
Ob ihn bezwungen gleich des Todes Macht.
Er lebt im Guten, was er hier vollbracht.
Das kann nicht mit ein Raub des Todes werden,
Das sinkt nicht mit dem Staub hinab in Nacht.

Er lebt auch fort in treuer Liebe Sehnen,
In Allem, was er gern und hold gepflegt,
In warmen Herzen wird sein Bild gehegt,
Im Dankgedächtniß der gestillten Thränen,
In jedem Glück, dem er den Grund gelegt.

So lebst auch Du in unsern Seelen weiter,
Ob auch der ird'sche Blick Dich nicht mehr schaut
Und frisches Weh Dein frühes Grab bethaut,
Dein Vorbild wird uns eine Himmelsleiter
Dahin, wo nicht ein Trennungsmorgen graut.
H. M.

Christkatholische Gemeinde.

Morgen, den 2. Feiertag, Früh 9 Uhr, religiöse Erbauung durch Hrn. Prediger Hofferichter. Den 3. Feiertag dgl. durch Herrn Prediger Schmidt aus Haselbach. Abends 5 Uhr Weihnachtseinbescheerung in der Gemeindehalle, wozu Freunde und Gönner ergebenst eingeladen. [5879]

Turn-Verein.

Ordentliche Hauptversammlung, **Dinstag, den 29. Dezember d. J.**, Abends 8 Uhr im Café restaurant. Tagesordnung: Stiftungsfest, Mittheilungen. [5911]

Handw.-Verein. **Montag**: Herr **Th. Oelsner**: Ein ganz vergessenes 100jähriges Jubiläum.

Städtische Ressource.

Der Concert-Saal im Weißgarten ist von uns für den 29. d. M. dem Verein für Schleswig-Holstein zur Abhaltung einer Volks-Versammlung überlassen worden. Das nächste Concert also findet statt: **Dinstag, den 5. Januar k. J.** [5915]
Der Vorstand.

In **Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau, am Naschmarkt Nr. 47, ist vorräthig: [5923]
Dr. **E. Hartmann** (Berg- und Hütten-Ingenieur), **Handbuch der praktischen Metallurgie**, oder die Gewinnung und gröbere Bearbeitung der in den Künsten und Gewerben angewendeten Metalle: Eisen, Zink, Blei, Kupfer, Zinn, Quecksilber, Silber, Gold, Platin, Nickel, Wismuth, Antimon, Arsen und Kobalt. Für Berg- und Hüttenleute, Regierungsbeamte, Fabrikanten, Künstler, Handwerker, Gewerbeschulen u. s. w. allgemein faßlich dargestellt. **Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.** In zwei Bänden. Mit einem Atlas von 17 Foliotafeln. 1863. 8. Geh. 3 Thlr. 10 Sgr.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine **magnetisch-elektrische Anstalt** von Neujahr 1864 ab nach der **Ohlauerstraße 52** verlege.
[6422] **A. Michaelsen**,
medizinischer Magnetiseur.

[5946] **Anzeige.**

Nach Beschluß der städtischen Behörden soll hierorts noch ein zweiter selbstständiger und verantwortlicher Stadt-Bau-Rath angestellt werden. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Qualifications-Attesten dem Unterzeichneten alsbald einsenden. Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von zunächst 1600 Thlr. und die Beschränkung verbunden, nur mit Genehmigung der städtischen Behörden außerstädtische Arbeiten zu übernehmen.

Breslau, den 14. Dezember 1863.
Der Vorstand der Stadtv.-Versammlung.
Simon, Vorsitzender.

Wenn ich mich in der Lage befand, vielen lieben früheren Schülern und resp. angemeldeten Gästen die Theilnahme zu dem am **19. d. M.** in meinem Salon stattgehabten **Thé dansant** zu meinem Leidwesen versagen zu müssen, so lag der Grund einzig in dem Umstande, daß ich selbst viele Mitglieder meiner gegenwärtigen Cirkel nicht einmal aufzunehmen vermochte, da sich bei einer Theilnehmerzahl von circa Einhundert Personen ohnehin schon eine Ueberfüllung geltend machte.

Gleichwohl hoffe ich nächstens zu dem am **27. Januar** in Anbetracht meiner 25jährigen Berufsthätigkeit im **Café restaurant** von mir zu veranstaltenden Festballe Gelegenheit zu haben, alle diejenigen lieben früheren Schüler und Schülerinnen, die sich gern und freundlich der mit ihnen gemeinsam verlebten frohen Stunden erinnern, um mich versammelt zu sehen.

Louis von Kronhelm,
königlicher Universitätslehrer ꝛc.

Tanzunterricht.

Der **2. Cursus** (die Monate **Januar, Februar** und **März** umfassend) wird **Montag den 4. Januar** in meinem Salon seinen Anfang nehmen.

In den **gesellschaftlichen Abendcirkeln** (zu je **24** bis **30** Paaren), welche nächst einem entsprechenden Unterricht auch zugleich das gesellige Vergnügen zum Zwecke haben, finden nur **erwachsene** Damen und Herren gebildeter Stände Zutritt.

Anfänger erhalten zu ihrer baldigen Nachhilfe besondere Uebungsstunden.

Der **academische Cirkel** (für die Studirenden) beginnt **Donnerstag den 7ten Januar.**

Diejenigen, welche meinen Cirkeln beizutreten die Absicht hegen, wollen jedoch ihre resp. Anmeldungen möglichst beschleunigen, da ich bei der großen Frequenz und schon im 1. Cursus stattgehabten Ueberfüllung derselben späterhin kaum ihre Aufnahme zu bewirken im Stande sein möchte.

Sprechstunden täglich Morgens von **10** bis Nachmittags **3** Uhr. [5927]

Louis von Kronhelm,
königl. Universitäts-Tanzlehrer ꝛc., Albrechtsstraße 38, 1. Etage.

Kreutzberg's zool. Gallerie.

Während der Feiertage finden täglich zwei große außerordentliche, hier noch nie gesehene Vorstellungen statt.

Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 Uhr Abends.

Alles Nähere die Tageszettel.
[5342] **G. Kreutzberg.**

Breslauer [5924]

Orchesterverein.

Montag, den 28. Dezember 1863, im Springer'schen Concertsaale:

5. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung des Herrn

Alfred Jaell,

Königl. Hannoverscher Hofpianist.

Programm:

1) Ouvertrre zur „Iphigenie" v. Gluck.
2) Erstes Clavierconcert (Es-dur) v. Liszt.
3) Maurer'sche Trauermusik v. Mozart.
4) a) Variationen für Clavier v. Händel.
   b) Allegro (1780) „ „ v. Kirnberger.
   c) Valse. Op. 42 „ „ v. Chopin.
5) **Sinfonie** (A-dur Nr. 4) von Mendelssohn.

Billets à 20 Sgr. (numerirt) und 15 Sgr. (nicht numer.) sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **Julius Hainauer** zu haben. **Das Comité.**

Gesellschaft d. Freunde.

Donnerstag, 31. Dezember,

Ball

im Saale des Café restaurant.

Eintrittskarten für Mitglieder und Gäste sind Montag u. Dinstag Abends von 6 bis 7 Uhr im Ressourcen-Locale in Empfang zu nehmen. [6430]
Die Direction.

Gesellschaft

„Eintracht."

Bal paré

am 31. Dezbr. (im blauen Hirsch, Ohlauerstr), Abends 8 Uhr.

Anmeldungen behufs Einführung von Gästen werden in unserem Gesellschafts-Lokale, Wallstraße 13, am 27. und 28., Abends von 7—8 Uhr entgegengenommen. [6427]

Billet-Ausgabe erfolgt am 30. Abends.

Das Comite.

Liebich's Etablissement.

Den ersten, zweiten und dritten Feiertag, als den 25., 26. und 27. Dezember, finden bei **großer Weihnachts-Ausstellung im festlich geschmückten Saale mit beliebtem Kanonenspiel, große Nachmittag- und Abend-Konzerte** statt, begleitet von **Gesangsvorträgen und Ballet.** [5921]

Zur Aufführung kommen unter Andern:

den ersten Feiertag:

Europäischer Congreß,

ein neues **großes Potpourri**, bestehend aus dreiunddreißig Nationalhymnen der beliebtesten Nationallieder nebst großem **Schlußtableaux**, von **Eduard Eberwein.**

Den zweiten Feiertag:

Improvisation musicale,

großes Potpourri von Puffhold.

Den dritten Feiertag:

Der Blumenkorb,

großes Potpourri von Gungl.

Den zweiten und dritten Feiertag nach dem Konzert:

großer Bal paré.

Das Uebrige die Anschlagezettel.

Schießwerder.

Freitag den ersten, Sonnabend den zweiten und Sonntag den dritten Feiertag: [5920]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust.**

Anfang 4 Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weißgarten.

Freitag, Sonnabend und Sonntag:

großes Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön**, Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Näheres die Anschlagezettel.

Wintergarten.

Freitag den ersten, Sonnabend den zweiten und Sonntag den dritten Feiertag: [6411]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. ersten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**

Große Weihnachtsausstellung u. Colosseumspiel.

Am dritten Feiertag nach dem Instrumental-Konzert:

Bal paré.

Anfang des Konzerts 3½ Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal

am 2. und dritten Feiertage, wozu einladet:
[6406] **Seifert.**

Neue Omnibus-Linie

von der Universität und Stockgassenecke **nach Rosenthal.** Erste Abfahrt am 2. Feiertage, Nachmittags 2 Uhr und dann regelmäßig bis Abends 11 Uhr. Fahrpreis 1½ Sgr.
[6407] **Die Unternehmer.**

Das Scholz'sche (fr. Wandelt'sche)

Clavier-Institut,

Neumarkt 28, eröffnet den 4. Januar einen neuen Cursus. [5898]

Clavier-Institut.

In meinem Institut für Clavierspiel und Harmonielehre beginnt am 4. Januar ein Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete mit wöchentlich 6stündigem, und ein Cursus nur für Anfänger mit wöchentlich 3stündigem Unterricht.
[6450] **G. Adolph**, Albrechtsstr. 15.

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann, in der zweiten Hälfte der Dreißiger, von Geburt **Schlesier**, seit einer Reihe von Jahren in den Rheinlanden wohnend, evangelisch, mit einem fixen Einkommen von Tausend Thalern jährlich, wünscht, da ihm jede andere Gelegenheit dazu fehlt, auf schriftlichem Wege die Bekanntschaft einer gebildeten vermögenden **Landsmännin** ähnlichen Alters zu machen. [6449]

Nicht anonyme Briefe mit der Bezeichnung G. V. No. 25 Cöln wolle man gefälligst an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen lassen. Vollkommene Diskretion wird zugesichert.

Predigt für Israel.

Sonntag Nachmittag 5 Uhr, Altbüßerstraße Nr. 29. [6447]

Gustav-Adolph-Zweig-Verein.

Die verehrten Mitglieder und Freunde des Vereins ladet zu einer Versammlung im **Prüfungssaale des Gymnasiums zu St. Elisabet**, in welcher Herr **Pastor v. Coelln aus Belgrad** über die kirchlichen Verhältnisse der evangelischen deutschen Gemeinde daselbst Vortrag halten wird, **auf Montag, den 28. d. M., Abends 7 Uhr**, freundlichst ein. [5899] **Der Vorstand.**

Theater-Actien-Verein.

Die Auszahlung der fälligen Zins-Coupons von **Breslauer Theater-Actien** erfolgt vom **2. bis 15. Januar k. J.** bei den Herren **Carl Ertel u. Co.**, Karlsstraße Nr. 44. [5897]

Das Directorium des Theater-Actien-Vereins.

Schlesischer Bank-Verein.

Mit Bezug auf § 52 unsers Gesellschafts-Vertrages machen wir hierdurch bekannt, daß wir mit Genehmigung des Verwaltungsrathes **für das Jahr 1863** eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilsscheine von **4 pCt.** festgesetzt haben.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummer-Verzeichniß zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 13 in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar sut.

hier an unserer Kasse,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ bei Herrn **S. Bleichröder,**
bei **sämmtlichen Preußischen Provinzial-Banken**
und in **Leipzig** bei den Herren **C. Hirzel & Co.**

Breslau, den 19. Dezember 1863. **Schlesischer Bank-Verein.**
[5800] Hoverden. Fromberg.

Zins-Coupons zu Schlesischen Pfandbriefen.

Die Ausreichung neuer Zins-Coupons zu den Schlesischen altlandschaftlichen Pfandbriefen und zu den Pfandbriefen Lit. C. für den fünfjährigen Zeitraum von Weihnachten 1863 bis dahin 1868 erfolgt auf Vorlegen und unter Abstempelung der Pfandbriefe **bei der Breslau-Brieg'schen Fürstenthums-Landschaft** in den Tagen **vom 1. bis 10. Februar 1864**, mit Ausnahme der Mittwoche und des Sonntags, von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.

Zugleich mit den Pfandbriefen müssen auch Verzeichnisse derselben vorgelegt werden, und zwar besondere Verzeichnisse der 4procentigen, besondere Verzeichnisse der 3½procentigen und wieder besondere der Pfandbriefe Lit. C.

In diesen Verzeichnissen sind die Pfandbriefe nach Capitalsbeträgen und — bezüglich der altlandschaftlichen Pfandbriefe — die Capitalsbeträge nach den Landschafts-Systemen zu ordnen.

Jeder Präsentant muß auf dem Verzeichnisse über Rückempfang der Pfandbriefe und Coupons quittiren.

Formulare zu den Verzeichnissen werden von Mitte Januar 1864 ab in unserer Kasse unentgeltlich ausgegeben werden.

Breslau, am 23. Dezember 1863.

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Directorium.
Graf v. Saurma.

Die **Auszahlung** der **fälligen Zinscoupons** von Posener Provinzial-Obligationen à 5 pCt. erfolgt für **Breslau** bei dem dortigen **Schlesischen Bank-Verein,** was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, 15. Dezember 1863. [5746]

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, **Horn.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 2. Januar k. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stammactien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen, werden im Auftrage der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15. dieses Monats ab, sowohl **hier bei der Haupt-Kasse, als in Breslau bei der Stations-Kasse** der diesseitigen Eisenbahn in den Wochentagen von 9—1 Uhr Vormittags, mit Ausschluß der drei letzten Tage jedes Monats, gegen Ablieferung der betreffenden Coupons bezahlt.

Die Coupons sind, nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeitsterminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen enthält.

Von den bezeichneten Kassen werden auch die nach der Bekanntmachung der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 1. Juli d. J ausgelooßten

838	Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Stamm-Actien	. . . . .	à 100	Thlr.
182	„ „ „ „	Prioritäts-Obligationen Ser. I.	à 100	„
363	„ „ „ „	„ „ „ II.	à 50	„
85	„ „ „ „	„ „ „ IV.	à 100	„

und zwar die Stammactien schon vom 15. d. Mts., die Prioritäts-Obligationen aber erst vom 2. Januar k. J. ab gegen Quittung und Rückgabe der betreffenden Schulddocumente und der dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons nebst Talons realisirt werden.

Berlin, den 7. Dezember 1863. [5320]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung. [5907]

Vom 1. Januar 1864 ab wird in Abänderung der Bestimmung sub II. ad 4 des Tarifs für die von uns verwalteten Bahnen, die Giltigkeit der sogenannten Tagesbillets, welche nach wie vor für die bisherigen Touren ausgegeben werden, auf zwei Kalendertage festgestellt und zwar so, daß die Rückreise innerhalb des Tages, an welchem das Billet gelöst ist und innerhalb des darauf folgenden Tages ohne Rücksicht auf die Stunden der Billetlösung, angetreten werden kann.

Die bisher vorgeschriebene Abstempelung der Tagesbillets vor Antritt der Rückreise ist ferner nicht weiter erforderlich.

Breslau, den 23. Dezember 1863.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Beim bevorstehenden Jahres-Wechsel empfehle ich dem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes

Journal-Leih-Institut.

Dasselbe enthält in folgenden **9 Abtheilungen:**

I. Unterhaltung, Moden,
II. Ausländische Literatur,
III. Kunst, Musik, Theater,
IV. Geschichte, Geographie, Statistik, Politik,
V. Literatur, Philologie, Pädagogik,
VI. Theologie, Philosophie,
VII. Medicin,
VIII. Naturwissenschaften, Technologie,
IX. Landwirthschaft,

135 verschiedene Zeitschriften, **deutsch, französisch, englisch.**

Die Abonnenten haben unbeschränkte Freiheit in der Auswahl aus allen Abtheilungen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis von 1 Thlr. an;

sowie mein

Bücher-Lese-Institut

mit und ohne Prämie.

In dasselbe werden stets die **neuesten** und **interessantesten** literarischen Erscheinungen (**historische Romane, Biographien, Reiseschilderungen, Werke geschichtlichen, naturwissenschaftlichen Inhalts** 2c.) aufgenommen.

A. Ohne Prämie. Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr.

B. Mit Prämie. Abonnenten, welche sich mindestens auf ein Jahr verpflichten, erhalten für den jährlichen Abonnements-Preis von 10 Thlr. die Berechtigung, für 8 Thlr. Bücher als Eigenthum beliebig auszuwählen.

Ausführliche Prospecte beider Institute werden gratis ausgegeben.
Der Eintritt kann jeden Tag erfolgen. [5906]
Für auswärtige Abonnenten treten entsprechende Modificatonen ein.

E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.) **Buch- und Kunst-Handlung in Breslau. Ohlauer-Strasse Nr. 15.**

Allg. Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft in Breslau

versichert Pensionen von jährlich 10—800 Thlr. unter den billigsten Bedingungen.
Auskunft im Bureau: **Elisabetstraße Nr. 5,** 1. Etage. [4204]

Die Vaterländischen Feuer- und Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaften in Elberfeld

haben mir die Agenturen für hier und Umgegend übertragen. Ich empfehle mich demnach zur Vermittelung von Versicherungs-Abschlüssen dieser Art, indem ich mich erbiete, jede zu wünschende Auskunft auf das Bereitwilligste zu ertheilen.

Breslau, den 24. Dezember 1863. [6437]

J. Schmidt, Friedrich-Wilhelmsstraße 13.

Neuestes, billigstes und praktischstes Handbuch der photographischen Kunst.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen des In- u. Auslandes zu beziehen:

Photographikon.

Hülfsbuch auf Grund
der neuesten Entdeckungen und Erfahrungen
in allen Zweigen der photographischen Praxis.

Nebst ihrer Anwendung auf Wissenschaft und Kunst mit steter Rücksicht
auf tägliche Vorkommnisse, Uebelstände und Verlegenheiten
systematisch geordnet nach den Lehren der bewährtesten Meister sowie nach eigenen Studien von

Heinrich Heinlein.

Zugleich an Stelle
der **vierten** Auflage von **J. Krüger's Vademecum** für den praktischen Photographen.

Ein stattlicher, elegant gedruckter Band von 440 Seiten.

Preis elegant geheftet 1½ Thlr. In eleg. Einband 1⅚ Thlr.

Das beliebte Empfehlungswort, oft nicht mehr als Redensart, dass ein „unentbehrlicher täglicher Rathgeber“ vorliege, ist hier bei diesem Werke, dem Ergebnisse jahrelangen Fleisses eines begeisterten Pflegers der photographischen Kunst, in der That wohl angewendet und trifft bei dem durch und durch praktischen Buche überall zu. Ein Blick in die lichtvoll und mit seltenem Sachverständniss geordnete Inhaltsübersicht desselben, — und man wird dem Gesagten nur beistimmen. Der überaus billige Preis, eine Seltenheit bei photographischen Werken, soll die allseitige Anschaffung ermöglichen.

Photographisches Jahrbuch.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes ist zu beziehen:

Agenda für den praktischen Photographen.

Dritter Jahrgang 1864.

In feinem Taschenbuch-Einbande. Vollständig 1 Thlr.

Inhalt: Schreib-, Notiz- und Merk-Kalender für alle Tage des Jahres. — Hülfs- und Nachschlagebuch bei täglichen Vorkommnissen. — Jahrbuch der neuesten Fortschritte und Erfahrungen. — Photographischer Anzeiger.

Einrichtung: **Neu, splendid** und — **praktisch.**

Es ist noch eine kleine Anzahl Exemplare des sehr interessanten **ersten** Jahrganges vorhanden, welche ohne den veralteten Schreib - Kalender - Theil zum Preise von 20 Sgr. zu beziehen ist.

Ein illustrirter neuester Verlagsbericht über die im Verlage von **Otto Spamer, Leipzig,** erschienenen Werke aus dem Bereiche der Photographie, Panotypie und Stereoskopie ist durch alle Buchhandlungen **gratis** zu beziehen, worauf man hiermit noch ganz besonders alle Freunde der photographischen Kunst aufmerksam macht.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig, Bosenstr. 21, u. **Berlin,** Zimmerstr. 33; in **Breslau** vorräthig bei

Maruschke & Berendt, Ring Nr. 8,
in den 7 Kurfürsten. [5918]

C. Reichelt's Institut für Violinspiel

beginnt am 2. Januar 1864 einen Cursus für Anfänger. Anmeldungen werden Schweidnitzerstraße 32, 2 Treppen entgegengenommen. [6432]

Bei **E. Morgenstern (Fr. Aug. Schulz & Co.)** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

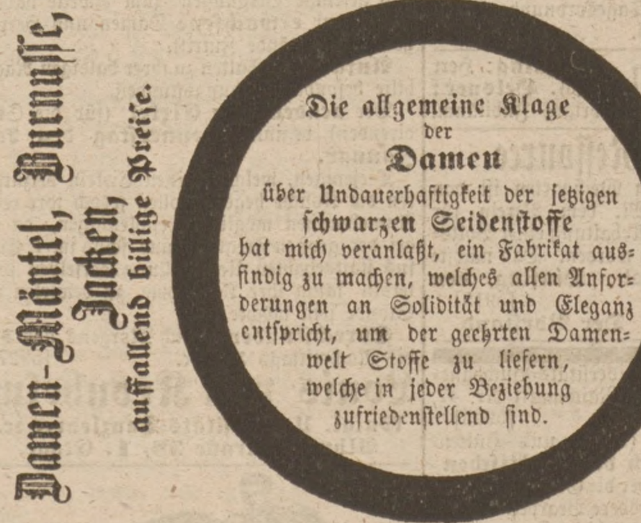
Die Schutzpocken-Impfung,

eine brennende Frage der Gegenwart. Für gebildete Eltern und Nichtärzte
von
Dr. Gründer.
Preis 6 Sgr. [5932]

Ring, im neuen Stadthause.

Adolf Sachs jun.

Damen-Mäntel, Burnusse, Jacken, auffallend billige Preise.



Die neuesten Kleiderstoffe, französ. Châles, **Doppel-Tücher.**

Ring, im neuen Stadthause.

Adolf Sachs jun.

Bolzenbüchsen, Lefaucheux- und **Percussions-Doppelflinten, Lefaucheux-** u. **Zündnadel-Revolver-Büchsen, Jagdtaschen, Jagdmuffs, Schrootbeutel** 2c. sind stets vorräthig bei **Gust. Richter,** Oderstr. 17.

[2031] **Bekanntmachung.**

Dem königl. Kammerherrn und Vice-Ober-Ceremonienmeister **Emanuel Gotthardt** Grafen **Schaffgotsch** auf Koppitz bei Grottkau, sind angeblich im Oktober 1862 zwei schlesische Rentenbriefe und zwar

1) Littr. A. Nr. 2360,
2) Littr. A. Nr. 19,737,

über je 1000 Thlr. gestohlen worden.

Ein Jeder, der an diese Rentenbriefe ein Anrecht zu haben vermeint, wird aufgefordert, sich spätestens im Termine

den 3. Januar 1865, Mittags 12 Uhr, vor dem Stadtrichter Freih. v. Richthofen

zu melden und sein Recht nachzuweisen, widrigenfalls die Rentenbriefe für erloschen erklärt und dem Verlierer neue an deren Stelle ausgefertigt werden sollen.

Breslau, den 9. Dezember 1863.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

[2033] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute
bei Nr. 979 das Erlöschen der Firma: **„J. G. Habelt“** hier,
bei Nr. 975 die Aenderung der Firma **„Mathilde Goebel“** in: **M. Goebel“**, vormals **„J. G. Habelt“** und
Nr. 1434 die Firma: **„M. Goebel** vormals **J. G. Habelt“** hier, und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Goebel Mathilde,** geborene **Marberg** hier
eingetragen worden.

Breslau, den 18. Dezember 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2034] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1374 das Erlöschen der Firma: **„Carl Rosenberg“** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Dezember 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2032]

Der Konkurs über das Vermögen des Dachpappen- und Asphaltfabrikaten, Kaufmanns **C. L. Sultz** hier, ist beendet. Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 21. Dezember 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2035] **Bekanntmachung.**

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachluß des Schuhmachermeisters **Johann Gottlieb Bruckfch** ist beendet.

Breslau, den 21. Dezember 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2030] **Bekanntmachung.**

Der Prozeß Peisker und Genossen contra Huth, ist durch Vergleich beendigt. Der durch Verfügung vom 12. August 1862 gegen den Mechanikus Caspar Heinrich Huth angelegte Arrest wird hiermit aufgehoben.

Goldberg, den 22. Dezember 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[5664] **Bekanntmachung.**

Die Chausseezölle der an den Ratibor und Jägerndorfer Kreis-Chausseen gelegenen Hebestellen: Wernersdorf, Hohndorf, Bieskau, Hruzik's Fleiß und Waagens Ehre sollen vom 1. April 1864 ab an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zu dem Ende ist ein Licitations-Termin auf **den 13. Januar k. J.,** Vorm. 10 Uhr, in dem hiesigen landräthlichen Büreau angesetzt worden, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in dem vorgenannten Büreau zur Einsicht offen und werden auf Erfordern gegen Zahlung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Leobschütz, den 14. Dezember 1863.

Die Kreis-Chaussee-Verwaltungs-Commission.

[5939] **Auktionen.**

Montag den 28. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, sollen in Nr. 4 Rosenthalerstraße, in der Kaufmann Falkenthal'schen Concurs-Sache 30 Ctr. Hanf- und Flachs-Werg, 2 Ctr. ungarischen Spitzhanf, 4 Ctr. Flachs, 3½ Ctr. Hanfgarn, 16 Ctr. Kleesamenabgang, sowie 100 Stück Säcke, 1 Pendel-Maschine und diverse Utensilien,

um 11½ Uhr in Nr. 9 Neue Junkernstraße, 2 Drehmangeln,

um 3 Uhr in Nr. 18 Werderstr., 300 Sack Kartoffeln,

Dinstag den 29. d., Vorm. 9 Uhr, im Appell.-Ger.-Gebäude und

Mittwoch den 30. d., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Ger.-Gebäude, an beiden Orten, Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Comm.

Auctions-Fortsetzung.

Montag den 28. Dezember, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich in meinem Auctionslokale Ring Nr. 30 eine Treppe hoch

die Auction von feinen Niederländer-Bukskin, Rock- und Paletot-Stoffen, in Abschnitten zu einzelnen Beinkleidern und Röcken

fortsetzen. [5887]

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Auction.

Wegen **Localveränderung** sollen Dinstag den 29. Dezember Vormittags von 9½ Uhr ab im Gasthof zum „Weißen Hirsch“ Große Scheitnigerstraße Nr. 10 [5942]

ein großer schöner Bronce-Kronleuchter zu 8 Photogene-Flammen, sowie **Hängelampen, Tische, Stühle, Bänke, eiserne Oefen, eine eiserne Kochmaschine** und verschiedene Hausgeräthe, sowie um 11 Uhr ebendaselbst, **ein Neutitscheiner-Wagen** (einsp.),

meistbietend versteigert werden.

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Auction. Mittwoch, den 30. Dez. d. M. von 9 und 2 Uhr an sollen Breitestraße 14 aus dem Nachlasse der Fr. Kretschmer Heinze **Möbel, Betten, Wäsche, Porzellan, Gläser, Kupfer, Zinn** und anderes Hausgeräth öffentlich versteigert werden. [6445]

Reymann, Auct.-Commiss.

Ein elegantes **Coupee** ist preiswürdig zu verkaufen Kohlenstraße Nr. 7. [6429]

Ecke Herrenstraße. 77. 77. 77 Nikolai-Straße 77. 77. 77 Ecke Herrenstraße.

Die große und elegante Herren-Kleider-Halle

von D. Lewin,

Nikolaistraße Nr. 77, [5904]

empfiehlt für die gegenwärtige Saison ihr aufs vollständigste assortirtes Lager eleganter

Herren-Garderobe und Knaben-Anzüge

zu nachstehendem **Preis-Courant**. **Sämmtliche hier nachstehend aufgeführten Gegenstände sind in größter Auswahl vorräthig, und können selbst Nichtkäufer sich von der Solidität und Billigkeit derselben persönlich überzeugen.**

1 Ueberzieher in Ratine mit Wollatlas oder Tuch gefuttert in allen Farben . .	von 8 Thlr. an.	1 Beinkleid von Buckskin in besserer Qualität	von 3⅙ Thlr. an.
1 dito Doubel oder Diagonal in neuesten Farben	von 6 Thlr. an.	1 dito englischen Doubel-Stoffen	von 4 Thlr. an.
1 dito Buckskin, einfachem Düffel oder Tuch warm gefuttert . . .	von 5 Thlr. an.	1 Arbeitshose in Halbwolle, englisch Leder, Herkules 2c.	von 1 Thlr. an.
1 Tuchrock von gutem Tuche, sauber gearbeitet, ...	von 4½ Thlr. an.	1 Flauschrock durchweg warm gefuttert	von 2½ Thlr. an.
1 dito besserem Tuche auf Serge oder Lüstre	von 5½ Thlr. an.	1 Havelock in hellen oder dunklen Stoffen	von 7 Thlr. an.
1 dito extrafeinem Tuche mit Seide gefuttert	von 7 Thlr. an.	1 Schlafrock in Cassinet, Lama, Tuch und Doubel.	von 3 Thlr. an.
1 Frack von Tuch oder Croisee	von 5 Thlr. an.	1 Stepprock von Orlin oder englisch Satin	von 3½ Thlr. an.
1 Beinkleid von Buckskin in neuesten Dessins	von 2¼ Thlr. an.	1 Weste in Wolle, Tuch, Buckskin, Cachemir, Seide oder Sammet	von 1 Thlr. an.

Ball-Anzüge, bestehend in Frack, Beinkleid und Weste, von 8 Thlr. an, Joppen von verschiedenen Stoffen, von 2 Thlr. an.

Knaben-Anzüge in größter Auswahl.

Ecke Herrenstraße 77. 77. 77 Nikolai-Straße 77. 77. 77 Ecke Herrenstraße.

Neujahrskarten, ernsten und scherzhaften Inhalts, — größtes und schönstes Lager, am allerbilligsten empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung [5895] **J. Bruck,** Schweidnitzerstraße 5, Ecke der Junkernstraße.

Oesterr. 100 Gulden Eisenb. Oblig.-Loose.

Ziehung 4 mal jährlich, nächste 1. Januar 1864, Haupttreffer 250,000, 40,000, 20,000, 2 mal 5000, 2 mal 2000, 3 mal 1500, 6 mal 1000, 34 mal 400, 1550 mal 145 Gulden sind bei uns vorräthig. [5843]

Betheiligungen unter bekannten Bedingungen.

B. Schreyer & Eisner, Banquiers,

Ohlauer-Strasse Nr. 84.



[5567]

Echt englische

Balmoral-Stiefeln u. Gamaschen,

gegen **Nässe schützend** und **warm haltend,**
nur allein billig und **elegant** bei [5558]

Carl Hecht,

Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 2.

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße Nr. 30|31,

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager

in größter Auswahl zu billigsten Preisen, [4206]

Bronze-Kronleuchter, **geschnitzte Holzsachen,**
Bronze-Wandleuchter, **Feuer-Geräthschaften,**
Bronze-Figuren, **Lampen,**

Fabrikate aus der Fabrik von Ch. Christofle & Co. in **Paris** und **Karlsruhe.**
Größtes Lager deutscher und französ. Pianos und Pianinos.

Winter-Saison in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe hat in jüngster Zeit durch verschiedene Neubauten noch weitere Ausdehnung gewonnen und enthält viele prachtvoll dekorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations- und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus **Paris** anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von **Garbe** und **Koch** in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommer-Saison, fortwährend miteinander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem neu errichteten, höchst elegant ausgestatteten Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Conversationshause verbunden ist, wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle anderen Wildgattungen.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Vierzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her. — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [3524]

Ad. Bänder's neue Leihbibliothek

in Brieg (Burgstraße Nr. 368)

zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß soeben erschienen sind:

Der zweite Haupt-Katolog (die Anschaffungen von 1853 bis jetzt umfassend) und **der dritte Nachtrag** (die Vermehrung von 1857 ab enthaltend) und empfiehlt dieselben zu gütiger Einsicht. [5759]

Abonnements zu 5, 7½, 10 und 12½ Sgr. pr. Monat können mit jedem Tage begonnen werden.

Kalender. **Gartenbesitzern** wird bei Auswahl eines Kalenders die Beachtung von Wiegandt's „Volks- und Garten-Kalender pro 1864“ (Preis $12^{1}/_{2}$ Sgr.) empfohlen. **Zu haben bei allen Buchhändlern und Kalender-Verkäufern.**

Jedermann sein eigener Drucker.

(Circulaire, Berichte, Formulare, Tabellen, Musiknoten, Zeichnungen u. s. w. in beliebiger Zahl.)

Reflectirende erhalten speciellste Auskunft, Preisverzeichniss und Probedruck auf frankirtes Verlangen franco von **Karl Göpel** in **Stuttgart.** [4957]

Kranken und Leidenden,

wie auch allen Familien, die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco, die so eben im 19. Abdruck erschienene, mit beachtenswerthen Attesten wieder reich vermehrte Broschüre des Dr. Le Roi Ober-Sanitätsrath, Leibarzt 2c., von mir zugesandt: Die einzig wahre Naturheilkraft, oder rasch und sicher zu erlangende Hilfe für innere und äußerliche Kranke jeder Art. **Gustav Germann** in Braunschweig. [5058]

☞ Ankündigungen ähnlicher Art beruhen lediglich auf Anmaßung, Nachdruck u. Fälschung.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères,

Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [5418]

Leih-Bibliothek

von **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20.

Monatliches Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. etc. Eintritt täglich. Gef. Pfandeinlage 1 Thlr. Wöchentlich die neuesten Anschaffungen, z. B. von Hackländer. Arthur Stahl, Robert Heller, Otto Müller, Rodenberg, Schmeling, Miss Braddon, E. Höfer, Gerstäcker, v. Düringsfeld, B. v. Gusek, H. Rau, Temme, v. Winterfeld, Bodenstedt, A. Meissner, Lubojatzki, L. Herbert, Kossack, Mügge, Mützelburg, Graf Baudissin, Retcliffe, v. Bibra, Möllhausen, Grabowski, Wilcken, Galen, Hesekiel, Kingsley, Corvinus, G. v. See, Wood, v. Wickede, Gol. Raimund, Schücking, Schrader, Miss Yonge, C. v. Holtei u. A. [5724]

Kapitals-Anlage.

Hypotheken in verschiedenen Posten auf hiesige gut gebaute Häuser, die genügendste Sicherheit gewährend, sollen anderweit cedirt werden. Offerten werden erbeten unter Chiffre O. P. durch das Annoncen-Büreau von **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstr. 12.

Haus-Verkauf.

1 Haus in der Schweidnitzer-Vorstadt mit schönem Garten, elegant gebaut, comfortabel eingerichtet, Pr. 66,000 Thlr., Anz. 10 bis 15,000 Thlr.

1 Villa im schönsten Stadttheile, mit großem Garten, Preis 52,000 Thlr., Anz. 10 bis 12,000 Thlr.

1 Haus unweit dem Schweidnitzer-Thor mit Gärtchen. Preis 22,500 Thlr. Anzahlung 4—5000 Thlr. [5815]

Weitere Auskunft erfolgt auf schriftliche Offerten unter Chiffre A. K. durch das Annoncen-Büreau von **Jenke & Sarnighausen,** Junkernstraße 12.

Gasthof zur Sonne zu Herrnstadt,

nahe der Horlabrücke.

Einem resp. reisenden Publikum, und besonders meinen vielen Freunden unter den Herren Handlungsreisenden die ergebene Nachricht, daß seit einiger Zeit mein Neubau vollendet, und sämmtliche Zimmer nun auf das Beste und Bequemste zur Aufnahme eingerichtet sind. [5036]

Um gütige Beachtung obiger Anzeige bittet

Otto Littmann.



Gummischuhe,

beste Waare, zu den allerbilligsten Preisen empfiehlt:

Marcus Kanter,

Ring- und Blücherplatz-Ecke 10/11 im Holschau'schen Hause.

[4824] **Le Siecle,**

Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau. **E. Astel.**

Nutzholz-Verkauf.

Am 14. Januar 1864 Vormittags 9 Uhr sollen im Forstamtslocale zu Goschütz aus den Schutzbezirken Groß-Gahle u. Muschlitz Nutzhölzer und zwar ca. 163 Stück Buchen, 20 Stück Erlen, 8 Stück Fichten, 450 Stück Kiefern und 50 Reißlatten [5717] einzeln oder in Loosen von 1 bis 5 Stämmen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Die Förster in den Revieren sind angewiesen, diese Hölzer auf Verlangen am 12. und 13. Januar 1864 in den Stunden von 10 bis 12 Uhr im Holzschlage anzuzeigen.

Taxe und Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Goschütz, den 13. Dezember 1863.

Freistandesherrl. Forstverwaltung.
Kranzfelder.

Restaurations-Verpachtung.

Zur anderweiten Verpachtung der auf dem hiesigen Spitzberge, einem der schönsten Punkte des schlesischen Vorgebirges belegenen Restauration haben wir auf

Donnerstag, den 31. Dezbr. d. J.,
Früh 10 Uhr,

in unserem Rathhause einen Licitationstermin anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserem Bureau zu erfahren sind.

Die Restauration wird namentlich im Sommer von Einheimischen und Fremden zahlreich besucht und soll im nächsten Jahre noch baulich erweitert werden. [1999]

Striegau, den 16. Dezember 1863.

Der Magistrat.

[2006] **Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der für den hiesigen Rathhausbau erforderlichen Tischler- und Schlosser-Arbeiten ist ein Termin auf

den 12. Januar 1864, Vorm. 10 Uhr,

in unserem Sitzungssaale hierselbst, anberaumt worden, zu welchem Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Der Kostenanschlag, sowie die Licitations-Bedingungen liegen in unserem Geschäfts-Bureau aus und werden auf Erfordern gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Leobschütz, den 12. Dezbr. 1863.

Der Magistrat.

Darf der Reiche sich auch glücklich preisen
In der Welt, die manchen Kummer birgt,
Eifrig soll er doch der Welt beweisen:
Nur das Edle ist's, was in ihm wirkt.
Seine Hand sei offen für den Armen,
Theile reichen Segen liebreich aus!
Bringt ihm doch sein eigenes Erbarmen
Oft den Segen selber in das Haus.
Treu wird sich die Dienerschaft ihm zeigen;
Er verstand's, ihr Herz sich zuzuneigen.
Nicht durch Strenge, nein, durch Lieb' allein.

Von der Armen Noth betroffen, haben
Einem Liebesbund wir uns geweiht.
Reine Menschenherzen soll er laben,
Sie versorgen für die Lebenszeit.
Ohne Härte, nur durch mildes Walten,
Rechten Unterricht für ihren Stand
Geben wir, um schön sie zu entfalten,
Unheilscheuchend ihnen uns're Hand.
Nahen sie sich dann dem Traualtare,
Glücklich schwinden ihnen dann die Jahre:
Segnend greift noch unser Bund hinein.

Also wollen wir die Armuth schützen!
Nahe d'rum sich jedes edle Herz
Sonder Scheu, **das Werk zu unterstützen,**
Treu zu lindern Kummer, Angst und Schmerz.
Aus den Wolken blickt ein Aug' hernieder,
Lächelt dankbar und vergilt es wieder
Tausendfach durch uns'res Glücks Gedeih'n.

Schweidnitz, Langenstraße Nr. 224. [5945]

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab: **Roßmarkt Nr. 9.** Dies erlaube ich mir meinen geehrten Kunden ganz ergebenst anzuzeigen. [6361]

Breslau, den 21. Dezember 1863.

Marie Liebisch, Damenschneiderin.

Neujahrskarten,

ernsten Inhalts, **die neuesten Erscheinungen,** so wie [5934]

Neujahrsscherze

in Bildern, Karten und Attrapen, höchst launigen, pikanten Inhalts, empfehlen in sehr reicher Auswahl:

Lask & Mehrländer,
Nikolaistraße Nr. 76,
neben Hrn. Hoflieferant Ohagen.

Den Bandwurm

beseitige ich sicher, schmerz- und gefahrlos binnen 2 Stunden. 226 radikal geheilte Fälle nachweisbar. Medizin versendbar.

Messerdorf b. Wigandsthal in Schlesien.

[5478] Dr. med. **Raeuschel.**

Anzeige für Aerzte.

Ein tüchtiger, praktischer Arzt findet sofort eine vortheilhafte Stellung in einem Orte, wo früher drei Aerzte practicirten, wovon in kurzer Zeit zwei derselben ihrer Verhältnisse wegen abgingen und nur ein 71jähriger Arzt zurückblieb. Frankirte Adressen unter A. U. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Das russische Dampfbad

(Klosterstraße Nr. 80)

wird dem geehrten Publikum, besonders bei Legung von frischen Steinen, hiermit bestens empfohlen. [6438]

Leipzig
Producten-Commissions-Geschäft
von [4404]
J. W. Lustig,
empfiehlt sich der resp. Geschäftswelt.
Gewährt bei Consignationen Vorschüsse.
Correspondenz franco.

Metachromatypien 10 und 12½ Sgr. im Atelier Ohlauerstraße 9, dritte Etage.

Anerkennung aus den Provinzialstädten Schlesiens

in Bezug auf das [4940]

Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier

aus der Brauerei des Hoflieferanten Hoff, Neue Wilhelmsstraße 1 in Berlin.

An den Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Neue Wilhelmsstr. 1 zu Berlin.

Ew. Wohlgeboren übersende ergebenst Betrag mit der Bitte, mir wiederum 20 Flaschen Ihres prächtigen Malz-Extractes, sowie 3 Schachteln Kraft-Brustmalz recht bald zugehen zu lassen.

Ich habe von der Anwendung Ihres Malz-Extractes bei einem Reconvalescenten vom Nervenfieber, bei mehreren an chronischem Durchfall und hochgradiger Abzehrung leidenden Kindern, sowie bei einer von höchster Reizbarkeit der Verdauungs-Organe, stetem Würgen, belästigender Säurebildung und Flatulenz geplagten, sehr nervösen Dame so überraschend günstige Erfolge wahrgenommen, daß ich meine volle Ueberzeugung dahin auszusprechen mich verpflichtet halte: „Das von Ihnen dargestellte Präparat sei nicht nur ein köstliches, angenehmes und allgemein zweckmäßiges, diätetisches Mittel, sondern unter Umständen, wo es auf kräftigende und doch milde Ernährung —, wo es auf nachhaltige Beseitigung chronischer Reizung der Schleimhaut der Luftröhre, bei Verdauungs- und Harnbereitungs- und Absonderungs-Organen ankommt, auch wirkliches Heilmittel, vollkommen geeignet und werth, vielen medicamentösen Stoffen, welche durch ihre Form, ihren Geruch oder Geschmack so häufig belästigen, an die Seite gesetzt, ja vorgezogen zu werden."

In mir geeignet scheinenden Krankheitsfällen werde ich auch fernerhin Ihre Malzpräparate stets in Anwendung ziehen, damit dieselben, wie sie verdienen, immer häufigere Benutzung und weitere Verbreitung erfahren.

Ew. Wohlgeboren ergebener

Dr. Zillmer, Ober-Stabsarzt in Gleiwitz.

Altwaltersdorf, R.-B. Breslau.

Ew. Wohlgeboren ersuche, mir ein Fäßchen Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres zu schicken rc. Die letzten Bezüge machte ich durch Ihre Commanditen, da ich aber jetzt nicht in Flaschen Sendung wünsche, wende ich mich wie früher wieder direct an Sie.

Der Gebrauch des Malz-Extractes hat seine kräftigende Wirkung, so oft derselbe auch in meinem Hause gebraucht wurde, stets bewährt rc.

Freiherr **von Warburg.**

Grünberg, den 16. März 1863.

„Ew. Wohlgeboren im Namen meiner Frau herzlich dankend, theile mit, daß die guten Wirkungen Ihres vortrefflichen Malzextract-Gesundheitsbieres sich gleich nach dem Genusse einiger Flaschen bemerkbar gemacht haben, da der fast ganz geschwundene Appetit bald wiederkehrte und meine Frau im Ganzen sich kräftiger fühlte und heiterer gestimmt wurde rc." **Dr. Samter,** Prediger.

Groß-Schimnitz bei Proskau, den 12. April 1863.

„Von der heilenden und kräftigenden Wirkung Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres und Kraft-Brustmalzes auf das Bestimmteste überzeugt, so namentlich durch die Erfahrung an einer Person in meiner Nachbarschaft, welche ich bereits dem Tode verfallen glaubte, und die gleichwohl durch den fortgesetzten Gebrauch Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres vollkommen wieder hergestellt und geschäftsfähig ist, ersuche ich Ew. Wohlgeboren, mir für einen anderen Patienten 25 Flaschen direct aus Ihrer Brauerei senden und den Betrag durch Postvorschuß entnehmen zu wollen rc." **Porschke,** Pfarrer.

Nieder-Harpersdorf (R.-B. Liegnitz), 26. April 1863.

„Ew. Wohlgeboren Betrag übermachend, bitte um abermalige Sendung rc. Daß mir das Malzextract-Gesundheitsbier sehr gute Dienste nach überstandenem Unterleibs-Typhus gethan hat, werden Ew. Wohlgeboren schon aus dem Umstande ersehen, daß ich bereits die dritte Sendung von 25 Flaschen bestelle rc."

E. v. Kamptz, Hauptmann.

Rothenburg a. d. Oder, den 20. Februar 1863.

„Ew. Wohlgeboren ersuche um Uebersendung rc. Außer für meine Frau ist der Extract für einen schwer erkrankten Patienten bestimmt, welchem der Gebrauch auf ärztliche Anordnung bisher gute Dienste geleistet hat." **Gepke,** Fabrik-Inspector.

Beuthen in Oberschlesien, den 8. Februar 1863.

„Ew. Wohlgeboren übersende ich inliegend 8 Thlr. mit der Bitte u. s. w. (folgt Bestellung). **Der Erfolg, den Ihr stärkendes Extract auf eine an allgemeiner Körperschwäche leidende junge Person ausübt, ist so günstig, daß ich mich gedrungen fühle, Ew. Wohlgeboren ein wiederholtes herzliches Gott vergelte es! auszusprechen."** Schwester **Angelika,** Oberin.

In **Breslau** befinden sich **Niederlagen** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, und **Ed. Groß,** am Neumarkt Nr. 42.

Neues Abonnement auf „Die Veranda."

2. Jahrg. Illustrirtes Familienblatt. **2. Jahrg.**

Mit jährlich über 200 Illustrationen.

Erscheint jeden Sonntag. Abonnements-Preis für Breslau bei den Colporteuren 1 Sgr. pro Woche, bei sämmtlichen königlichen Post-Anstalten, den Provinz-Commanditen der Breslauer Morgen-Zeitung und durch alle Buchhandlungen zum Preise von 15 Sgr. pro Quartal zu beziehen,

Mit Beiträgen von **Ludwig Rosen,** Prof. Dr. **J. D. H. Temme,** Dr. **Jul. Rodenberg,** Dr. **Schrader, Eduard Hammer, Martin May, Günther von Freiberg.** — Schilderungen aus dem Volksleben, der Sittengeschichte und der Länder- und Völkerkunde. — Belehrende Erläuterungen zu den Begebenheiten des Tages. Biographien mit vortrefflichen Porträts. — Reise-Bilder von Dr. **Gustav Rasch.** — Zeit- und Cultur-Bilder von **Schmidt-Weißenfels,**

Von den uns vielseitig zugegangenen Recensionen lassen wir nachstehend einige Urtheile der Tagespresse folgen:

In der sehr thätigen Verlagshandlung von Leop. Freund in Breslau erscheint seit Anfang dieses Jahres ein illustrirtes Familienblatt für alle Stände unter dem Titel: „Die Veranda" in monatlichen Heften, Preis eines Heftes zu 6 Bogen im großen Format nur 5 Sgr. Obwohl dieses Blatt ursprünglich nur für Schlesien bestimmt ist, so kann es dennoch allen denen warm empfohlen werden, welche das Bedürfniß nach einer guten belletristischen Lektüre fühlen. Fesselnde Original-Erzählungen, welche das Interesse der Leser wach erhalten, wechseln ab mit Mittheilungen von Reisen, Städtebildern, des Volkslebens in Sitten und Gebräuchen. Besondere Aufmerksamkeit ist der Geschichte und vorzüglich der vaterländischen gewidmet; Bilder deutschen Ruhmes und deutschen Geistes sind von tüchtiger Feder beschrieben und durch die Hand hervorragender Künstler illustrirt. Die Volkswohlfahrt wird durch hauswirthschaftliche Skizzen, die Gesundheitspflege durch praktische Aufsätze aus der Feder eines gefeierten Arztes gefördert, während die bedeutenderen Erfindungen auf dem Gebiete der Industrie, diesem bewegenden Faktor unserer Zeit, in größeren Aufsätzen geschildert und durch Illustrationen veranschaulicht werden. Die artistische Ausstattung endlich wird aufs sorgsamste den gestellten Erwartungen entsprechen, da alles Schöne, was deutsche und fremde Holzschnittkunst schafft, diesen Blättern eingereiht ist. Wir glauben dies erwähnen zu dürfen, um dem Blatte baldigst einen ebenso weitverbreiten Leserkreis zu verschaffen, wie sich dessen viele andere belletristische Blätter, denen dieses letztere in keiner Beziehung nachsteht, welche es in gewissen Beziehungen sogar übertrifft, schon längst erfreuen.

(Neue Würzburger Zeitung.)

Die im Verlage von Leopold Freund hier unter dem Titel: „Die Veranda" vom 1. Januar nächsten Jahres ab in wöchentlichen Zwischenräumen neu erscheinende illustrirte Familienblatt liegt uns bereits in der ersten Nummer vor und bietet in der That recht Unterhaltendes. Die erste Abtheilung, eine interessant geschriebene Erzählung von Dr. J. D. H. Temme läßt auf eine weitere recht spannende Handlung schließen. Eine Ansicht bringt die Copie eines Gemäldes von Ludwig Knaus: Die goldene Hochzeit, womit kleine Notizen über den Künstler verbunden sind. Eine Novelle: Der Schiffsarzt, charakteristische Mittheilungen über Ludwig Uhland, mit einer recht hübschen bildlichen Illustration seines Gedichtes „Der weiße Hirsch" und eine New-Yorker Gerichtsscene bilden den weiteren anziehenden Inhalt des sauber ausgestatteten Blattes, das sich bei seinem so überaus billigen Abonnementspreise hier recht bald Bahn brechen dürfte. — Eine humoristische Zugabe am Schluß bilden zwei komische Illustrationen in der Form photographischer Visitenkarten, deren Zeichnung recht gelungen ist. (Schlesische Zeitung.)

— Die Veranda, illustrirtes Familienblatt für alle Stände. Breslau, L. Freund. — Dieses neue Journal hat es sich zur Aufgabe gestellt, den geistigen Interessen Schlesiens zu dienen, ohne jedoch die Literatur unseres gesammten Vaterlandes aus den Augen zu lassen. Es verspricht, durch Original-Erzählungen das Interesse der Leser zu fesseln und Belehrung mannichfacher Art in Bild und Wort zu bieten. (Lübecker Zeitung.)

„Die Veranda," Illustr. Familienblatt, Breslau, Verlags-Handlung Leop. Freund. Zweiter Band, Heft 1—3. Wie zu erwarten stand, hat sich diese Zeitschrift bald einen großen Leserkreis erworben; sie verdiente es sowohl wegen ihres Inhalts, wie wegen ihrer Ausstattung. Wenn Männer, wie Schmidt-Weißenfels, Gustav Rasch, Julius Rodenberg, Eduard Hammer und ihnen ebenbürtige Schriftsteller das Ihrige thun, um nicht blos für eine flüchtige Unterhaltung, sondern auch für Belehrung zu sorgen, die in immer weiteren Kreisen Bedürfniß werden, wenn neben dem anziehenden Wort treffliche Bilder Nähe und Ferne, bedeutende Persönlichkeiten, interessante Ereignisse, Gegenden und Architekturen veranschaulichen, da kann es nicht fehlen, daß sich immer mehr Freunde einem Unternehmen zuwenden, dessen Leistungen mit Fug und Recht volle Anerkennung verdienen. So möge denn die Veranda in der Jahreszeit, in der das Haus vor des Herbstes Sturm und des Winters Kälte schirmt und schützt, allwöchentlich dem traulichen Kreise Blicke in die weite Welt, der Menschenherze der Völker und Länder eröffnen.

(Breslauer Morg.-Ztg.)

Breslau, im Dezember 1863. [5916]

Die Verlagshandlung.

Zither-Unterricht

ertheilt **Carl Flöthe,** Hummerei Nr. 3.

Am 2. Januar Ziehung der
Kais. Königl. Oesterreich.

Eisenbahn-Loose,

deren Verkauf in Preußen gesetzlich erlaubt ist. [5028]

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21 mal **166,600,** 71 mal **133,300,** 103 mal **100,000,** 90 mal **26,600,** 105 mal **20,000,** 90 mal **13,300,** 105 mal **10,000,** 307 mal **3,300,** 20 mal **2,660,** 76 mal **2,000,** 54 mal **1,660,** 264 mal **1,330,** 503 mal **1,000,** 733 mal **166 Thaler** rc.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos gewinnen muß, ist 96 Thaler.

Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen.

Um die Vortheile zu genießen, **welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Pläne werden auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Auch die kleinsten Aufträge werden prompt ausgeführt durch

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung
in **Frankfurt am Main.**

Eine **Wirthschaft** von 130 Morg., worunter 11 Morgen zweischürige Wiesen, 50 Morg. Weizenboden und der Rest Korn- u. Gerstenboden, mit Gebäuden im guten Zustande, mit drei Pferden und fünf Stück Hornvieh, ist für die Summe von 4550 Thlr., mithin der Morg. mit 35 Thlrn. im schildberger Kreise zu verkaufen. 2000 Thlr. können 18 Jahre für Minorenne stehen bleiben. Das Nähere unter Adresse: Lehrer **Boranowski,** Kempen, poste restante franco. [5890]

Wahrer Dank.

An Ostern dieses Jahres litt ich am **fürchterlichen Reißen** am rechten Beine, welches mich so weit brachte, daß ich nur mit großer Mühe am Stabe laufen konnte. Manche Nacht habe ich, von den **gräßlichsten Schmerzen** gequält, schlaflos zugebracht. Ich ließ nun kein Mittel unversucht, um mich von meinen Leiden zu befreien, doch war **Alles erfolglos,** ich mußte meine Schmerzen ungefähr 7 Wochen behalten. Zu dieser Zeit wurde mir die von Herrn Kaufmann Mittmann in Waldenburg schon oft empfohlene **Oschinsky'sche Gesundheits- und Universal-Seife** angerathen, **ich brauchte von selbiger** und kann ich öffentlich mit dem größten Dank gegen **den Erfinder** dieser Seifen Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau,** Karlsplatz Nr. 6, bekennen, daß ich in **ein Paar Wochen vollständig geheilt worden bin** und bis heut auch noch nicht die geringste Spur von dem lästigen Reißen wiedergekehrt ist. **Dieser schnelle und glückliche Erfolg dieser Heilseifen** veranlaßt mich, dieselben der leidenden Menschheit angelegentlichst zu empfehlen.

Ober-Salzbrunn, den 14. Dezember 1863. [5913]

Wilhelm Feige, Lohngärtner, wohnhaft beim Herrn Gerichtsscholz Grieshammer.

[5910]

Ballkränze

in den **neuesten** und **elegantesten** Formen und in **Pariser Original-Modellen,** so wie

parfümirte Bouquets,

in reichster Auswahl und zu **billigen** Preisen empfiehlt:

Ring 51, Naschmarktseite **R. Meidner,** **Ring 51,** 1. Etage.

Die neueste Melkmaschine

von M. Leipziger in Berlin



bietet den unberechenbaren Vortheil, im gleichen Zeitraum mit einer Person die Arbeit von 24 Menschenhänden zu ersetzen. Durch diese Maschine werden die 4 Zitzen der Kuh auf einmal gemolken, ohne daß irgend ein Schmutz in die Milch gelangen kann, und verschafft dieselbe gleichzeitig die Ueberzeugung, daß auch wirklich rein ausgemilcht wird.

Der Originalpreis ist 12 Thaler. Versendungen nach außerhalb incl. Verpackung und Gebrauchsanweisung geschehen gegen Einsendung von 12½ Thaler oder Postvorschuß.

NB. Sollte irgend Jemand die angepriesenen Vortheile im praktischen Gebrauche wider Erwarten nicht bestätigt finden, so wird die Maschine (ca. 6 Pfd. schwer) innerhalb 16 Tagen, wenn auch benutzt oder unrein, für 8 Thaler wieder angenommen. [6401]

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine seit fast 20 Jahren bestehende Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege, à 100 Thlr., bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, **Einzelne** für die **höheren Schulen vorbereitet,** ihnen Flügelunterricht ertheilt, sie täglich ins Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in einer solchen seit Jahren haben, diese auf gefällige Adressen sub **W. K. 42** in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franco, aufrichtig empfohlen. [6275]

Unser langjähriger lieber und geehrter Geschäftsfreund Herr **Ferdinand Scholtz** in **Breslau** beabsichtigt, sich von den länger als 40 Jahre geführten Geschäften zurückzuziehen und veranlaßt uns sonach, die Leitung unserer Haupt-Niederlage von

Cigarren, Rauch- und Schnupf-Tabaken

anderen rechtlichen und thätigen Händen anzuvertrauen. Wir ernennen deshalb zur Fortsetzung dieser unserer Hauptniederlage

Herrn Gustav Schröter in Breslau,

Schweidnitzer-Straße Nr. 37,

welcher durch Solidität und Rechtlichkeit ebenfalls bekannt ist, das Geschäft versteht und früher mehrere Jahre bei uns gearbeitet hat.

An unsere geehrten Kunden ergeht deshalb die Bitte, das dem Herrn **Ferdinand Scholtz** zeither geschenkte Vertrauen auf seinen Nachfolger, den Herrn **Gustav Schröter,** gefälligst zu übertragen und versichert zu sein, daß die strengste Reelität unsere gegenseitige Aufgabe sein wird.

Zugleich drängt es uns, unserem langjährigen Freunde Herrn **Ferdinand Scholtz** unseren innigsten Dank öffentlich auszusprechen für die seltene Treue und Anhänglichkeit, die er unserem seit nun 56 Jahren bestehenden Geschäft gewidmet hat. Berlin, den 19. Dezember 1863.

Wilhelm Ermeler & Comp.

Ich beehre mich, da ich im Begriff bin, meine Handlung aufzugeben den hochgeehrten Herren **Wilhelm Ermeler u. Comp.** in **Berlin** für das mir so langjährig geschenkte Vertrauen und die freundlichen Gesinnungen hiermit meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank zu sagen.

Ebenso danke ich meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden von **Ermeler**'schen Fabrikaten und wird von jetzt an Herr **Gustav Schröter,** Schweidnitzerstraße 37, nach obiger Anzeige der Herren **Wilhelm Ermeler u. Comp.** die Haupt-Niederlage übernehmen.

Ich empfehle diesen Herrn zu gütiger Gewogenheit.

Breslau, den 21. Dezember 1863. **Ferdinand Scholtz,** Büttnerstraße Nr. 6.

Die Herren **Wilhelm Ermeler u. Comp.** in Berlin sowohl, als auch Herr **Ferdinand Scholtz** hier haben mich in Vorstehendem so warm empfohlen, daß ich bei Uebernahme der Haupt-Niederlage sämmtlicher Tabaks-Fabrikate der Herren

Wilhelm Ermeler u. Comp. in Berlin

nur noch die ergebene Bitte aussprechen darf, das meinem geehrten Herrn Vorgänger eine so lange Reihe von Jahren geschenkte große Vertrauen auch mir gütigst zuwenden zu wollen. [5896]

Breslau, den 21. Dezember 1863. **Gustav Schröter,** Schweidnitzerstraße 37.

Feine Salon-Billards!

so wie einfachere und gebrauchte, empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Weißgerberstr. Nr. 5. [6414]

---

5 **Photographie-Albums,** größtes und schönstes Lager in Breslau, zu 12, 24, 50, 100 bis 200 Bildern, die Preise sind von 5, 10, 20 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. das Stück, empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung: [5875]
J. Bruck, Nr. 5 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße. **5**

Dem rauchenden Publikum

die ergebene Mittheilung, daß ich eine Sendung von den in der Cigarrenbranche so viel Aufsehen erregenden, in **Hamburg** und in **Berlin** so rasch beliebt gewordenen, neuen

Havanna-Cigaretten

bezogen habe. — **Diese neuen Cigaretten** sind mit feinem Havanna-Tabak gefüllt und zeichnen sich vor allen übrigen derartigen Fabrikaten dadurch ganz besonders aus, daß zur Hülse anstatt des bisher verwandten Papieres, welches beim Verbrennen einen üblen Geruch verbreitete, ein Blatt verwandt ist, das nach einer neuen Erfindung aus amerikanischen Tabaks-Rippen und Stengeln ohne Beimischung irgend eines Bindemittels oder sonstigen fremden Stoffes angefertigt wird. **Dies Blatt hat die Vorzüge, daß es sehr egal und weiß mit gutem Geruch brennt und der Cigarette ein elegantes Aeußere giebt.** [5905]

Ich empfehle diese **neuen Cigaretten** zu nachstehenden festen Preisen:

Asia, . . .	pro Mille	11 Thlr.,	pro 100 Stück	1 Thlr.	5 Sgr.	— Pf.,
Italia, . . .	"	12 "	"	1 "	7 "	6 "
Germania,	"	13 "	"	1 "	10 "	— "
India, . . .	"	14 "	"	1 "	12 "	6 "
Britannia,	"	15 "	"	1 "	15 "	— "

und bin überzeugt, daß diese Sorten sich wegen ihrer vorzüglichen Qualität auch beim hiesigen rauchenden Publikum recht bald einführen werden.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt. Zu gleichen Preisen auch bei Herren **Carl Straka,** Albrechtsstraße Nr. 40, und **Carl Steulmann,** Schmiedebrücke Nr. 36.

Breslau, im Dezember 1863.

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz und Junkernstraße Nr. 33.
Lager importirter Cigarren, Colonialwaaren-, Delicatessen- und Thee-Handlung.

Die Rauch- und Pelz-Waaren-Handlung

M. Goldstein, Ring Nr. 38,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Reise- und Gehpelzen, Damenfuttern, Muffen, Kragen, Manschetten, Fußkörbchen, Fußsäcken, Pelzstiefeln,** so wie alle in das Fach einschlagende Artikel zu soliden Preisen. [5902]

M. Goldstein,
Nr. 38. Ring (Grüne Röhrseite) Nr. 38.



H. Brost's Fabrik in Breslau, Neueweltgasse 33, empfiehlt obige Geldschränke mit combinirten Bramah- und neu construirten Chubb-Schlössern.

Brückenwaagen, genauer Arbeit, bis 30 Centner, stets auf Lager.
Schmiedeeiserne Bettstellen auch zum Zusammenlegen. [5901]

Lager
rheinländischer und Bordeauxer Weine.
Klos & Eckhardt,

Albrechtsstraße Nr. 37, schrägeüber der königl. Bank. [4711]

Empfohlen wird zur Aufnahme von
Photographien
Lobethal's Atelier, Ohlauerstr. 9, 3. Etage.

Stutz-Flügel,

Pianino's in Mahagoni und Polyrander, **Tafelform** mit eisernem Einsatz preiswürdigst: [6442] **Neueweltgasse Nr. 5.**

Ein gebrauchter, gut erhaltener 7okt. Mahagony-Flügel für 100 Thlr. und ein fast neues Polyrander-Pianino für 150 Thlr. sind Salvatorplatz Nr. 8 zu haben. [6440]

Die erste Sendung schönster [6415]
neuer türk. Pflaumen
empfingen und empfehlen en gros und en détail zu den billigsten Preisen:
Gebr. Heisig, Ring Nr. 17.

Zu Weihnachts-Geschenken passend!

Gummibäume

in seltener Schönheit, zu erfragen Reuschestraße Nr. 58/59, 2. Etage im Comptoir.

Hamburger Speckbücklinge, Kieler Sprotten,

geräucherten Lachs, ger. Aal, Elb. Neunaugen, Bratheringe, mar. Aal, echte holl. Fettheringe von frischer Sendung empfiehlt: [6412]

R. Richter,
Rauchfischwaarenhandlung, Reuschestraße 24.

Tunkzündhölzer,

auch alle Packungen meiner zuverlässig **gut zündenden** bunten und einfarbigen Reibhölzer mit und ohne Schwefel, Reibschwamm, beste Nachlichte in Schachteln und lose, feinste Glanzwichse 2c. sind in bester Qualität angefertigt auf dem Lager, und offerire diese, als auch alle **Arten wiener Zündwaaren** en gros zu den billigsten Preisen.

S. Seidenberg,
[6444] Kupferschmiedestraße Nr. 17.

Englisches Raigras,
Italienisches do.
Französisches do.
Schafschwingel,
Honiggras,
Franz. Knaulgras,
„ Incarnat,
„ Luzerne,
Span. Seradella,
sowie sämmtliche Sorten **Kleesamen** in bester, neuer, keimfähiger Waare, offerirt

Bd. Primker,
[5914] Albrechtsstrasse Nr. 15.

Schafwollwatten.

Das Neueste und Vorzüglichste zu Wattirungen, wärmer, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, in schönstem Weiß und Naturgrau. Für Damen zu Steppröcken in einer Tafel, auch schon abgepaßt in üblicher Weite und Länge empfiehlt die [5681]

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik, in Breslau, Schuhbrücke 34.

Lilionese,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und skrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Flasche 1 Thlr., die halbe Flasche 15 Sgr. [3036]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

à 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Barterzeugungs-Pommade,

die Dose 1 Thaler.

Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.

In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von anderen Firmen zum Verkauf veröffentlicht, und machen wir das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind und alles Uebrige nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma, auf Etiquetts und Siegel zu achten.

Der Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.

Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei
Gustav Scholtz, Schweidn.-Str. 50, S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
J. Kozlowski in Ratibor, Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.

Neue Sendung von

Wiener und englischen Stutz-Flügeln,

sowie französ. Pianinos und Harmoniums,
unter Garantie zu Fabrikpreisen in der [5917]

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15,
Erste Etage, Becherseite.
Daselbst sind auch gebrauchte Flügel und Pianinos zu haben.

Großer Ausverkauf.

Von wollenen und halbwollenen **Kleiderstoffen,** gestickten **Grenadin-, Barège-,** so wie **Popelin-Roben,**
Franz. Cattunen und **Jaconnets, schwarzen Moireen,**
Gardinen und Möbelstoffen
Ostindische seidene Taschentücher, schwarzseidne Halstücher, seidne und **Sammet-Westen, schlesischen** und **irischen leinenen Taschentüchern,** werden, um schleunigst damit zu räumen, **50 %** unterm Fabrikpreise verkauft. [5929]
H. Goldstein, Blücherplatz Nr. 6.

Schrotmühlen

mit Steinen, können mit jedem Dreschmaschinen-Göpel betrieben werden, und leisten zweispännig pro Arbeitstag 20 bis 25 Scheffel feinen Schrot.

Grünmalzquetschen,
Schrotmühlen mit Stahlwalzen,
Bental'sche **Mußmaschinen,**
Häckselmaschinen zu Hand- u. Roßwerkbetrieb,
sowie **Dreschmaschinen** und **Roßwerke,**
zweispännig und vierspännig,
stehen jederzeit hier, und auf meiner Niederlage in **Breslau, Alte Sandstraße Nr. 1** zur Ansicht bereit. [4707]

Schweidnitz, den 23. November 1863. **E. Januschek.**

Dreschmaschinen und **Roßwerke** } sehr leicht gehend bei zweijähriger Garantie.
Drillmaschinen und **Pferdehacken** } nach Garret, mit den neuesten englischen Verbesserungen versehen;
Siedemaschinen, zu Hand- und Roßwerkbetrieb,
Getreidequetschen mit glatten Walzen,
Kartoffel- und **Malzquetschen,**
Musmaschinen und **Schrotmühlen,**
Oelkuchenbrecher 2c.
[6402] empfiehlt zu soliden Preisen die Fabrik von

Carl Linke, Breslau, Fischergasse 3.

Den Herren Kaufleuten, Gastwirthen und anderen Geschäfts- oder Gewerbetreibenden empfehle ich hiermit meine neu eingerichtete

Roßmangel

zu geneigter Benutzung für zu mangelnde Stoffe, Waaren und Wäsche, unter der Versicherung, daß alle Aufträge prompt, sauber und möglichst billig werden ausgeführt werden. [6349]

[6349] **A. Pohl,** Klosterstraße Nr. 25. Nikolaistraße „ 47. Ohlauerstraße „ 27.

Während des Weihnachtsmarktes Verkauf der anerkannt besten **Gummischuhe** zu billigsten Preisen **im Hotel zum blauen Hirsch,** Ohlauerstraße Nr. 7, eine Treppe hoch. [5389]

Handlungs-Verkauf in einer Gebirgs- und Kreisstadt.

Dieselbe, welche in **Galanterie-** und **Kurzwaaren,** so wie in Porzellan ein umfangreiches Geschäft macht, ist nur sofort oder per 1. April k. J. verkäuflich, weil Besitzer ein anderes Geschäft an der anzulegenden Eisenbahn übernimmt. Anzahlung ca. 1500 Thlr., Lage ausgezeichnet, dicht an einem Badeorte. Die Rentabilität kann genau nachgewiesen werden und giebt Herr Kaufmann **Eduard Groß** in **Breslau** specielle Auskunft an ernste Reflektanten. [5884]

Holzbottiche mit Eisenband, wenig gebraucht, vollständig dicht, 3 bis 5 Fuß hoch, 2½ bis 4 Fuß weit, ferner ein **halbgedeckter leichter Zweispänner** mit Rücksitz, C-Federn in bestem, tadellosen Zustande, — billig zu verkaufen. [5941]
Näheres: **Stangen's** Annoncen-Bureau, Karlsstraße 42.

Empfehlenswerthe Festgaben für das zartere Jugendalter.
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Mutterherz, du goldner Stern!

Ein Büchlein für artige Kinder
in Silhouetten und Reimen.
Von **Karl Fröhlich.**
[5635] Quarto. In elegantem Umschlage gebunden. Preis 18 Sgr.

Buntes Allerlei,

Reim und Bildchen, nagelneu;
auch für kleine Schwestern, Brüder,
Spruch, Erzählung, Fabeln, Lieder.
Von **Karl Fröhlich.**
Zweite Auflage. Quarto. In elegantem Umschlag gebunden. Preis 18 Sgr.

Neue Silhouetten-Fibel

für artige Kinder.
Von **Karl Fröhlich.**
Zweite Auflage. Quarto. In elegantem Umschlage gebunden. Preis 18 Sgr.

Diese den allgemein bewunderten reizenden Silhouetten **Karl Fröhlich's** in Holzschnitt nachgebildeten und von ihm selbst mit lieblichem Lieder-Text versehenen Bilderbücher werden sicher die jugendlichen Empfänger mit dankbarer Freude erfüllen.

Die Storchstraße.

Hundert Bilder aus der Kinderwelt in Erzählungen und Liedern
für erzählende Mütter, Kindergärtnerinnen und kleine Leser.
Von **Lina Morgenstern.**
8. 15½ Bogen. Mit 8 bunten Illustrationen von **Louise Thalheim.** In buntem Umschlag sauber gebunden. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

In Hundert kleinen Erzählungen giebt die Verfasserin Müttern und Kindergärtnerinnen vortrefflichen Stoff zur geistigen Beschäftigung der Kinderwelt und den kleinen Lesern selbst unmittelbar aus dem Leben gegriffene Bilder, die traulich an das Kind herantreten und sich ihm lebendig gestalten. — Die innigen und lebenswahren Illustrationen von **Louise Thalheim** gereichen dem Buche zur besonderen Zierde.

Von der genialen Zeichnerin jener Illustrationen erschienen in gleichem Verlage:

Wische-Wasche — Plaudertasche.

Ein Bilderbuch für artige Kinder.
Quarto. In elegantem Umschlag gebunden. Preis 1 Thlr.

Liederborn.

Drei und zwanzig Kinderlieder illustrirt.
Quarto. In eleg. Umschlag geb. Preis 1 Thlr.
Zwei allerliebste Bücher für kleine Kinder, reich an Humor, aber frei von widerwärtiger Karrikatur.

(Referat aus der Schlesischen Zeitung vom 20. Dez. 1862.)

⁂ Bei dem jetzt häufig eintretenden Temperaturwechsel erscheint es als eine Pflicht, wiederholt auf ein Produkt aufmerksam zu machen, das — wenn auch bereits tausendfach gewürdigt — seiner heilkräftigen Wirkung wegen dauernder Empfehlung werth ist, damit es zuletzt in keiner Familie mehr fehle. Es sind dies die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen, welche, wie aus einer uns vorgelegten bedeutenden Anzahl Dankschreiben und Bestellungen herborgeht, sich als wirklich ausgezeichnet bewährt haben. Viele Aerzte stimmen in dem Urtheil überein, daß jene Caramellen bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung der Respirations-Organe, bei stockendem Auswurf, Brustbeklemmung rc. mit Erfolg angewendet werden können. Die Handlung am Neumarkt 42 wird gewiß Jedem gern die Einsicht in das Gedenk-Album gestatten, das zur schlesischen Industrie-Ausstellung 1857 angelegt wurde und viele tausend Namen achtbarer Personen enthält, welche die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen mit Wohlgefallen genossen. Se. Maj. der König (damals Prinz-Regent) und Se. kgl. Hoheit der Kronprinz eröffnen in eigenhändiger Unterschrift die unendliche Reihe der Namen. Ein prachtvolles Sammet-Album, von einem großen Theile der Kaufmannschaft in der Provinz Herrn Groß gewidmet, enthält ebenfalls neben herzlichen Widmungsworten die Anerkennung des großen Verdienstes, das durch die Verbreitung der Caramellen sich fortwährend steigert. Die Störungen, die in Kirchen, bei Concerten, im Theater rc. fortwährendes Husten und Räuspern verursachen, sollten schon genugsam auffordern, von einem Produkt Gebrauch zu machen, das solchen Uebelständen sofort abhilft.

Nachstehende resp. Handlungen schließen sich obiger Erklärung empfehlend an, und debitiren, wie seit vielen Jahren, die **Eduard Groß**'schen **Brust-Caramellen** zu endstehenden Preisen: In **Peterswaldau**: C. Scholtz. In **Peterwitz** bei Ratibor: G. Klössel. In **Pitschen**: C. L. Goy, C. F. Koschinsky. In **Pleß**: F. Weichardt's Wittwe u. Gierich. In **Plötzkau** (Anhalt-Bernb.): F. Dammit. In **Polkwitz**: Eduard Winkelmann In **Prausnitz**: W. Backoff. In **Prieborn**: Drischner, J. G. Scholtz. In **Primkenau**: A. Hoffmann. In **Ratibor**: F. Tanke, F. Königsberger. In **Raudten a/O.**: A. C. Kirschke. In **Rawicz**: Adolph Pollack. In **Reichenbach i. Schl.**: J. C. Schindler. In **Reinerz**: C. J. Gründler. In **Sagan**: G. A. Körner. In **Salzbrunn**: C. W. Ertel. In **Schmiedeberg**: G. Röhr's sel. Erben. In **Schmottseiffen**: Fr. Knobloch. In **Schömberg**: Rob. Lachmuth. In **Schönau**: H. Schmiedel. In **Schönwalde**: Ernst Jäschke. In **Schreibendorf**: C. Ludwig.

Echte Packung: in **Chamois-Papier** à Carton **15 Sgr.**, in **blau** à **7½ Sgr.**, in **grün** à **3½ Sgr.**, **stärkste Prima-Qualität** in **rosa Gold** à Cart. **1 Thlr. Jeder Carton** ist mit der Firma „**Eduard Groß**" in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, dreimal nebst Facsimile, einmal mit der Begutachtung des königl. preuß. Sanitäts-Rathes Herrn Dr. **Kolley**, Ritter rc. rc., und des Hofraths Ritter rc. rc. Herrn Dr. **Gumprecht** versehen.

Gen.-Debit: Handl. Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42. [5930]

Trichinen- und Pockenliqueur-Oel,

allen Herren Destillateuren bestens empfohlen, nach ärztlicher Vorschrift gefertigt von

Carl Fischer,

Katharinenstrasse 5, Handlung ätherischer Oele.

Geräucherten Silber-Lachs,

Sprotten, Gänsebrüste und Sülzkeulen, Hamburger und Astrach. Caviar, marinirten Lachs und Aal, russische Sardinen, Kräuter-Heringe, Brat-Heringe, Anchovis, Sardinen in Oel, marinirten Seezander, Elbinger Neunaugen, Düsseldorfer und Magdeburger **Mostrich**, feinste Brabanter Sardellen, wie auch in diesen Tagen [5935]

fette Hamburger Speck-Bücklinge en gros & en détail

und **Seezander** zum Wiederverkauf wie einzeln empfiehlt, desgl. beste feinste

Holl. Voll- und Fett-Heringe,

1862 u. 63r Schotten-Fulb.-Heringe, 1862 u. 63r Ihlen,
1862 und 63r große und kleine Berger, Zwei-Adler-Kisten-, kleine Küsten-, Fett-, große Fett- und kleine Fett-Heringe, ausgepackt wie tonnenweise großes Lager bei

G. Donner, Stockgasse Nr. 29, in Breslau.

Künstliche Haar-Arbeiten,
Uhrketten, Armbänder, sowie Zöpfe, Locken, auch Schleifen und Netzchinions werden schnell und gut gefertigt bei [6408]
Frau **Lina Guhl,**
Hummerei 28, dem Kirchplatz gegenüber.

Gasthof-Verkauf.

Ein Gasthof in einer belebten Kreisstadt Schlesiens, am Endpunkt einer Eisenbahn, am Ringe, auf der verkehrreichsten Straße nach dem Bahnhofe gelegen, ist Familien-Verhältnisse wegen zu verkaufen, ernstliche Selbstkäufer erfahren Näheres in der Expedition der „Schlesischen Ztg." unter Chiffre H. H. 90.

Eine Krämerei, [6400]

belegen circa 1 Meile von Breslau, in einem Dorfe mit 1800 E., zwei Kirchen und Schulen, ist zu verpachten. Auch können 20 Morgen Pachtacker mit dem erforderlichen lebenden und todten Wirthschaftsinventar übernommen werden. Näheres Bischofsstr. Nr. 6, im Laden.

Zur Erquickung für **Gesunde** und **Kranke:**

Ital. eingemachte

Pfirsichen

in Blechbüchsen herm. verschlossen, à 1 Thlr., à 25 Sgr. und Compots à 10 Sgr. noch vorräthig in:

Hdlg. Eduard Groß,
[5931] am Neumarkt 42.

Für nur 1 Thlr. 5 Sgr.

Porzellan-Wanduhren mit Wecker, größere 1 Thlr. 15 Sgr., richtig gehend, so wie alle Arten Uhren zu den solidesten Preisen, mit mehrjähriger Garantie, empfiehlt
W. Flasch, Nikolaistraße Nr. 5,
[5761] vis-à vis der Conditorei.

Juwelen, Perlen, Gold und **Silber** kauft zu den höchsten Preisen:
H. Brieger,
Riemerzeile **19.** [3789]



r Herren, Knaben Kinder empfehle ich

Filz- und Seiden-Hüte

neuester Façon,
zu möglichst billigen Preisen.

Marcus Kanter,

Ring- u. Blücherplatz-Ecke 10 u. 11,
im Holschau'schen Hause. [5597]

---

4 Kupferpfannen,

à 2000 Quart Inhalt, kreisrund, 5' 7" innere Weite, 3' hoch, in bestem Zustande, ebenso einige **Kupfer-Schlangen,** ferner **gußeiserne Kessel** für Seifen-Fabriken rc. rc. offerirt billigst: [5940]
Siegmund Landsberger, Breslau,
Reuschestraße Nr. 45.



Trichinen-Liqueur,

nach genossenem Schweinefleisch vorzüglich zu empfehlen. **Nur echt,** die Original-Flasche 10 Sgr., zu haben bei [5781]
Heinrich Hirschfeld
in **Schweidnitz,** Ring Nr. 73.
Niederlage in **Breslau** bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ein חזן, ein שׁוֹב וְקֹרֵא, חזן ein Religionslehrer und Cultusbeamter, ein Religions- und Elementarlehrer, sämmtlich geprüft und anstellungsberechtigt, wünschen, theils zu Neujahr, theils zu Ostern k. J. placirt zu werden. Franko-Offerten unter M. M. 160 übernimmt zur Beförderung die Expedition der Breslauer Zeitung. [5681]

Ein **Schriftsetzer,** „Schweizer-Degen" womöglich, militärfrei, findet eine dauernde Stelle in meiner Offizin, in dem Andere 10 bis 14 Jahre gestanden haben.
Freistadt, Niederschlesien.
[5933] **M. Sauermann.**

Vacanzen!

Acht Oekonomie-Eleven mit Pension erhalten vortheilhafte Stellen durch den Landwirth **Jos. Delavigne,** Breslau, Schuhbrücke Nr. 59. [6448]

Offener Ziegelmeister-Posten.
Ein gewandter, nüchterner, mit der Fabrikation von guten Ziegeln vertrauter Ziegelmeister, der eine Caution von 500 Thlr. baar oder in Effekten erlegen kann und gute Zeugnisse besitzt, kann sich zum sofortigen Antritt für eine große Ziegelei bei Breslau melden.
Persönliche Vorstellung in Breslau, Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 11, par terre.

Als gute **Damen-Friseurin** empfiehlt sich: **C. Hoffmann,**
[6409] Graupenstraße Nr. 14.



59. 59. Ohlauerstraße 59. 59.
Neunaugen, Aal-Rouladen, eingelegten Aal, Aal-Bricken, Bratheringe, Sardines à l'huile, geräuchert. Aal, Lachs rc., Spickgänse empfiehlt en gros & en detail
F. Radmann,
[5326] aus Wollin in Pommern.



Als Rechnungsführer und Hofverwalter wird ein junger Mann, bei 80 Thlr. Jahrgehalt und freier Station sofort angenommen. Qualificirte Bewerber wollen sich franco unter Beifügung der Zeugnisse in Abschrift bei dem freiherrl. v. Lüttwitzschen Dominium Mittelsteine bei Neurode melden. [5880]

Als Inspector und Rechnungsführer wird für ein bedeutendes Besitzthum auf dem Lande (Ziegelei, Chamott-Fabrik und Kohlenbergwerk) ein gebildeter, cautionsfähiger Mann, gleichviel welchen Standes, verlangt. Das Engagement kann bei 750 Thlr. festem Gehalt und Tentième auf mehrere Jahre contrahirt werden. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage: [5805]
A. Goetsch & Co.,
in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft en gros & en détail wird **ein tüchtiger Verkäufer** (gewandter Detailist) zum Eintritt im Januar k. J. gesucht. Besondere Berücksichtigung finden Solche, welche mit gedachter Qualification schön und richtig schreiben. — Selbstgeschriebene Offerten mit Abschrift der Zeugnisse franco mit Chiffre S. K. poste rest. Görlitz. [6416]

Berlinerstr. Nr. 2, vis-à-vis dem Märkischen Bahnhofgebäude, 4 Minuten entfernt von der Antonien-Straße, in dem neuen Hause, benannt Manila, sind Wohnungen von 6 bis 7 Piecen, eine Handlungsgelegenheit für einen Spezeristen passend, nebst Beigelaß, zu vermiethen, sofort oder zu Ostern zu beziehen. Näheres Altbüsserstr. Nr. 9, 2. Etage.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen ist **Altbüßerstraße Nr. 11** der dritte Stock, bestehend aus 4 Stuben. Das Nähere Neue Weltgasse Nr. 5. [6441]

Nikolaistadtgraben Nr. 4 im Thurmhofe sind 4 Remisen, sowie ein damit in Verbindung stehender Lagerteller, der auch getheilt werden kann, womöglich zusammen zu vermiethen. Näheres im Comtoir Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 10. [6426]

Zu vermiethen ist Elisabetstr. Nr. 3 die erste Etage bald oder zu Ostern zu beziehen. Näheres Reuschestr. 67, 1. Etage. [6420]

Neue Taschenstr. Nr. 6 ist ein Quartier in der 3. Etage von 3 Stuben, Kabinet nebst Zubehör zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [6421]

Eine Wohnung

von 3 Stuben, Cabinet nebst Zubehör ist Gartenstraße 30c, 3. Etage, sogleich zu vermiethen. Näheres bei **A. Schoepe,** Gartenstraße 30d, im Souterrain. [6428]

Zu Freiburg

in der Bahnhofstraße, vis-à-vis dem Bahnhofe, ist von Neujahr ab eine **herrschaftliche Wohnung,** von 7 bis 11 Piecen, mit verschließbarem Entree, einer offenen Bogenhalle als Sitzplatz mit schöner Aussicht, in der Bel-Etage, Wasserleitung zur Küche rc., Gartenbenutzung, zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen. Alle Fenster sind Doppelfenster. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer Zimmermeister **Tietze** daselbst. [5891]

Elegante Wohnungen

im erhöhten Parterre, so wie im ersten Stock sind bald zu beziehen: [6423]
Sonnenstraße Nr. 14.

---

2 Gewölbe

sind Antonienstraße Nr. 1, in der Nähe des Karlsplatzes, zu vermiethen.
Näheres bei **S. Silbermann,** Schweidnitzerstraße Nr. 50. [6404]

Als Geschäfts-Lokal, auch als Wohnung

ist, nahe am Ringe, Schmiedebrücke Nr. 9, der erste Stock zu vermiethen, auch bald zu beziehen. [6433]

Eine Feuerwerkstatt

ist Albrechtsstraße Nr. 47 zu Ostern zu vermiethen. [6410]
Das Nähere im 1. Stock vornheraus.

Eine **schöne Wohnung** von 6 Stuben, im 2. Stock, ist Oderstraße 7 zu vermiethen und pr. Weihnachten zu beziehen. Näheres 1 Treppe im Comptoir. [5619]

Eine Wohnung
von Stube, Alkove, Küche und Zubehör ist zu vermiethen Friedrich-Wilhelmsstraße 13. Näheres im Spezereigewölbe. [6405]

Eine **große, gut eingerichtete Wohnung** von sechs Piecen, par terre, mit Gartenbenutzung, mit und ohne Stallung, ist Kohlenstraße 7 zu vermiethen. [6430]

Ein Comptoirzimmer
ist Alte-Taschenstraße Nr. 7, im ersten Stock, zu vermiethen und das Nähere daselbst rechter Hand zu erfragen. [6425]

Ein gut möbl. Zimmer mit Extra-Eingang ist zu Neujahr zu haben Paradiesgasse Nr. 6a., 2 Treppen. [6446]

Antonienstraße Nr. 11 u. 12
ist von Ostern 1864 ab ein großes Parterre-Lokal im Ganzen oder getheilt als Comptoir oder Verkaufslokal zu vermiethen, und kann die Einrichtung noch nach Wunsch des betreffenden Miethers vorgenommen werden.
Näheres bei **Ludwig Heyne,**
[6343] Nicolai-Stadtgraben 6E.

Antonienstraße Nr. 11 u. 12
ist von Ostern 1864 ab die dritte Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets und Zubehör, zu vermiethen.
Näheres bei **Ludwig Heyne,**
[6344] Nicolai-Stadtgraben 6E.

[6273] **Gräbschnerstr. 25**
sind schöne freundliche **Wohnungen** von 110 bis 125 Thlr. bald oder in der Zeit bis Ostern zu beziehen. Näheres daselbst bei Herrn Takmann. [6273]

Pr. Lott.-Loose s. am billigsten zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin.

Lotterie-Loose 1. Kl.

verkauft und versendet reel am billigsten nebst Erneuerung ohne Nutzen: [6379]
Bethge, Jüdenstraße Nr. 30, in Berlin.

Lotterie-Loose versendet spottbillig:
Labandter, Berlin, Neue Roßstraße 11.
Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Billigste, **reelste,**
Lotterie-Loose versendet im Original:
Sutor, **Klosterstraße Nr. 37 in Berlin.**
prompteste [6333] **Bedienung.**

Lotterie-Loose 1. Kl. preuß. versendet auf Briefe: **R. Hille,** Bibliothek, in Berlin, Rosenthalerstraße 46.

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 24. Dez. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare	
Weizen, weißer	65— 68	63	56—60	Sgr.
dito gelber	60— 61	59	55—57	„
Roggen	42— 43	41	39—40	„
Gerste	36— 37	34	31—32	„
Hafer	29— 30	28	26—27	„
Erbsen	46— 50	45	40—43	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	202	192	182	Sgr.
Winterrübsen	192	182	172	„
Sommerrübsen	162	152	142	„

Amtliche Börsennotiz für 1000 Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅚ Thlr. G., 11/12 B.

23. u. 24. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''35	322'''68	331'''03
Luftwärme	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,8
Thaupunkt	— 3,2	+ 0,4	— 1,6
Dunstsättigung	68pCt.	87pCt.	74pCt.
Wind	S	SW	W
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe

Breslauer Börse vom 24. Dez. 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.			Schl. Pfdbr. C.	4	—	Glogau-Sagan.	4	—
Ducaten	—	95¾ B.	dito B.	4	—	Neisse-Brieger	4	82 G.
Louisd'or	—	110¼ B.	dito dito	3½	—	Oberschl. Lit. A.	3½	151¾ G.
Poln. Bank-Bill.	—	—	Schl. Rentenbr.	4	97¼ B.	dito Lit. B.	3½	141¾ B.
Oester. Währg.	—	84 7/12 B.	Posener dito	4	94½ B.	dito Lit. C.	3½	151¾ G.
Russ.	—	86 7/12 B.	Schl. Prov.-Obl.	4½	—	dito Pr.-Obl.	4	93 5/12 B.
Inländische Fonds.			**Ausländische Fonds.**			dito Lit. F.	4½	98 B
Freiw. St.-Anl.	4½	—	Poln. Pfandbr.	4	80¾ B.	dito Lit. E.	3½	81¼ B
Preus. Anl. 1850	4	94 G.	dito Sch.-O.	4	—	Rheinische	4	-
dito 1852	4	94 G.	Krakau.		—	Kosel-Oderbrg.	4	50¾ B
dito 1853	4½	—	Oest. Nat.-Anl.	4	66¾ G.	dito Pr.-Obl.	4	—
dito 1854 56	4½	100¼ B.	Italienische Anl.	—	—	dito dito	4½	—
dito 1859	5	104 B.	**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			dito Stamm	5	—
Präm.-Anl. 1854	3½	119 G.	Warsch.-W. pr.			Oppeln-Tarnw.	4	54¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	88¼ B.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	72 B.			
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Fr.-W.-Nordb.	4	—	Schl. Zinkh.-A.	—	—
dito dito	4½	—	Mainz-Ludwgh.	—	—	Genfer Credit	—	—
Posen. Pfandbr.	4	—	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	21½ B.
dito dito	3½	—	Brsl.-Sch.-Frb.	4	131⅛ G.	Schles. Bank	4	102⅙ B.
dito Creditsch.	4	93 7/12 B.	dito Pr.-Obl.	4	93¼ B.	Disc. Com.-Ant.	—	—
Schles. Pfandbr.			dito Litt. D.	4½	98 B.	Darmstädter	—	—
à 1000 Thlr.	3½	93 B.	dito Litt. E.	4½	98 B.	Oester. Credit	—	76⅜ b.G.
dito Lit. A.	4	100⅝ B.	Köln-Mindener	3½	—	dito Loose 1860	-	77½—⅜
Schl. Rust.-Pdb.	4	—	dito Prior.	4	89¼ B.	Gal. L.B. Slb. Pr.		[bz.G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Extra-Mittagblatt. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 27. Dezember 1863.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, 25. Dez. (Nachm.). Das Ministerium Hall gab heute seine Demission. Nach dem „Faedrelandet" ist der Reichstag auf Montag einberufen.

Hamburg, 25. Dez. Kopenhagener Privatmittheilungen melden: Der König verlangte die Aufhebung der November-Verfassung; deshalb reichte Hall seine Entlassung ein. Man erwartet ein Ministerium Plessen-Criminil-Moltke. Schweden befürwortet die Aufhebung der Verfassung. Der König äußerte gegen die Offiziere der Armee und Marine, er hoffe, daß der Friede noch auf verfassungsmäßige Weise zu erhalten sei. Der König gedenkt Montag die Armee zu besuchen.

Abends. Gutem Vernehmen nach werden Rendsburg und der friedrichsstädter Brückenkopf geräumt, letzterer geschleift.

Altona, 25. Dez. In einer Bekanntmachung der Bundeskommissare heißt es: Ihr Geschäftssitz sei Altona, die Berichte, die bisher nach Ploen und Kopenhagen gerichtet wurden, seien künftig an sie zu richten; das Kirchengebet sei nur für die Regierung, ihre Räthe und Diener zu halten.

Die Dänen verlassen heute Neumünster. In Pinneberg, Elmshorn und Glücksstadt ist der Herzog Friedrich proclamirt worden. Sonntag findet eine Versammlung aus allen Theilen des Landes in Elmshorn statt. (Wolff's T. B.)

Breslau, 27. Dezember.

Die obigen Telegramme, welche wir gestern bereits einem Theile unserer Leser mitgetheilt haben, sind von solcher Wichtigkeit, daß wir glauben, die Zeitungspause unterbrechen zu müssen: Die Entlassung des Ministeriums Hall bekundet die vollständige Nachgiebigkeit Dänemarks, welcher wahrscheinlich die Erfüllung aller Forderungen des deutschen Bundes folgen wird. Schon wird die Aufhebung der November-Verfassung angezeigt. Man erkennt daraus, was der deutsche Bund, wenn er nur einige Energie bewiesen, längst hätte erreichen können. Was der dänische Reichstag und das dänische Volk zu dieser so plötzlichen und unerwarteten Wendung der Dinge sagen werden — darüber werden uns die nächsten Tage Belehrung bringen. Vorläufig scheint sich die dänische Regierung nicht schlecht vorbereitet zu haben — denn auf den dänischen Inseln stehen schleswig-holstein'sche, also deutsche Soldaten, mit ihrem Nationalhaß gegen die Dänen recht geeignet zur Unterdrückung einer dänischen Volksbewegung, und in Schleswig stehen dänische Soldaten, bereit zum Kampfe gegen die Deutschen, wenn diese, wie in Holstein, auch in Schleswig den Versuch machen sollten, Friedrich VIII. zu proklamiren.

In Holstein selbst geht unter dem Schutze der hannover-sächsischen Bundestruppen die Bewegung weiter; Friedrich VIII. wird überall als rechtmäßiger Herzog von Schleswig-Holstein proklamirt. Nach der Art und Weise freilich, wie die Oesterreicher in Hamburg verfahren sind, liegt die Möglichkeit nahe, daß diese, sobald sie in Holstein einrücken, der Volksbewegung für Friedrich VIII. entgegentreten.

Wir lassen nun die übrigen Nachrichten, welche bisher eingegangen sind, folgen:

Hamburg, 23. Dezbr. [Ueber das Unglaubliche, was von Seiten des Generals der österr. Bundestruppen geschehen,] veröffentlicht das Comite des schleswig-holsteinischen Vereins Folgendes:

Die Polizeibehörde Hamburgs hat gegen den schleswig-holsteinischen Verein einen neuen Schlag geführt. Sie verbietet, was man in der Schwesterstadt Bremen duldet, — sie verhindert, was die Behörden fast aller deutschen Staaten gestatten, — sie untersagt, was die deutsche Nation fast einmüthig verlangt. Sie inhibirt jetzt auch Wehrübungen, Wehrübungen in geschlossenen Räumen, Wehrübungen in den Lokalen hiesiger Turngesellschaften!

Und nicht nur das! Schwerer als die Thatsache eines solchen Verbots wiegt der Umstand, daß die verbietende Behörde offenbar nicht einmal, — um eine Verletzung hamburgischen Rechts zu sühnen — aus eigenem Antriebe oder auf Eingebung unserer, der hamburgischen, Staatsregierung gehandelt hat. Das eigentliche Motiv für ihr Einschreiten ist vielmehr eingestandenermaßen anderwärts zu suchen. Es ist zu suchen in der gebieterischen Forderung eines fremden Generals. Der Patron der hamburgischen Vorstadt St. Pauli erscheint als das Werkzeug einer fremden Autorität, sein Verfahren, das von constitutionellen wie bundesgesetzlichen Bestimmungen absieht, muß dahin führen, die Selbstständigkeit der freien Hansestadt Hamburg anzutasten und preiszugeben.

Das unterzeichnete Comite des schleswig-holsteinischen Vereins glaubt sich einer Verpflichtung zu entledigen, wenn es eine treue Darstellung der bezüglichen Vorgänge, soweit es von denselben unterrichtet und an denselben betheiligt ist, in Folgendem zur öffentlichen Kunde bringt.

Am 21. Dezember Abends wurden wir in Kenntniß gesetzt, in der Turnhalle zu St. Pauli seien Polizeibeamte erschienen, hätten die dort vorgenommenen militärischen Exercitien inhibirt, die Fortsetzung derselben untersagt, und den die Liste führenden Feldwebel einer Compagnie mit hinweg genommen.

Wir hatten mehr als einen Grund, einer solchen polizeilichen Maßregel nicht schweigend zuzusehen. Einmal verpflichtete uns schon im Allgemeinen die Aufgabe des Vereins, den wir vertreten, eine Intervention zu versuchen. Zum Anderen stehen wir zu den von der polizeilichen Verfügung Betroffenen in einem bestimmten näheren Verhältniß, wie sich aus dem Nachstehenden ergeben wird.

Am 22. Früh begaben sich also mehrere Mitglieder des Comite's in Person zu dem Patron der Vorstadt St. Pauli, beschwerten sich über das Verbot der militärischen Uebungen, verlangten das Motiv und den Rechtstitel des polizeilichen Einschreitens zu wissen und beantragten eventuell, daß der Fortsetzung der Exercitien in der Turnhalle zu St. Pauli kein Hinderniß in den Weg gelegt werde.

Der Patron, Senator Dr. Rücker, erwiderte zunächst: der Rechtstitel für seine Verordnung sei eine Verordnung von 1855, die er verlas. Sie handelt von der Werbung für fremden Kriegsdienst und von den Vorbereitungen dazu. — Unsererseits war in Abrede gestellt, daß diese Verordnung gegen Werbung auf die stattgehabten Exercitien anwendbar sei. Das Comite des schleswig-holsteinischen Vereins habe den Leuten auf ihren Antrag Instructoren und die für die Uebungen nöthigen Exercierwaffen leihweise gegeben, um dieselben, falls sie in die zu bildende schleswig-holsteinische Armee oder in einen anderen deutschen Truppenkörper freiwillig eintreten würden, mit der erforderlichen Vorbildung zu versehen.

Wir verlangten, daß uns die Stelle der Verordnung bemerklich gemacht werde, die der Senator für zutreffend halte — eine Antwort darauf erhielten wir nicht. Statt derselben erfolgte eine Art Vermahnung, keinen Conflict herbeizuführen. Diese bildete den Uebergang zu folgender überraschenden Mittheilung:

„Der österreichische General hat mir erklärt, er werde Exercitien bewaffneter Schaaren in St. Pauli nicht dulden, und wenn ich dieselben nicht inhibire, werde er selbst einschreiten und nöthigenfalls dreinschießen lassen."

Wir ließen uns diese Mittheilung wiederholen, um die merkwürdige Thatsache, daß die hamburgische Regierung nicht mehr Herr auf ihrem Gebiet ist und damit das eigentliche Motiv des polizeilichen Einschreitens genau zu constatiren. Der Patron wollte dann freilich seine Mittheilung als eine vertrauliche betrachtet wissen. Wir lehnten diese Zumuthung jedoch ab und behielten uns vor, der Mittheilung jede Publicität zu geben, die wir für zweckmäßig halten würden.

Dr. Wex gab Namens des Comite's die Beschwerde, die uns hergeführt hatte, zu Protokoll. Die übrigen anwesenden Mitglieder: Aegidi, Necker, Strodtmann und Volckhausen schlossen sich derselben an. Der Patron ertheilte den Bescheid: er werde keine Exercitien militärischer Corps dulden; sollte der Versuch dazu gemacht werden, so werde er die Turnhalle schließen.

Nachträglich brachten wir in Erfahrung, daß Herrn O. C. F. Nagel, dem Vorsteher der Turnhalle in St. Pauli, eine ähnliche Mittheilung gemacht sei, wie uns. Das Verbot der militärischen Exercitien, wurde ihm bedeutet, sei erlassen auf Requisition des Generalcommando's der österreichischen Truppen. Das österreichische Militär habe, falls die Exercitien ferner stattfänden, Ordre, sofort scharf dazwischen zu schießen.

Der erzählte Vorgang steht nicht vereinzelt. Ein zweites Turn-Local in St. Pauli ist gestern Abend gleichfalls geräumt worden unter der ausdrücklichen Bemerkung, daß dies auf Requisition des österreichischen Generalcommando's geschehe.

Das Comite des schleswig-holsteinischen Vereins:
L. K. Aegidi. Dr. Bahnson. Dr. Fr. Dörr. Dr. J. J. Eggers.
C. Chr. Magnussen. Th. Necker. Jul. Sandtmann.
Ad. Strodtmann. C. Volckhausen. Dr. Wex.

△▽ **Von der Elbe,** 25. Dezember. [Besonnene Haltung in Altona. — Herzog Friedrich neuerdings proclamirt. — Merkwürdige Erklärung des hamburgischen Senats.] In Altona nimmt die nationale Emancipation, abgerechnet einige Fensterzerstörungen aus der gestrigen Illumination, die hoffentlich nicht wieder vorkommen werden, einen sehr ruhigen Verlauf. Es hat sich daselbst, zur Verhütung von wirklichen Volksdemonstrationen, aus angesehenen Bürgern eine freiwillige Schutzmannschaft gebildet. — Die sächsischen und hannnoverschen Truppen haben theils von der hamburgischen, theils von der lauenburgischen Grenze aus neuerdings verschiedene holsteinische Ortschaften besetzt. — Heute ist Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein u. A. in Pinneberg, Elmshorn, Glückstadt und Itzehoe als legitimer schleswig-holsteinischer Landesfürst ausgerufen worden und spätestens übermorgen wird im ganzen Herzogthum Holstein die Proclamirung des Herzogs erfolgt sein. — Der „Hamb. Corresp." (bekanntlich amtliche Zeitung für Hamburg) veröffentlicht bezüglich der Schließung der St. Pauli-Turnhalle eine eigenthümliche Rechtfertigung des hamburgischen Senats, also lautend:

„Der Bürger-Ausschuß hat eine thunlichst baldige Auskunft über das auf Anordnung des Patronats von St. Pauli erfolgte Verbot der militärischen Exercitien in der Turnhalle in St. Pauli gewünscht.

Nachdem der Senat sich von dem Patronat und der Polizeibehörde über diese Angelegenheit hat berichten lassen, sieht er sich im Stande, die gewünschte Auskunft schon heut zu ertheilen.

Jenes Verbot ist durchaus nicht in Folge einer Requisition oder eines Verlangens des Commandos der hier anwesenden österreichischen Truppen vor sich gegangen. Auch sind die Turnlokale in St. Pauli keineswegs geschlossen, vielmehr hat das Turnen in denselben seinen ungehinderten Fortgang.

Jene Exercitien sind in der Halle der St. Pauli-Turnerschaft in der Jägerstraße, hart an der altonaer Grenze, verboten worden, nachdem den betreffenden Behörden die zuverlässige Kunde zugegangen war, daß hierselbst ein zum größten Theil aus Fremden, nicht nur Angehörigen der Herzogthümer bestehendes, militärisch organisirtes Corps von 500 bis 600 Leuten bereits gebildet sei, daß zu diesem Zwecke arbeitslose und erwerblose Individuen von allen Seiten hierher strömen und herbeigezogen werden, und daß jene Exercitien von einem Theile der so gebildeten militärischen Truppe in der genannten Turnhalle betrieben würden. Da eine solche Benutzung der Turnhallen nicht in dem Zweck der Turnerschaft liegt und überdies mit den Gesetzen, welche Werbungen und um so viel mehr die Bildung von bewaffneten Corps, die nicht dem hiesigen Staate angehören, hierorts nicht gestatten, in Widerspruch stehen, ist das Verbot ergangen. Dasselbe war in Aussicht genommen auf Grund der bezeichneten Kunde, bevor sich überall Bundestruppen hier befanden und es wäre ausgeführt worden, ganz abgesehen von deren Anwesenheit. Allerdings hat es aber seine Richtigkeit, daß der commandirende General der k. k. österreichischen Truppen, welchem vermuthlich übertriebene Mittheilungen über die Sache ebenfalls zugegangen sein mochten, sein Bedenken über ein soches Verfahren und die möglicherweise sich daraus ergebenden Conflicte ausgesprochen hatte.

Die bereits eingeleitete und noch anhängige gerichtliche Untersuchung hat nicht nur jene Kunde schon jetzt vollkommen bestätigt, sondern insbesondere auch ergeben, daß zum Zwecke der gedachten militärischen Rüstungen und Organisationen erwerblose fremde Individuen hier auf Kosten der Unternehmer einlogirt und unterhalten wurden, und daß die Organisation sehr weit gediehen, Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere für die einzelnen Abtheilungen ernannt, mit Besoldung versehen und in Thätigkeit waren. (In der That ein schreckliches Verbrechen, daß sich Deutsche für Deutschland rüsten und üben!! D. Red.)

Es kann nicht angemessen erscheinen, in einer noch in der gerichtlichen Untersuchung befindlichen Angelegenheit auf weitere Einzelheiten einzugehen.

Das Angeführte genügt, um die Gesetzwidrigkeit und Gemeinschädlichkeit der bezeichneten Vorgänge darzuthun. Beiläufig ist allerdings aber auch nicht zu verkennen, daß die Anwesenheit einer solchen, der militärischen Zucht nicht untergeordneten Mannschaft und deren halb militärisches Treiben bei der gleichzeitigen Anwesenheit zahlreicher Bundestruppen zu Conflicten, deren Tragweite nicht zu übersehen ist, führen könnte.

Bei dieser Sachlage hat der Senat das gedachte Verfahren des Patronats nur billigen können."

Wien, 24. Dezbr. [Folgende klägliche Vertheidigung der österreichischen Gewaltmaßregeln in Hamburg] bringt die officiöse „Gen.-Corr.": Ein hamburger Telegramm der „Presse" meldet, das österreichische General-Commando zur Zeit in Hamburg habe dem Magistrate der freien Stadt angezeigt, daß militäriische Uebungen in den Turnhallen nicht geduldet werden dürfen, widrigenfalls von Seite des General-Commandos eingeschritten würde. Von vornherein mußte diese Stellung unglaubwürdig erscheinen und auf Grund von Informationen, die man sofort eingezogen hat, stellt sich auch heraus, daß die obige Darstellung des Vorgangs eine irrthümliche ist. Die militärischen Uebungen, von welchen die Rede ist, blieben nämlich nicht auf die geschlossenen Räume der Turnhalle beschränkt, sondern erstreckten sich über die hamburger Vorstadt St. Pauli, also bis dicht an die Stadt Altona, welche keineswegs bereits vom dänischen Militär geräumt war. Es lagen also Provocationen vor, welche Conflicte herbeizuführen drohten, Das konnte doch wohl nicht geduldet werden, hierüber waren selbstverständlich die hamburger Behörden mit dem österreichischen Truppencommando einig. Auf Grund einer Verständigung zwischen den beiden Behörden wurden Maßregeln ergriffen, um jenen provocirenden Vorgängen ein Ende zu machen, ein peremptorisches also ungerechtfertigtes Einschreiten des österreichischen General-Commandos ist nicht vorgekommen.

Hamburg 23. Dez. [Die Bundes-Commissare] haben von Büchen aus folgende Bekanntmachung erlassen:

„Auf Grund des Beschlusses der hohen deutschen Bundesversammlung vom 7. Dezember 1863 sind wir, die unterzeichneten Bundescommissäre, angewiesen, die Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg im Auftrage des deutschen Bundes, unbeschadet der nur zeitweise suspendirten landesherrlichen Rechte, zu übernehmen und so lange fortzuführen, bis durch einen anderweiten Bundesbeschluß die Beendigung des angeordneten Verfahrens bestimmt sein wird.

Indem wir dies beim Ueberschreiten der Grenze mit den Bundestruppen zur allgemeinen Kenntniß bringen und hiermit die gesammte Verwaltung der Herzogthümer in Ansehung aller Ressorts übernehmen, erwarten wir von allen Behörden, jedem Angestellten, so wie sämmtlichen Landesangehörigen unverbrüchlichen Gehorsam für unsere Anordnungen, und rechnen auf willige Unterstützung unserer, auf Wahrung der Landesrechte gerichteten Aufgabe.

Insbesondere aber wenden wir uns noch an Euch, die Bewohner der Herzogthümer!

Handelt es sich jetzt auch nur darum, Eure Verfassurg nach Maßgabe der gefaßten Bundesbeschlüsse zu schützen und den Widerstand gegen die letzteren zu brechen, so wie deutsches Wesen, deutsche Sitte und Ehre in Eurer Mitte gegen Beeinträchtigungen zu schirmen, so ist doch auch die Frage, welche Euch jetzt vorzugsweise beschäftigt und bewegt, in dem Beschlusse der Bundesversammlung nicht übergangen, sondern gewahrt!

Verbannt also das Mißtrauen! Kommt uns vielmehr mit demselben Vertrauen entgegen, welches wir als Deutsche Euch, den deutschen Landsleuten beim Eintritt in Euer Land entgegenbringen!

Unterstützt uns in der Anwendung geeigneter Mittel, auch in bewegten Zeiten und unter provisorischen Zuständen Ruhe, Ordnung, Recht und Gesetzlichkeit fest zu wahren, unzeitige und unberufene Einmischungen aber von Euren Grenzen fern zu halten!

Je williger Ihr unseren Anordnungen Folge leistet, je mehr Ihr unsern, auf Euer Wohl gerichteten Bestrebungen unterstützend entgegenkommen werdet, desto mehr werden wir in der Lage sein, die Behörden in ihrer verfassungsmäßigen Wirksamkeit zu erhalten, und desto weniger werden wir Ursache haben, in die Selbstverwaltung Eurer inneren Landes- und Gemeinde-Angelegenheiten einzugreifen.

Dabei fügen wir die Versicherung hinzu, daß wir für möglichst geringe Belästigung der Einwohner Sorge tragen werden, und daß entsprechende Vergütung aller Leistungen für die Truppen stattfinden wird.

So laßt uns denn mit Gott in Eintracht und Frieden an das gemeinsame Werk gehen und vertrauet, fern von Parteigeist, mit uns dem hohen deutschen Bunde und dessen weiteren Entscheidungen!

Büchen, den 23. Dezember 1863.

Die Bundes-Commissaire.
v. Könneritz, königl. sächsischer Kreisdirector und Wirklicher Geheimer Rath.
Nieper, königl. hannoverischer Geheimer Regierungsrath.

Der Uebereinkunft gemäß hatten sich die dänischen Truppen angeschickt, Altona bereits heute Morgen zu verlassen, und es sollten dann die Oesterreicher in die Stadt einrücken. In Folge einer veränderten Disposition des Generals v. Hake werden indeß die Dänen erst morgen abziehen und die sächsischen und hannoverschen Truppen Holstein besetzen; der Bundes-Commissair Herr v. Könneritz wird mit denselben zugleich erscheinen.

Hamburg, 23. Dez. [Die Proclamirung des Herzogs Friedrich VIII. zum Herzog von Schleswig-Holstein.] Die Vorgänge der letzten Stunden waren begeisternd, selbst für denjenigen, der sonst gewöhnt ist, patriotischen Vorgängen mit kaltem Herzen zuzuschauen. Ich komme soeben aus dem im Holstein'schen gelegenen Wandsbeck und eile, Ihnen von dem eben Erlebten sofort Mittheilung zu machen.

Gestatten Sie mir, der Orientirung wegen, mit dem gestrigen Abend anzufangen. Es verbreitete sich in den Abendstunden das Gerücht, Oesterreicher (nicht wie durch den Bundesbeschluß bestimmt, Sachsen) würden heute Morgen 5 Uhr in Altona einrücken. Die hiesigen Schleswig-Holsteiner beschlossen heute Mittag 12 Uhr an der Blücherstatue zu Altona, in großer Volksversammlung Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein zu proclamiren.

Heute Früh lautete die Parole plötzlich anders. Die Dänen haben wohl Wandsbeck, nicht aber Altona geräumt (bis jetzt, Nachmittags 3 Uhr, wenigstens noch nicht). Das für Altona Beabsichtigte wurde nun in Wandsbeck ausgeführt, welches, wie gesagt, von den Dänen verlassen, von den Hannoveranern noch nicht besetzt ist.

Da war wohl kein Bürger, der nicht in dem großen Saale der Reissner'schen Gastwirthschaft gewesen wäre. Hoch und Niedrig, Arm und Reich hatte sich zur ersten patriotischen That eingefunden. Und wie draußen auf den Straßen von allen Häusern die seit so langen Jahren verbotenen blau-weiß-rothen und schwarz-roth-goldenen Fahnen wehten, so auch im Saale. Der Advokat Ohrt hielt eine ernste, würdige Ansprache. Am Schluß seiner Rede sagte er, daß er zu Männern gesprochen zu haben glaube, zu ernsten Männern, die ihrer Handlungsweise sich bewußt seien. Wer feige zage, möge sich lieber entfernen. Und dann forderte er diejenigen auf, welche für Proclamirung des Herzogs Friedrich stimmteu, die Hände zu erheben. Da war keiner im Saale, der dieser Aufforderung nicht Folge geleistet hätte, und nicht endenwollende Lebehochs machten die Fenster erzittern.

Jetzt wurde nach dem Marktplatze marschirt und hier, unter Gottes freiem Himmel, gemäß dem Brauche unserer Altvordern, Friedrich VIII. zum Herzog von Schleswig-Holstein ausgerufen.

Gleichzeitig wurde die Proclamation des Herzogs an alle Straßen-Ecken, an das dänische Polizeiamt rc. angeheftet und auf der früheren dänischen Wache die holsteinsche Fahne aufgezogen, das Blech mit dem königlich dänischen Namenszuge entfernt. Von der Post, der Polizei, dem Zollhause rc., wurden ebenfalls die dänischen Firmen entfernt und an ihre Stelle Friedrichs Proclamation befestigt.

Doch ich komme auf die Versammlung zurück. Nachdem Friedrich VIII. zum Herzog ausgerufen war, wurde ihm ein dreimaliges

begeistertes Hoch gebracht. Auch die religiöse Weihe fehlte dem erhebenden Akte nicht. Die ganze Versammlung, aus mehr denn tausend Männern bestehend, sang „Nun danket Alle Gott!"

Hierauf ergriff der Sprecher des wandsbecker Turnvereins, Herr Nagel, das Wort. Er ermahnte seine Mitbürger, die hannoverschen und sächsischen Brüder als Befreier zu empfangen, denn der Geist des deutschen Volkes sei auch der Geist der Truppen, die nicht zum zweitenmale des Dänenvolkes Schergen sein wollten. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk.

Unter Absingung von „Schleswig-Holstein meerumschlungen" wurde dann nach dem Reißner'schen Lokale zurückmarschirt.

Morgen soll die Proclamirung des Herzogs in Altona stattfinden und so weiter in jeder Ortschaft, nachdem sie von den Dänen geräumt ist.

Nachschrift. Soeben erfahre ich, daß der sächsische Civil-Commissarius, Herr v. Könneritz, in der schärfsten Weise die Uebergriffe des österr. General-Majors sich verbeten hat, der, wie bekannt, den hiesigen Turnern ihr Lokal für Wehrübungen schließen ließ, unter der Androhung, sonst schießen zu lassen.

Auf die telegraphische Beschwerde des Senates soll von Wien übrigens die nöthige Rüge für den militärischen Heißsporn bereits eingegangen sein.

Wandsbeck, 23. Dezbr., Nachm. 3 Uhr. Wandsbeck ist der erste Ort, der unsern Herzog Friedrich, trotz des furchtbarsten Schneegestöbers, auf öffentlichem Markt proklamirt hat. Um 12 Uhr versammelten sich die Bürger in dem Reißner'schen Saal. Der Vorsitzende des aus 16 Männern bestehenden Comite's, unter denen sämmtliche Fleckens-Vorsteher, hielt einen kurzen geschichtlichen Ueberblick und forderte die Versammlung auf, durch Handaufheben und Hurrahrufen dem Herzog zu huldigen. Nach dieser Huldigung im geschlossenen Raum schlug das Comite vor, auf offenem Markt vor allem Volk die Huldigung zu wiederholen. Alle Häuser des (7000 Einwohner zählenden) Fleckens waren theils schon früher, jetzt aber ohne Ausnahme mit der deutschen und der schleswig-holsteinischen Fahne geschmückt; der Zug, aus einigen 1000 Männern bestehend, zog schweigend in geschlossenen Reihen, unter dem furchtbarsten Schneegestöber, auf den Marktplatz, wo Friedrich VIII. ausgerufen wurde. Die ganze Menge stimmte, nach einem begeisterten Hoch, in das Lied: „Nun danket Alle Gott", ein. Nach Beendiung des Liedes brachte ein Mühlenbesitzer aus dem Orte in begeisterten Worten ein Hoch auf Deutschland aus und mit „Schleswig-Holstein meerumschlungen" zog die Menge wieder ab. Schon beim Hinmarsch auf den Marktplatz wurde zunächst das Schild der Polizei mit Christian IX. abgenommen und an beiden Seiten der Thüre die Proklamation des Herzogs angeklebt, eben so erging es dem Posthausschild, ohne daß auch nur der geringste Skandal dabei vorgefallen wäre. Am Ende des Ortes, ungefähr 10 Minuten vom Marktplatz, liegt das Zollamt; consequenter Weise mußte auch daselbst das Schild fallen. Ich zog mit 6 Freunden, ohne sonstige Begleitung, dorthin, sagte dem Zollbeamten, daß soeben Friedrich VIII. auf dem Marktplatze proklamirt worden, und daß es vernünftig sein möchte, freiwillig das Schild des Königs von Dänemark herunter zu nehmen. Der gute Herr gab zur Antwort, daß er nur einer gesetzmäßigen Behörde weichen werde. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß es unser fester Wille sei, die verhaßten Zeichen sofort beseitigt zu sehen; wenn uns dies nicht mit Güte gelänge, würden wir Gewalt gebrauchen; er habe es dann zu verantworten, wenn mehr geschähe, als wir beabsichtigten. Der Herr Zollinspector wollte unsern Vorstellungen kein Gehör schenken und wir waren genöthigt, die Massen aufzubieten, die denn auch nicht lange zögerten. Nach einer Viertelstunde erschienen die Bewohner Wandsbecks, die Schilder wurden mit dem Gesang „Schleswig-Holstein" abgenommen. An Stelle des Namenszuges wurde eine Proklamation des Herzogs angeklebt und die ganze Menge zog, ohne die geringste Beschädigung an Fenstern rc. vorzunehmen, mit „Schleswig-Holstein" wieder ab. Die Hannoveraner stehen unmittelbar vor dem Ort, haben sich also sehr taktvoll benommen; heute Nachmittag sollen sie hier einquartiert werden, was in diesem Augenblick gewiß schon geschehen. In Altona stehen noch die Dänen, man erwartet mit Sicherheit, daß sie morgen Früh abziehen und werden wir sehen, wie sich morgen die Oesterreicher dort benehmen. Sie sehen also, daß es unserem Volk nicht an Energie fehlt, und daß der größte Ordnungssinn es beseelt. Ich bin fest überzeugt, daß nirgends Pöbelexcesse vorkommen.

Nachschrift. Die Hannoveraner, nicht die Oesterreicher, rücken morgen Früh um 7 Uhr in Altona ein. Morgen mehr. (Nat.-Z.)

Altona, 24. Dez. [Proclamation Friedrichs VIII.] So eben, 12 Uhr Mittags, ist Herzog Friedrich VIII. feierlich proclamirt worden. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich in Folge einer überall angeschlagenen Aufforderung des Lokal-Comite's vor dem Bahnhofshotel versammelt. Die Gymnasiasten, norddeutschen Schützen, Turner rc. mit ihren Emblemen und Bannern waren vor dem reich mit Fahnen geschmückten Gebäude aufgestellt. Präcise um 12 Uhr erschien das Comite auf dem Balkon. Nachdem die Menge mit entblößtem Haupte „Nun danket Alle Gott!" gesungen, ergriff Dr. Callisen das Wort und entwickelte in einer längeren Rede die Bedeutung des gegenwärtigen Moments. Mit großem Jubel wurde die Mittheilung begrüßt, daß der Herr v. Scheele und Willemoes-Suhm durch die Bundes-Commissäre aller ihrer Aemter enthoben seien, und daß das Deputirten-Collegium dem Herzog gehuldigt. Die Erklärung dagegen, daß der Magistrat sich zur Huldigung entschließen werde, sobald die Zeit dazu gekommen, wurde durch Zeichen des Mißfallens begleitet. — Als endlich der Redner die Anwesenden aufforderte, unserem legitimen Herzog ein Hoch zu bringen, da brach ein Jubel aus, wie er wohl noch niemals in Altona gehört worden ist. Unter dem Schwenken der Fahnen und Banner, unter den Klängen des Liedes „Schleswig-Holstein" forderte Advocat Jessen zum Kampfe gegen Dänemark auf. Vorwärts bis zur Königsau! laute die Parole. Im festlich geordneten Zuge begaben sich sodann die Anwesenden durch die Stadt, in der fast jedes Haus mit deutschen und schleswig-holsteinischen Fahnen geschmückt war.

Altona, 24. Dez. Der Ober-Präsident v. Scheele und der Polizeimeister Willemoes sind durch die Bundes-Commissarien ihrer Aemter enthoben und ersterer durch den Bürgermeister Thaden, letzterer durch den Senator Vogler provisorisch ersetzt worden.

Altona, 25. Dez. Nachm. [Die Bundes-Commissarien] haben Bekanntmachungen folgenden Inhalts erlassen:

Der Sitz unserer Geschäfte befindet sich bis auf weiteres in Altona. Eingaben sind an die Bundeskommission für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg in Altona zu richten. Sämmtliche Behörden und Beamten erhalten hiermit die Anweisung, in allen Fällen, in welchen bisher an das Ministerium für Holstein und Lauenburg oder an das gemeinschaftliche Ministerium in Kopenhagen zu berichten war, fortan uns zu berichten. Die Polizeibehörden in Holstein und Lauenburg haben in Betracht der gegenwärtigen Zeitverhältnisse über alle auf die öffentliche Sicherheit und Ordnung bezügliche wichtigen Vorgänge in ihren Bezirken stets unverzüglich, über die Lage der öffentlichen Verhältnisse in ihren Bezirken bis auf weiteres alle 14 Tage unmittelbar an uns Bericht zu erstatten. Es wird ihnen besonders zur Pflicht gemacht, mit Umsicht, Sorgfalt und Ernst, nöthigenfalls mit Nachdruck dahin zu wirken, daß Gesetz und Ordnung in den betreffenden Bezirken auch in der gegenwärtigen bewegten Zeit aufrecht erhalten bleiben. Die eingetretene Suspension der landesherrlichen Rechte bedingt auch selbstverständlich für die Dauer dieses Zustandes den Wegfall der Erwähnung des Königs Christian von Dänemark im Kirchengebet. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens, sowie zur Vermeidung von Störung des Gottesdienstes ist bis auf weiteres in das Kirchengebet unter Weglassung jeder namentlichen Bezeichnung des Landesherrn lediglich die Fürbitte für die Regierung, sowie deren Diener und Räthe mit aufzunehmen.

Berlin, 24. Dez. [Der Kronprinz und der Herzog von Schleswig-Holstein.] Die „Volksztg." erhält nachstehende Notiz aus Guntershausen, 23. Dez.: Heute Nacht reiste Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen mit dem frankfurter Nachtschnellzug nach Berlin. Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein war demselben von Gotha nach Guntershausen entgegengefahren, und es fand dort eine herzliche Begrüßung statt. Von Guntershausen an saßen die beiden hohen Herren allein in einem Coupe. Wir bemerken noch, daß den Bahnverwaltungen die Durchreise des Kronprinzen in keiner Weise bekannt gemacht war.

† **Kopenhagen,** 24. Dezbr. [Der König geht nach Schleswig. — Verzweifelte Stellung des Ministeriums Hall. — Die amtliche Zeitung und die schwedische Tagespresse.] König Christian hat heute auf das Anrathen mehrerer Minister den wichtigen Beschluß gefaßt, in den nächsten Tagen behufs Inspicirung der dänischen Armee am Dannewerk die Reise nach dem Herzogthum Schleswig anzutreten. Der Monarch wird daselbst alsdann, nachdem der Rückzug der dänischen Truppen aus dem Herzogthum Holstein beendet sein wird, eine reguläre Armee von 35 bis 40,000 Mann antreffen. — Alle auf den Inseln Seeland und Fühnen nur irgend zu entbehrenden Truppen der Linie haben gestern Marschbefehl nach dem Schleswigschen erhalten. Unter den zufolge dieser kriegsministeriellen Ordre ausgerückten Truppen befinden sich auch mehrere Tausend Schleswig-Holsteiner. Ob die dänische Regierung diesen Leuten eine etwaige Activität gegen die aus dem Süden voranrückende deutsche Bundesarmee zutraut, vermag ich bis jetzt nicht genau zu entziffern; Eins aber ist mir handgreiflich, nämlich daß — einerlei, ob die Ursprungs-Idee dem König in Person oder dessen „sauberen" Rathgebern zuzuschreiben — die hiesigen Gewalthaber durch die entsprechende Anordnung einen Act der höchsten Willkühr vollführt haben, der, wenn in Frankfurt am Main die nothwendige Gerechtigkeitsliebe vorhanden, den Dänen auf gebührliche Weise nach Hause getragen werden muß. — Heute ist hier die in den südlicheren Ortschaften des Herzogthums Holstein so mannhaft erfolgte Proklamirung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein bekannt geworden. Es herrscht in Folge dessen eine außerordentliche Aufregung und Niedergeschlagenheit, die Minister sind im Laufe des Nachm. 2mal im Cabinetsrath versammelt gewesen und die hiesigen Vertreter Englands und Rußlands haben in Folge dessen in einer Conferenz mit dem Ministerpräsidenten Hall mit stärkstem Nachdruck Maßnahmen der Nachgiebigkeit gegen Deutschland verlangt. — Die amtliche „Berlingske Tidende" bringt einen heftigen Angriff auf mehrere größere schwedische Zeitungen, weil dieselben die rücksichtlich der Unterzeichnung des dänisch-schleswigschen Staatsgrundgesetzes vom 18. v. M. von Seiten der nationaldänischen Partei auf den König Christian IX. ausgeübten Pressionen der Wahrheit gemäß geschildert haben.

Pinneberg, 24. Dezbr. [Proclamation des Herzogs Friedrich VIII.] Nachdem um 5 Uhr Nachmittags das dänische Militär uns theilweise verlassen und dem Herrn Landdrosten v. Scheele durch eine besondere Deputation die Anzeige gemacht worden, daß sofort der Herzog Friedrich VIII. als Landesherr proclamirt werden solle, und er gebeten werde, durch sein Verhalten nicht Anlaß zu Conflicten mit der Bevölkerung zu geben, hielt unser Stände-Abgeordneter Herr Lichtwerk eine kurze, kräftige Ansprache an die zahlreich vor dem Hause Sr. Excellenz auf der Dingstätte versammelte Menge, und wurde darauf unter allgemeinem Jubel der Herzog Friedrich als Landesherr proclamirt.

Kiel, 24. Dez. [Magistrat und Deputirten-Collegium] haben beschlossen, mit der Proclamirung des Erbprinzen als Herzog voranzugehen.

Hamburg, 24. Dez. [Die Mitglieder der sogenannten holsteinschen Regierung] in Plön, Graf Moltke und v. Warnstedt, haben den Bundescommissären ihre Aufwartung und das Anerbieten gemacht, ihr Amt fortzuführen; sollen aber den Bescheid erhalten haben, daß man ihrer Dienste nicht bedürfe.

Preußen.

Berlin, 24. Dezbr. [Störungen in den Telegraphen-Linien.] Die stürmische Witterung in den letztverflossenen Nächten hat sehr zahlreiche Beschädigungen der Telegraphen-Leitungen auf vielen Hauptlinien hervorgebracht, so daß namentlich gestern, obwohl überall die Herstellung der beschädigten Leitungen auf das Kräftigste in Angriff genommen war, bedeutende Anhäufungen, zum Theil Stockungen in der Depeschen-Beförderung eingetreten waren. Da die Herstellungs-Arbeiten mit der vollsten Energie betrieben werden, so steht zu erwarten, daß jene erheblichen Leitungsstörungen wiederum bald überwunden sein werden.

[Der Höchstcommandirende der Executionstruppen.] Die „Kreuzztg." schreibt: In Bezug auf das Executionsverfahren wider Dänemark geht im Publikum gegenwärtig, namentlich über die Person des Höchstcommandirenden, manches Irrthümliche um. Der Bundestags-Beschluß vom 1. October sagt darüber, daß mit der Vollziehung des Executions-Verfahrens Oesterreich, Preußen, K. Sachsen und Hannover derart beauftragt werden sollen, daß die letztgenannten Regierungen die Civil-Commissare zur interimistischen Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu ernennen und ihnen die nöthigen Truppen (etwa 6000 Mann) beizugeben haben, während Oesterreich und Preußen für den Fall eines wirklichen Widerstandes ausreichende Truppen in Reserve bereit halten würden. „Ausreichende Truppen in Reserve" haben Preußen und Oesterreich bis jetzt an der Grenze Holsteins je 5000 Mann aufgestellt. Der Höchstcommandirende über alle in diesem Augenblicke an der Grenze Holsteins aufgestellten Truppen Oesterreichs, Preußens, Sachsens und Hannovers ist der sächsische General-Lieutenant v. Hake. Oesterreich und Preußen haben jedoch für den Fall eines Widerstandes eine größere Reserve in Bereitschaft gestellt, ungefähr je 30,000 Mann; kommt diese größere Reserve zum Einmarsche in Holstein, so ist für diesen Fall der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel zum Höchstcommandirenden über alle daselbst aufgestellten Truppen ernannt.

[Der französische General Fleury], welcher am Dinstag von Kopenhagen hierher zurückkehrte, hatte noch denselben Abend eine längere Unterredung mit dem Premier v. Bismarck. Heute findet im auswärtigen Amte dem General zu Ehren ein großes Diner statt, zu welchem auch der französische Botschafter mit seinen Attache's geladen ist. Heute Abend will der General seine Rückreise nach Paris fortsetzen.

[Berichtigung.] Die „Spen. Z." schreibt: Die von mehreren Zeitungen und nach ihnen auch von uns gebrachte Mittheilung, daß in jüngster Zeit hier mehrere Vereine, welche militärische Exercitien getrieben, polizeilich geschlossen worden seien, beruht nach deshalb eingezogenen genaueren Erkundigungen lediglich auf einem Irrthum. Ueberhaupt ist, wie uns versichert wird, seit längerer Zeit eine polizeiliche oder gerichtliche Schließung irgend eines Vereins hier nicht vorgekommen.

Elberfeld, 14. Dezbr. [Die Adresse an Se. Majestät den König,] von welcher in dieser Zeitung bereits berichtet wurde, ist gestern mit circa 700 Unterschriften abgesandt worden. Es betheiligten sich daran die Mehrzahl der hiesigen Geistlichen, die Präsidenten der hiesigen Behörden und Mitglieder aller Parteien. Die Adresse lautet:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Majestät nahen die treugehorsamst unterzeichneten Bürger unserer Stadt und fragen schmerzbewegt und in tiefer Ehrfurcht ihren hohen Herrn und König: Soll Schleswig-Holstein abermals für Deutschland verloren gehen?

Das wolle Gott nicht! — und das will auch das deutsche Herz unseres geliebten Königs nicht. — In unserem Vaterlande ruhen beim Namen Schleswig-Holstein alle Parteiunterschiede.

Wir bitten Ew. Majestät aus tiefstem Herzen: Wahren Sie, in dessen starke Hand das schöne Anrecht und die Macht gelegt ist, Hüter und Vorkämpfer echter deutscher Freiheit und Einheit zu sein, wahren Ew. Majestät diese herrlichen Provinzen unserem theuren Vaterlande.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir

Ew. Majestät
allerunterthänigste und treugehorsamste
(Folgen die Unterschriften.)

An des Königs Majestät in Berlin.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Dezember. [Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg], jüngerer Bruder des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein, ist vorgestern, von Stuttgart kommend, hier eingetroffen. Den gestrigen Tag benutzte der Prinz zur Aufwartung im großherzogl. Residenzschlosse, bei dem Prinzen Wilhelm, den anwesenden Herrschaften im markgräflichen Palaste nnd im Ministerium des Aeußern. Der Prinz wurde zur großh. Hoftafel gezogen, verweilte nach derselben längere Zeit bei Herrn Präsident v. Roggenbach und später nochmals im großh. Residenzschlosse. Heute Vormittag ist der Prinz über Frankfurt nach Coburg abgereist. (B. L.)

Rußland.

Unruhen in Polen.

\#\# **Warschau,** 23. Dez. [Die Anklage der Gaunergesellschaft. — Verordnungen. — Kämpfe.] In Bezug auf die Anklage des Criminalrichters Lutostanski vor dem Kriegesgericht als Werber für die National-Gendarmerie, um ihn für die Entdeckung einer Gaunergesellschaft unschädlich zu machen, habe ich hinzuzufügen, daß mit der Untersuchung des Prozesses eben der Polizeibeamte Sucinski beauftragt war, welcher, wie gemeldet, als Mitglied der Gesellschaft die falsche Anklage gegen Lutostanski erhob. Daß der Prozeß nachher vor eine neue Commission unter Assistenz ordentlicher Kriminalrichter gebracht wurde, hat man dem General Trepow zu danken, der von seiner Tochter, zu welcher die Mutter Lutostanski's einen Weg fand, veranlaßt, die Sache sich angelegen sein ließ, und nach einiger Einsicht in dieselbe dem General Berg gegenüber seine Ueberzeugung dahin aussprach, daß die ganze Anklage ihm sehr verdächtig vorkomme. Alle Anerkennung dem General für diese seine Thätigkeit, und die Militärbehörde wird sich hoffentlich die Frage vorlegen, ob immer eine thatkräftige Mutter vorhanden ist, welche den Weg zur edelmüthigen Tochter eines braven Generals findet, um Schändlichkeiten zu enthüllen, welche einen achtbaren Mann und höchst nützlichen Beamten an den Galgen zu bringen drohen. — So eben erzählt man mir, daß gestern wiederum ein Blatt der „Geheimschrift-Nachrichten der nationalen Polizei" erschienen ist, in welchem die Mittheilung enthalten ist, daß Tags zuvor ein gewisser Guza für Verrath in militärischen Angelegenheiten (zdrada wojskowa) in der Citadelle mit Tod bestraft wurde! — Den verschiedenen Aemtern ist eine Weisung der Justizcommission (Ministerium) zugegangen, daß das bis jetzt in Aktenstücken, wenn Juden genannt übliche Predikat „Altteſtamentarische" aufzuhören habe, da solches, wie motivirend hinzugefügt wird, mit dem Geiste der Zeit nicht harmonire. Die Rubrik des „Dziennik": „Aus der Provinz" meldet, daß nach längeren und harten Kämpfen im Rodomischen, namentlich in den Wäldern von Swięto kryż, wobei die Insurgenten vielfachen Schaden erlitten hatten, und nach Umzingelung jener Wälder, der Insurgenten-Anführer Chmielinski, leicht verwundet, gefangen wurde. Der Oberanführer aber jener Insurgenten-Abtheilungen, Bosak, sei geflüchtet. Der weitere Erfolg jener Kämpfe, fügt der „Dziennik" hinzu, welche bis zum 17. d. M. dauerten, ist noch nicht bekannt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 26. Dez., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 66, 35, stieg auf 66, 45 und schloß zu diesem Course unbelebt, doch ziemlich fest. Die Geschäftsstockung dauerte fort. Der Umsatz in Werthpapieren war ohne Bedeutung. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 45. Italien. 5proz. Rente 71, 60. Ital. neueste Anl. —. 3proz. Spanier —. 1prop. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 405, —. Credit-Mobilier-Aktien 1035, —. Lombard. Eisenb.-Aktien 525, —.

London, 24. Dez., Nachm. 3 Uhr. Türkische Consols 48. Consols $91\frac{5}{8}$. 1proz. Spanier $47\frac{3}{4}$. Mexikaner $37\frac{3}{4}$. 5proz. Russen 91. Neue Russen $88\frac{1}{2}$. Sardinier 85.

London, 24. Dez. Die Bank von England hat den Disconto auf 7 % herabgesetzt.

Wien, 24. Dez. In Folge der bevorstehenden Feiertage stilles Geschäft. 5proz. Metalliques 72, 80. $4\frac{1}{2}$proz. Metall. 64, —. 1854er Loose 92, 50. Bank-Aktien 784, —. Nordbahn 174, 10. National-Anlehen 80, —. Credit-Aktien 184, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 187, —. London 117, 80. Hamburg 88, 75. Paris 46, 60. Gold —. Böhmische Westbahn 155, —. Neue Loose 141, —. 1860er Loose 92, 35. Lomb. Eisenbahn 250, —.

Frankfurt a. M., 24. Dez., Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr. Börse ziemlich fest bei belebtem Umsatz, besonders in österreich. Spekulations-Papieren. — Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 140. Wiener Wechsel $97\frac{1}{2}$. Darmst. Bank-Aktien 214. Darmst. Zettel-Bank $248\frac{1}{2}$. 5proz. Metalliques $58\frac{7}{8}$. $4\frac{1}{2}$proz. Metall. $52\frac{3}{8}$. 1854er Loose $75\frac{1}{8}$. Oesterr. National-Anleihe $64\frac{5}{8}$. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien $178\frac{1}{2}$. Oesterr. Bankantheile 758. Oesterreich. Credit-Aktien $177\frac{1}{2}$. Neueste österreich. Anleihe $77\frac{1}{4}$. Oesterr. Elisabetbahn 111 B. Rhein-Nahebahn $25\frac{3}{4}$. Hessische Ludwigsbahn 123.

Hamburg, 24. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Börse war durch das bevorstehende Fest und durch die altonaer Vorgänge ganz geschäftslos, doch in fester Haltung. Wetter schön. Schluß-Course: National-Anl. —. Oesterreich. Credit-Aktien $74\frac{1}{2}$. Vereinsbank —. Norddeutsche Bank $102\frac{1}{2}$. Rheinische —. Nordbahn —. Disconto —.

Hamburg, 24. Dez. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen matt. Oel geschäftslos, loco und pr. Dez. $23\frac{1}{4}$—$23\frac{1}{8}$, pr. Mai $24\frac{1}{8}$.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 26. Dez. Ein Extrablatt des „Dagbladet" meldet, der König habe die Demission des ganzen Ministeriums angenommen, welche in Folge des Druckes der auswärtigen Mächte gegeben wurde, da Preußen erklärt hat, bei Einführung der Verfassung Dänemark den Krieg erklären zu wollen. Der König will die Verfassung aufheben. Bis jetzt war ein neues Ministerium nicht zu bilden.

Major Andreae und andere Mitglider der Rechten lehnen die Neubilduug eines gesammtstaatlichen Ministeriums ab. Der Reichsrath soll auf Montag berufen sein, jedoch ist nicht bekannt, ob und von wem die Einberufungsordre contrasignirt ist.

Die sächsischen Executionstruppen werden morgen ihren Marsch auf Seegeberg fortsetzen.

München, 26. Dezbr. Die „Baierische Zeitung" erklärt die Mittheilung der „Presse", daß der König von Baiern ein Handschreiben, betreffend die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg an sämmtliche deutsche Fürsten gerichtet habe, für unbegründet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.